General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Köln 3962 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau. Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 60. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 288 – 45. Jahrgang. Mittwoch den 9. Dezember 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Brünings letzte Reserven

Die Notverordnung der Reichsregierung

Senkung der gebundenen Preise um 10 v. H. — Preiskommissar Goerdeler.
Zinssenkung, Senkung der Hauszinssteuer und der Mieten. — Kündigung der Tarifverträge.
Senkung der Löhne und Gehälter. — Allgemeines Uniformverbot und Weihnachtsfriede.

Die Reichsregierung hat heute, Mittwoch, über die neue Notverordnung, die ursprünglich am Dienstagabend erwartete amtliche Verlautbarung ausgegeben. Auch diese ist eine außerordentlich umfangreiche Veröffentlichung, in der einleitend die Motive der Regierung dargelegt werden. Es folgt dann eine ausführliche Wiedergabe des Inhalts der neuen Notverordnung, deren Wortlaut selbst auch jetzt noch nicht vorliegt.

Ueber die Gründe der Reichsregierung haben sich inzwischen auch der Reichskanzler sowie die Minister Dietrich und Stegerwald ausführlich ausgelassen, worüber wir in der Beilage berichten.

Die amtliche Verlautbarung

Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) In der Einleitung zur amtlichen Verlautbarung zur Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wird zunächst auf die weitere Verschärfung der wirtschaftlichen und sozialen Lage Deutschlands in der zweiten Hälfte dieses Jahres infolge der langandauernden Weltwirtschaftskrise, das Absinken der englischen Währung und anderer Valuten, deren Auswirkungen auf die deutsche Ausfuhr, die zollpolitischen Maßnahmen gegen die deutsche Einfuhr und den anhaltenden Abzug fremder kurzfristiger Gelder aus Deutschland hingewiesen. Alle diese ungünstigen Umstände, so heißt es dann weiter, haben einen

starken Rückgang im deutschen Geschäftsleben

verursacht, der die Erzeugung, die Umsätze und den Verkehr immer weiter hat einschrumpfen lassen. Infolgedessen können

nur sehr tiefe Eingriffe Erfolg versprechen,

wenn das klar erkannte und unverrückbar feststehende Ziel erreicht werden soll, nämlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erneut zu stärken und die große Arbeitslosigkeit zu mindern. Als Ausgangspunkt jeder gesunden Finanzwirtschaft wird weiter auf die Erhaltung oder die Schaffung des Ausgleichs der öffentlichen Haushalte hingewiesen und betont, daß die Etatssicherung auch mitentscheidend ist für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung.

Reichspräsident und Reichsregierung, so wird ausgeführt, lehnen in voller Uebereinstimmung mit der Reichsbank ab, durch geldpolitische Experimente die Sicherheit der deutschen Währung zu gefährden. Als weiteres Ziel der Notverordnung wird die Entlastung der gesamten Produktion, des Umsatzes und der Lebenshaltung des deutschen Volkes in jeder nur möglichen Weise bezeichnet. Dabei sei aber an einer weiteren Senkung von Löhnen und Gehältern nicht vorbeizugehen. Diese Senkung von Löhnen und Gehältern ohne Sicherstellung gleichzeitiger und entsprechender Senkung der Preise sei aber untragbar, da sonst eine verhängnisvolle Schrumpfung der Kaufkraft die Folge wäre. Darüber wird u. a. gesagt: In klarer Erkenntnis dieses Satzes bringt daher die Notverordnung umfassende und einschneidende

Vorschriften zur Senkung der Preise jeglicher Art.

Die gebundenen Preise werden gesenkt. Ein Schutz der Bevölkerung gegen Ueberteuerung von Preisen für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs ist eingebaut. Die öffentlichen Tarife, insbesondere in weitem Ausmaß die Gütertarife der Reichsbahn werden ermäßigt, und vor allem ist bei der großen Bedeutung des Mietzinses für den einzelnen Haushalt auch eine beträchtliche Senkung der Mieten vorgesehen. Um letzteres Ziel zu erreichen, waren aber einschneidende Maßnahmen auf dem Gebiet der

allgemeinen Zinssenkung

erforderlich. Die Reichsregierung sieht nach eifrigster Prüfung und Anhörung erster Sachverständiger keine Möglichkeit, an dem Zinsproblem vorbeizugehen, wenn das allgemeine Ziel der gesamten Preisermäßigung erreicht werden soll. Erst nachdem durch Maßnahmen solcher Art ein wesentliches Abgleiten sämtlicher Preise sichergestellt war, hat sich die Reichsregierung zu dem erneuten Eingriff in Löhne und Gehälter entschlossen. Die

schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen

bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tief gehaltenen Stande aller Preise aufrecht erhalten bleiben kann.

Die Preise und Kosten müssen an die veränderte Wirtschaftslage angepaßt werden. Die Notverordnung unterscheidet hierbei zwischen gebundenen Preisen und solchen, die sich im freien Markt bilden. Entsprechend den Vorschlägen des Wirtschaftsbeirats ist davon abgesehen worden, allgemein Preisbindungen aufzuheben und Kartelle und Syndikate grundsätzlich zu zerschlagen. Das Ziel der Bestimmungen ist vielmehr eine Auflockerung dieser Verbände, auf deren bedeutende Rolle in der Wirtschaft der Kommentar noch einmal ausdrücklich hinweist. Alle Preise, die durch Kartelle, Syndikate und ähnliche Abmachungen sowie durch Verpflichtungsschein und Lieferungsbedingungen gebunden sind, müssen bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1931 gesenkt werden. Der Kommentar stellt fest, daß man auf eine Nachprüfung der bestehenden Preishöhe angesichts der Vielgestaltigkeit verzichten mußte, bezeichnet aber die geforderte Preisherabsetzung von 10 Prozent im Hinblick auf die durch die Notverordnung herbeigeführte Minderung der Selbstkosten als durchaus tragbar. Preisbindungen, die nicht in dem vorgeschriebenen Ausmaß herabgesetzt worden sind, werden mit dem 1. Januar 1932 nichtig.

Die Senkung der Preise für nicht gebundene Markenwaren muß ebenfalls bis zum 1. Januar durch Zusammenwirken von Hersteller und Handel gemeinsam gleichfalls zu mindestens 10 Prozent gesenkt werden. Preiserhöhungen und die Einführung neuer Preisbindungen sind in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 genehmigungspflichtig. Versuche, die angeführten Vorschriften zu umgehen und Zuwiderhandlungen werden unter Strafe gestellt.

Ausgenommen von den Bestimmungen sind Preise im inländischen Geschäftsverkehr, die durch einen internationalen Kartellvertrag gebunden sind. Solche Kartellverträge sind dem Reichswirtschaftsminister bis zum 1. Januar vorzulegen.

Weiter räumt die Verordnung dem zuständigen Reichsminister, falls er es für notwendig hält, das Recht ein, im Einzelfall eine über 10 Proz. hinausgehende Senkung der Preise zu verlangen.

Den

Zwangssyndikaten der Kohlen- und Kaliwirtschaft

wird aufgegeben, ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar ihre Preise um 10 Prozent zu senken. Für die Preisbindungen des Kohleneinzelhandels ist eine besondere Regelung vorbehalten, die der Reichskommissar für Preisüberwachung erlassen wird.

Preisbildungen auf dem freien Markt

Der Kommentar wendet sich nunmehr der Preisbeeinflussung der lebenswichtigen Fragen und wirtschaftlichen Preisbildungen auf dem freien Markte zu und verweist auf die Tatsache der Einsetzung eines Reichskommissars zur Preisüberwachung mit außerordentlichen Vollmachten. Der Preiskommissar werde seine besondere Aufmerksamkeit zur Beseitigung überhöhter Preisspannen zuwenden. Ausdrücklich wird betont, daß der sachliche Arbeitsbereich des Reichskommissars als praktisch unbegrenzt zu gelten hat. Seine Vollmachten erstrecken sich auch auf eine angemessene Senkung der Werktarife der Kommunen sowie der Tarife für handwerkliche Leistungen. Er hat das Recht, Betriebe zu schließen, die sich seinen Anordnungen nicht fügen, oder sonst die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen.

In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte nach ausführlicher Feststellung des Wirtschaftsbeirates unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Hier wird es als Aufgabe des Reichskommissars bezeichnet, eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannen zu erreichen.

Um der Gefahr vorzubeugen, daß die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte durch die Einfuhr aus Erzeugerländern mit absinkender Währung gefährdet werden, beabsichtigt die Reichsregierung, insbesondere im Interesse der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, die Gegenmaßnahmen zu treffen, die sich aus dem Vorgehen anderer Länder auf dem Gebiete der Währung und der Devisenbewirtschaftung ergeben.

Der Kommentar verweist dann auf die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung des Zinsfußes und fährt fort: Das von der Reichsregierung verfolgte Ziel einer allgemeinen wirtschaftlichen Gesundung könne nicht erreicht werden, ohne daß gleichzeitig mit den anderen Maßnahmen eine

merkliche Senkung des Zinsniveaus

herbeigeführt wird. Sie werde wesentlich dazu beitragen, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu mindern und die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande zu stärken. Gleichzeitig solle sie aber auch bewirken, daß die zugrunde liegenden Kapitalforderungen sicherer werden als bisher, womit auch dem Gläubiger ein wichtiger Dienst geleistet werde. Die Notverordnung sieht daher vor, daß die Zinsen für alle langfristigen Forderungen um rund ein Viertel, jedoch nicht unter sechs Prozent, gesenkt werden; bei übersteigerten, über zwölf Prozent hinausgehenden Zinsen ist eine noch stärkere Herabsetzung vorgesehen. Betont wird, daß die Herabsetzung der Zinsen auch für die Zukunft wirksam bleibt, bis die Gesundung der Wirtschaft von sich aus ein geregeltes

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Des Kanzlers Mahnruf

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Die Verzögerung in der Veröffentlichung der Notverordnung, die in letzter Stunde eintrat, weil die technische Fertigstellung des riesigen Gesetzeswerkes nicht mehr möglich war, hat den Kanzler nicht gehindert, die angekündigte Rede vom Tisch seines Arbeitszimmers aus an das deutsche Volk im Deutschland-Sender programmmäßig zu halten. Die Millionen, die den Worten Dr. Brünings lauschten, werden sich dem Eindrucke nicht haben entziehen können, daß in diesem Augenblicke ein Mann von aufrichtigem Wollen und heißem vaterländischem Empfinden um die Seele und um das Verständnis seiner Volksgenossen gerungen hat, vor denen er sich als Haupt der Regierung verantwortlich fühlte für die neuen Lasten und die in alle Gebiete des privaten und öffentlichen Lebens tief einschneidenden Maßnahmen, die heute Gesetzeskraft erlangen. Es ist der letzte Versuch, auch das Ausland, vor allem die Gläubigerstaaten des Reichs, zu überzeugen, daß mit den schärfsten Mitteln die Ordnung des Reichshaushalts gewährleistet werden soll, damit keine Kritik an der Sicherheit des Etats mehr geübt werden kann. Wir wollen, wie der Kanzler erklärte, nicht mehr ohne diesen festen Rückhalt bei den künftigen internationalen Verhandlungen sein und nicht wie auf den früheren Konferenzen auf unsicherem Boden dastehen. Die Weltwirtschaftskrise, von der alle Staaten und Völker heimgesucht werden und deren Auswirkungen auf die einzelnen sich noch nicht absehen und ermessen lassen, sollte den Regierungen ein Warnungszeichen sein, nicht an formaljuristischen Bindungen festzuhalten, die unter so kritischen Verhältnissen nicht weiterbestehen können. Die Reparationsverpflichtungen des Deutschen Reichs sind nicht länger tragbar, wenn anderseits der Gesundungsprozeß in Europa und der übrigen Welt nicht rettungslos zum Scheitern verurteilt sein soll. Mit großer Eindringlichkeit hat der Kanzler gerade diese Seite des Krisenproblems behandelt und aus diesem einen Punkt die Folgerungen gezogen, denen alle Staaten in engster Verknüpfung unterworfen sein werden. Es läßt sich schwer denken, daß man im Ausland diese Zusammenhänge, die Dr. Brüning im einzelnen betonte, verkennen und kein Verständnis für die Notwendigkeit einer gemeinsamen Rettungsarbeit aufbringen sollte, denn der Höhepunkt der Opfer ist bereits erreicht, die das deutsche Volk noch zu bringen imstande ist. Spät hat der Kanzler gesprochen, aber hoffentlich nicht zu spät!

Während Dr. Brüning in den außenpolitischen Ausführungen seiner Rundfunkrede sich an die Vernunft und an den gesunden Menschenverstand des Auslandes wandte, hat er in dem innerpolitischen Teil an das Gefühl des deutschen Volkes appelliert. Wenn wir auch alle mehr oder weniger von der bitteren Notwendigkeit überzeugt sind, neue Opfer zu bringen, so sind die Lasten, die jetzt wieder auf die Schultern des Volkes gelegt werden, so schwer, daß sie kaum erträglich erscheinen. Es ist kein schönes

und erfreuliches Weihnachtsgeschenk, das dem deutschen Volke jetzt beschert ist und deshalb tat der Kanzler gut daran, daß er nach Möglichkeit die Motive und die Ziele seines Handelns den Opferträgern der Steuerpolitik näherzubringen versuchte. Ob die innerpolitische Beruhigung, die er in Aussicht stellte, indem er die Autorität und Legalität der Reichsregierung als einen unerschütterlichen Fels in der Brandung der Parteistreitigkeiten hinstellte, wie Öl auf die Sturmwellen zu wirken vermag, wird schon die allernächste Zukunft lehren. Unerwartet scharf war der Vorstoß gegen Hitler. Mit vorbeugenden Maßnahmen, wie sie in der Notverordnung enthalten sind, läßt sich wohl eine äußerliche Zurückhaltung erzwingen, aber nicht der innerliche Geist des Friedens und der Versöhnung, der allein die im politischen Kampfe geschlagenen Wunden heilen kann.

*

Die Wirkung der neuen Notverordnung — wird es wirklich die „allerletzte" sein? — auf das Ausland scheint günstig zu sein. Wird aber Deutschland sie tragen können? Neben den Lohnherabsetzungen, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten neue Entbehrungen auferlegen und ihre Kaufkraft weiter schwächen, sind es auch die anderen Zwangseingriffe in die Wirtschaft, die schwere Bedenken hervorrufen. Stegerwald sagte: „Es ist durch die Reichsregierung nicht nur ein Eingriff in das Lohn-, sondern auch in das Preisgebäude erfolgt, und zwar in einem Ausmaß, wie das die Geschichte keines anderen modernen Großstaates kennt. Die Reichsregierung ist in vielfacher Hinsicht weitergegangen als vor Jahren Mussolini in Italien." Die Erfahrungen in Italien sollten aber zur Vorsicht mahnen! Der behördliche Druck auf die Preise hat dort nämlich die Wirkung einer Qualitätsverschlechterung gehabt. Statt erster Qualität wurde eben zweite Qualität verkauft, ohne daß die Behörde dies immer verhindern konnte. Damit wurde der Zweck der Preissenkung natürlich illusorisch. Der neue Preiskommissar, der ein sehr energischer Herr sein soll, wird mit sehr viel Sorgfalt und Verständnis vorgehen müssen, wenn er nicht mehr zerstören will als gutmachen.

Jedenfalls ist es Tatsache, daß viele Waren bereits an der äußersten Preisgrenze angelangt sind und keine weitere Senkung mehr vertragen können. Wir verweisen auf den heutigen Artikel im Handelsteil über die Lage in der Eisen- und Stahlwarenindustrie, in dem man sich über das immer unerträglicher werdende Verschleudern von Waren beklagt. Aehnlich ist es in vielen anderen Branchen.

Die Notverordnung

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Funktionieren des Geld- und Kapitalmarktes gewährleistet. Deswegen ist die Zinsherabsetzung mit einer gewissen Erstreckung der Kündigungsfristen verbunden.

Die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt bedingen naturgemäß auch eine gewisse Einflußnahme auf die

Zinsen am Geldmarkte.

Deswegen ist vorgesehen, die Beeinflussung der Debetzinsen auf dem Geldmarkte organisch ausgehend von den Habenzinsen herbeizuführen. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat zu diesem Zwecke Vereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden der Kreditinstitute herbeizuführen über die Höhe der künftig zu zahlenden Habenzinsen und über die Berechnung der Provisionen bei Weitergabe der Gelder an Dritte.

Weiter verweist dann der Kommentar auf die in Höhe von jährlich 300 Millionen RM. vorgesehenen

Tarifermäßigungen für den Güterverkehr bei der Reichsbahn.

Der Normaltarif wird in allen Klassen einschließlich der Nebenklassen gegenüber dem Stande vom 31. Oktober dieses Jahres gesenkt: bei Stückgut um 15 Prozent, bei Klasse A um 24 Prozent, Klasse B um 17 bis 24 Prozent, C um 15 bis 25 Prozent, D um 14 bis 26 Prozent, E um 14 bis 25 Prozent, F um 10 bis 22 Prozent und G um 5 bis 17 Prozent. Den Hauptwert hat die Reichsregierung auf eine Senkung der Kohlenfrachten in Höhe von 85 Millionen gelegt. Hierbei werden besondere Maßnahmen zum Wettbewerbsausgleich für Schlesien, Sachsen und Bayern getroffen. Weitere Entlastung erhofft man aus der Senkung der Anschlußgebühren, der Verbilligung der Rollgebühren durch Aufwendung von etwa 70 Millionen und der Organisierung des Sammelgutverkehrs.

Die neuen Tarife sollen zum 16. Dezember dieses Jahres durchgeführt werden, soweit die Neuberechnung bis dahin erfolgen kann. Die vom Reiche festgesetzten Schiffahrtsabgaben werden entsprechend ermäßigt. Die Reichsregierung erwartet, daß die ermäßigten Frachtsätze den Verbrauchern in Gestalt herabgesetzter Einzelhandelspreise ungeschmälert zugute kommen.

Im Hinblick auf die Zinssenkung werden mit Wirkung vom 1. Januar

die Steuerverzugszuschläge vollständig aufgehoben und die Steuerzinsen erheblich gesenkt.

Die Verzugszinsen werden von 24 auf 12 Prozent jährlich herabgesetzt. Sie finden in Zukunft auch in den Fällen Anwendung, wo bisher Verzugszuschläge erhoben wurden. Aufschubzinsen, insbesondere bei Zöllen, werden von zehn auf acht Prozent jährlich herabgesetzt. Steuerstundungszinsen von bisher 5 bis 12 Prozent auf nunmehr 5—8 Prozent jährlich.

Das zweite Kapitel, das sich mit der

Wohnungswirtschaft

beschäftigt, stellt fest, daß die Verordnung auf dem Gebiete des Wohnungswesens die

endgültige Regelung der Hauszinssteuer

bringt. Nach einem Ueberblick über die Geschichte dieser Steuer, die heute nach den Bestimmungen von 1926 erhoben wird, ist die Lage des Hausbesitzers im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Hauszinssteuer Gegenstand der Darstellung, die zu dem Schlusse kommt, daß diese Verhältnisse eine Klarstellung des künftigen Schicksals der Hauszinssteuer zur Notwendigkeit machen. Zahlreiche Gründe, wie die zunehmende Entfernung von der Inflationszeit und die seit jener Zeit zahlreich erfolgten Eigentumsübertragungen, die der Besteuerung des eigentlichen Inflationsgewinnes entgegenstehen, lassen einen baldigen Fortfall der Steuer geboten erscheinen, was wiederum, auf der anderen Seite durch die finanzielle Lage von Ländern und Gemeinden unmöglich ist. Aus diesen Gesichtspunkten heraus soll die Hauszinssteuer noch eine Reihe von Jahren gezahlt werden. Ihr stufenmäßiger Abbau ist aber vorgesehen, und mit dem Schluß des Rechnungsjahres 1939 wird sie ganz aufhören. In den Rechnungsjahren 1932-34 soll sie noch in voller Höhe erhoben werden, vom 1. April 1935 ab wird ein Abschlag von 25 Prozent gewährt, vom 1. April 1937 ab wird für drei Jahre noch je die Hälfte der Steuer erhoben, die mit dem 1. April 1940 völlig in Fortfall kommt. Die Möglichkeit einer Ablösung durch Zahlung des dreieinhalbfachen Jahres-Sollbetrages in der Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1934 ist gegeben. Wer bis zum 31. März 1932 ablöst, braucht nur das Dreifache zu zahlen. Die aus der Ablösung aufkommenden Beträge dienen zur Ablösung der Schulden der Länder und Gemeinden, soweit sie nicht zur Auffüllung des laufenden Aufkommens in den Rechnungsjahren 1932-34 oder zur gemeindlichen Umschuldung verwendet werden.

Die Notverordnung sieht ferner eine

Mietsenkung

sowohl der Wohnungen als der gewerblichen Räume vor. Die Grundlage dafür ist geschaffen durch die Herabsetzung des Zinsfußes in Verbindung mit der Neuregelung der Hauszinssteuer. Am einfachsten ist sie durchzuführen bei den Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes unterliegen, wo sie auch in der Verordnung zahlenmäßig vorgeschrieben wird. Das gleiche gilt für Räume, die zwar den Vorschriften des Reichsmietengesetzes nicht mehr unterliegen, jedoch bereits vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Eine Senkung um 10 Prozent der Friedensmiete bedeutet eine fühlbare Entlastung des Einzelhaushalts. Für den Vermieter ist sie durch die Vorschriften über die Zinssenkung tragbar. Bei den Neubauwohnungen, bei denen der Mietzins nicht gesetzlich festgelegt ist, kann nur so vorgegangen werden, daß die tatsächliche Entlastung, die der Vermieter im Einzelfall durch die Zinsherabsetzung erfährt, von der Miete in Abzug gebracht wird. Auch hier wird zweifellos in der überwiegenden Zahl der Fälle die Mietsenkung recht erhebliches Ausmaß haben. In den Ausführungsbestimmungen wird dem Vermieter die Verpflichtung auferlegt werden, den Mietern unverzüglich die neue Mietberechnung mitzuteilen. Wo im Laufe des letzten Jahres der Mietzins bereits herabgesetzt worden ist, soll diese Herabsetzung bei der angeordneten Mietsenkung angerechnet werden. Daneben gibt die Verordnung dem Mieter ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Altbau oder Neubau handelt, um Wohnungen oder Geschäftsräume, das einmalige außerordentliche Recht, einen vor dem 15. Juli 1931 geschlossenen, über den 31. März 1932 hinauslaufenden Mietvertrag vorzeitig zu dem letztgenannten Termin zur Auflösung zu bringen. Ausgenommen sind die Fälle, wo sich der Hauseigentümer mit dem Mieter im Laufe des Jahres 1931 auf eine Senkung des Mietszinses um mindestens 20 Prozent geeinigt oder wo der Vermieter auf Wunsch des Mieters kostspielige Umbauten der Räume gegen einen längeren Vertrag vorgenommen hat. Dem Vermieter wird zugesichert, daß er bis zum 15. Juli 1932 von den an einen Zahlungsverzug geknüpften besonderen Nachteilen verschont bleiben soll.

Für größere Wohnungen besteht wirtschaftlich die Möglichkeit, das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz aufzuheben. Als Zeitpunkt für den Eintritt dieser Maßnahme ist der 1. April 1932 vorgesehen. Dasselbe gilt mit gewissen Ausnahmen für Geschäftsräume. Schließlich bedürfen auch Untermietverhältnisse jetzt keines besonderen Schutzes mehr. Aber auch soweit hiernach Wohnungen und Geschäftsräume aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden, bleibt das Fordern, Annehmen oder Versprechenlassen von unangemessen hohen Mieten verboten und strafbar.

Die Erläuterung erklärt: Weitergehende Lockerungen sind auf dem Gebiete des Wohnungsmangelgesetzes möglich. Das Verbot der Zusammenlegung und der Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume wird aufgehoben. Die Notwendigkeit, leerstehenden oder freiwerdenden Wohnraum zu beschlagnahmen, kann nur noch für die kleineren Wohnungen anerkannt werden, usw. Die schon angekündigte

völlige Aufhebung der Wohnungsgesetze wird für den 1. April 1933 in Aussicht genommen

unter der Bedingung, daß bis dahin die Mietvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nach sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet worden sind.

Zum Schluß wird in der Erläuterung noch

die Reichsaufsicht über die Bausparkassen

insofern berührt, als gesagt wird, daß sie eine vom Reichsrat beschlossene Organisationsänderung bei dem besonderen Bausparen nach dem Beamtenheimstättengesetz erfordert.

Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung

werden im 3. Kapitel behandelt.

In diesem Kapitel wird zunächst auf die ungünstige Lage des Grundstückseigentums und auf das Ansteigen der Zwangsversteigerungen hingewiesen. Es heißt dann: Der Zuschlag darf regelmäßig nicht unter sieben Zehntel des Grundstückswertes erteilt werden. Der Schuldner, der seine Verpflichtungen infolge der Wirtschaftskrise nicht hat erfüllen können, kann die einstweilige Einstellung der Grundstücksversteigerung höchstens auf sechs Monate erwirken. Um Härten, die sich im Einzelfalle für die Gläubiger ergeben können, zu vermeiden, sieht die Verordnung vor, daß das Gericht bei seiner Entschließung die Interessen des Schuldners und des Gläubigers gegeneinander abzuwägen hat.

Für landwirtschaftliche Grundstücke ist besondere Vorsorge getroffen. In Uebereinstimmung mit dem Wirtschaftsbeirat der Regierung muß die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln sichergestellt werden. Deswegen ist vorgesehen, daß bei landwirtschaftlichen Grundstücken auf Antrag des Schuldners gegenüber dem Betreiben der Gläubiger die vorläufige Einstellung der Zwangsversteigerung bis nach der Ernte dann zulässig sein soll, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet, aber bei Fortführung des Zwangsversteigerungsverfahrens gefährdet sein würde.

Weiter spricht die Verordnung davon, daß das Zwangsverwaltungsverfahren einfacher und billiger ausgestaltet wird als bisher. Es ist Vorkehrung getroffen, daß Zwangsvollstreckungsmaßnahmen in bewegliche Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes seitens des Gerichtes aufgehoben werden können. Bei der Ausgestaltung der Schutzmaßnahmen ist darauf Bedacht genommen, daß in die bisherige Regelung des Zwangsversteigerungsverfahrens nicht weiter eingegriffen werden soll, als es die Sicherung der kommenden Ernte erfordert.

Kapitel 4 behandelt

Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen.

Darin heißt es nach einer Schilderung der Zentralisierungstendenzen in der deutschen Wirtschaft, daß ein Teil der Wirtschaft dazu neigt, sich in gewissem Umfang wieder zu dezentralisieren. Diesem Bestreben kommt die Verordnung entgegen, indem sie die Aufteilung großer Gesellschaften steuerlich erleichtert. Die Erleichterungen liegen auf dem Gebiete der Gesellschaftssteuer, Grunderwerbssteuer, Wertzuwachssteuer und Gewerbeanschaffungssteuer. Die Vergünstigung ist auf die Aufteilung von Aktiengesellschaften beschränkt. Außer der Aufteilung, so heißt es weiter, will die Verordnung auch die völlige Auflösung der Gesellschaften erleichtern. Diese Vergünstigung soll auf sämtliche Kapitalgesellschaften angewendet werden.

Auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung

sieht die Verordnung eine Ermächtigung an den Reichsminister der Finanzen vor, wonach durch Rechtsverordnung mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen getroffen werden können, die den seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertveränderungen Rechnung tragen.

Die Mineralwassersteuer wird vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Die Wirtschaft soll für einen gewissen Zeitraum vom Zwang einer Bilanzierung nach den gegenwärtig geltenden Bewertungsvorschriften befreit werden. Es ist beabsichtigt, so heißt es dann weiter, die Möglichkeiten vorzusehen, Wertpapiere des Umlaufvermögens im laufenden Geschäftsjahr zu einem anderen als dem gesetzlich vorgeschriebenen Maßstab zu bewerten. Die Einstellung eines besonderen Entwertungskontos unter die Aktiven soll für das Umlaufsvermögen gestattet werden, um Verluste auf einen größeren Zeitabschnitt als das gegenwärtige Geschäftsjahr zu verteilen.

Die Pflicht des Vorstandes einer Aktiengesellschaft zur Berichterstattung an den Aufsichtsrat sowie die Genehmigungspflicht im Falle einer Kreditgewährung wird auf die persönlich haftenden Gesellschafter einer Komm.-Ges. a. A. Anwendung finden. Der Prospektbetrag wird an Stelle der kurzen preßgesetzlichen Verjährung der ordentlichen Verjährung unterworfen.

Die Reichsregierung hält es für geboten,

ein Vierpfennigstück

zu schaffen, um den Zahlungsverkehr mit Pfennigrechnung zu erleichtern. Das Fünfpfennigstück soll allmählich in entsprechendem Maße eingezogen werden.

Kapitel 5 betrifft

Sozialversicherung und Fürsorge

Der sich mit der Sozialversicherung und der Fürsorge befassende Teil des Berichts legt dar, daß die Verordnung einen Weg sucht, der die Rentenversicherung zwischen Klippen und Untiefen ohne Gefahr für den Bestand hindurchführt. Die Verordnung läßt die Renten in ihrer Höhe und im Kinderzuschuß unberührt, hält es aber für notwendig, daß z. B. die Kinderzuschüsse und Waisenrenten nicht mehr über das 15. Lebensjahr hinaus gezahlt werden, daß der doppelte und dreifache Bezug von Renten wegfällt oder wenigstens eingeschränkt wird, daß die Hinterbliebenenrenten in ihrem Gesamtbetrag nicht die Hauptrente übersteigen und daß die Versorgung der Witwen solcher Männer, die am 1. Jan. 1912 schon invalide oder tot waren, von der Versicherung wieder auf die Fürsorge übergeht.

In der Unfallversicherung fallen die kleinen Verletztenrenten weg. Die Verordnung besiegelt ferner den vom Reichsarbeitsministerium vermittelten Frieden zwischen Aerzten und Krankenkassen, läßt die Jungärzte nach und nach zur Kassenpraxis zu, schreibt aber eine gegen 1930 verkleinerte und mit den Löhnen gleitende Kopfpauschale vor. Die Leistungen für die Krankenkassen und Ersatzkassen werden, wenigstens zeitweise, auf die Regelleistungen beschränkt.

In der Fürsorge bleibt die sogen. gehobene Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner grundsätzlich aufrechterhalten, beim Ausmaß der Unterstützung hat jedoch die Eigenart des Falles berücksichtigt zu werden.

Kapitel 6 enthält

Arbeitsrechtliche Vorschriften.

An die Spitze des Kapitels über die arbeitsrechtlichen Vorschriften wird vom Kommentar der Grundsatz gestellt, daß die Verordnung an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechts nichts ändert. Dagegen soll

das Tarifvertragssystem

allmählich in Uebereinstimmung mit den unterschiedlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete und Wirtschaftszweige umgebaut werden. Voraussetzung dazu ist die Schaffung einer der Lage der Gesamtwirtschaft entsprechenden Grundlage für Löhne und Gehälter. Der Kommentar sagt: Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die erforderliche Preissenkung in vielen Wirtschaftszweigen nur erfolgen kann, wenn die Produktionskosten erheblich gesenkt werden. Eine fühlbare Senkung der Produktionskosten kann aber meist nicht ohne eine

entsprechende Senkung der Löhne und Gehälter

durchgeführt werden. Dabei soll grundsätzlich auf den Stand im Anfang des Jahres 1927 zurückgegangen werden. Die Reichsregierung, so heißt es im Kommentar, ermißt die ganze Schwere dieser Maßnahme, glaubt sie aber den Arbeitnehmern zumuten zu können, weil die Lebenshaltungskosten bereits erheblich gesunken sind, und zwar nach dem Lebenshaltungsindex unter den Stand von 1927, und weil die Reichsregierung im Gesamtergebnis von ihren Maßnahmen eine weitere bedeutende Verbilligung der Lebenshaltung erwartet, die auf die Dauer eine Senkung des Reallohnes verhindert.

Der Kommentar beschäftigt sich dann mit den Möglichkeiten der Durchführung einer

gleichzeitigen Herabsetzung der Gesamtkosten der Wirtschaft,

aus denen sich ergibt, daß es notwendig war, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab unmittelbar eine Senkung der Löhne und Gehälter, und zwar grundsätzlich auf den Stand vom 10. Januar 1927, herbeizuführen dadurch, daß die damaligen Lohn- und Gehaltssätze an Stelle der heutigen im Tarifvertrag als vereinbart angesehen werden.

Durchschnittlich würde das eine Kürzung von etwa 10 bis 15 Prozent ausmachen, in einer Reihe von Wirtschaftszweigen jedoch erheblich mehr, was die Reichsregierung nicht für tragbar hält. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß

im Höchstfalle Senkungen um 10 Prozent

und in jenen Fällen, in denen seit dem 1. Juli 1931 keine Kürzung eingetreten ist, um 15 Prozent eintreten dürfen. Um den neuen Lohn- und Gehaltsstand unverzüglich bis ins einzelne festzulegen, treten die Parteien jedes Tarifvertrages bis zum 19. Dezember zusammen. Wo in freier Verhandlung eine Festlegung nicht gelingt, hat sie durch eine Behörde zu erfolgen. Der Kommentar sagt dazu: Die Verordnung sieht hierfür die Schlichter als die geeigneten Stellen vor. Sie treffen ihre Festsetzungen endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten.

Er verbreitet sich dann ausführlich über die Befugnisse der Schlichter in Ausnahmefällen, speziell da, wo am 10. Januar 1927 kein Tarifvertrag bestand, und erklärt abschließend, daß die Schlichter schließlich auch die Laufdauer der Tarifverträge bis zum 30. Dezember 1932 verlängern können, wenn das für die ruhige Fortentwicklung des Wirtschaftszweiges erforderlich erscheint und die Verhältnisse genügend übersehbar sind.

Der Kommentar spricht sodann von den Aufgaben der Tarifvertragsparteien, um den Schlichtern ihr Eingreifen möglichst frühzeitig zu ermöglichen, und fährt fort: Da durch die Herabsetzung der Löhne und Gehälter im Laufe des Tarifvertrages keine Aenderung eintreten soll, trifft die Verordnung auch Vorsorge dafür, daß

die neuen Sätze mit größter Beschleunigung im Rahmen eines im übrigen allgemein verbindlichen Tarifvertrages ebenfalls allgemein verbindlich werden.

Das gesamte geschilderte Verfahren gilt nicht für die Arbeiter und Angestellten, deren Löhne oder Gehälter nach den Vorschriften der Verordnung bereits im Zusammenhang mit der Kürzung der Beamtengehälter gesenkt werden.

Auch hat die Verordnung von einem Eingreifen in die nicht tariflich geregelten Löhne und Gehälter abgesehen.

Die Tarifverträge selbst müssen nötigenfalls in getrennte Vereinbarungen für einzelne Gebiete oder Wirtschaftszweige zerlegt werden. Desgleichen sollte ferner in geeigneten Fällen die Möglichkeit geschaffen werden, eine vorübergehende besondere Notlage einzelner Betriebe angemessen zu berücksichtigen. Schließlich muß auch die zeitliche Dauer der tarifvertraglichen Bindung den Bedingungen des Einzelfalles vorsichtig angepaßt werden. Der Kommentar legt dann noch dar, daß diese Grundsätze in erster Linie von den Tarifvertragsparteien selbst bei ihren Verhandlungen in die Praxis zu überführen sein werden. Der Reichsarbeitsminister wird zwar die Schlichtungsbehörden mit entsprechenden allgemeinen Richtlinien versehen, ihnen darin aber auch nahe legen, die Verantwortung für die tarifvertragliche Regelung noch mehr als bisher den Beteiligten selbst zu überlassen. Für die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruchs haben in der Regel ganz besondere Bedingungen vorzuliegen.

Kapitel 7 handelt von der

Sicherung der Haushalte.

In diesem Kapitel wird von der Erhöhung der Umsatzsteuer gesprochen, um die Haushalte der öffentlichen Hand sicherzustellen. Wenn dadurch — so heißt es — der Preissenkungstendenz gewisse Hemmungen entstehen, so erwartet die Reichsregierung, daß diese bei dem sich aus der Gesamtlage ergebenden Druck, soweit irgend angängig, überwunden werden. Ab 1. Januar 1932 wird

die Umsatzsteuer

2 Prozent betragen. Ausgenommen sind: Brot, Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide, sowie die anderen daraus hergestellten Backwaren. Bei diesen bleibt der Steuersatz unverändert, so daß auch jede Veränderung des Getreidemehl- oder Brotpreises dadurch vermieden wird. Neu eingeführt wird die Besteuerung des Einbringens von Gegenständen in das Inland. Diese Steuer dient nur dem Ausgleich der Belastung der deutschen Waren, die eine Umsatzsteuer tragen, mit den eingeführten Gegenständen (Ausgleichssteuer). Ausgenommen von der Ausgleichssteuer sollen nur bestimmte Roh- und Hilfsstoffe werden, die für die deutsche Produktion erforderlich sind und im Inland nicht oder in nicht ausreichender Menge erzeugt werden. Neben der Aenderung des Umsatzsteuersatzes ist die wichtigste Aenderung auf dem Gebiete der Umsatzbesteuerung die dem Reichsminister der Finanzen gegebene Ermächtigung, für bestimmte Gegenstände oder bestimmte Gruppen von Gegenständen die Phasenpauschalierung einzuführen. Diese bedeutet im Gegensatz zum jetzigen deutschen Umsatzsteuersystem, das jeden einzelnen Umsatz erfaßt (Mehrphasensteuer), die Zusammenfassung der Besteuerung mehrerer oder aller Umsätze in einer Phase (Stufe). Diese Phasenpauschalierung dient auch zu einer Gleichstellung der mehrstufigen mit den konzentrierten Betrieben und beseitigt so einen immer wieder der deutschen Umsatzsteuer gemachten Vorwurf, daß sie die Betriebskonzentration begünstige. Es ist beabsichtigt, die Phasenpauschalierung zunächst auf dem Gebiete der Textilwirtschaft einzuführen.

In Verbindung mit dem Phasenpauschalierungssystem steht eine Abänderung der Ausfuhrvergütung. Sie ist so vorgesehen, daß bei Waren, bei denen die Phasenpauschalierung eingeführt ist, nicht nur die letzte Umsatzsteuerquote vor der Ausfuhr vergütet wird, sondern auch die weitere innere Vorbelastung an Umsatzsteuer. Bei den in Betracht kommenden Unternehmungen wird die erhöhte Umsatzsteuer vom 1. Januar 1932 ab 2,5 v. H. betragen, jedoch für Lieferung von Getreide, Mehl und Backwaren wie bisher 1,35 v. H. Von dem Mehraufkommen, das auf das Jahr mit 900 Millionen Reichsmark veranschlagt wird, erhalten die Länder und Gemeinden 30 v. H.

Das Kapitel 7 enthält ferner Vorschriften über

die Einkommensteuervorauszahlung.

Die am 10. April 1932 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sollen auf den 10. März 1932 vorverlegt werden. Auch die im Rechnungsjahre 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen sind nach näherer Bestimmung des Reichsfinanzministers entsprechend früher zu zahlen.

Des weiteren berichtet das Kapitel 7 von den Vorschriften über

die Reichsfluchtsteuer.

Durch diese soll nicht die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Auswanderungsbewegung beeinflußt werden. Es sollen also nicht die Personen betroffen werden, die in der deutschen Heimat einen auskömmlichen Lebensunterhalt nicht finden und nunmehr in fremde Länder ziehen, um dort etwa als Kolonisten tätig zu werden. Ebensowenig sollen die Deutschen davon betroffen werden, die im Interesse deutscher Firmen ins Ausland gehen, um den Export zu fördern. Vielmehr sollen durch die neuen Vorschriften nur die Personen betroffen werden, die besonders leistungsfähig sind und aus Gründen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen. Demgemäß beschränken sich die Vorschriften auf deutsche Staatsangehörige, die am 1. Januar 1928 oder am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 200000 RM. oder im laufenden oder in den beiden vorangegangenen Steuerabschnitten ein Einkommen von mehr als 20000 RM. gehabt haben. Die einmalige außerordentliche Steuer, die diesen Personen auferlegt werden soll, ist auf ein Viertel des gesamten steuerpflichtigen Vermögens bemessen. Nur diejenigen Deutschen sollen der Steuer unterliegen, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. Dezember 1932 ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben oder verlegen werden. Um die Beitreibung der Reichsfluchtsteuer zu sichern, sind in der Verordnung Steuersteckbriefe, den das Finanzamt gegen den Steuerpflichtigen erlassen soll, und Strafbestimmungen (Freiheitsstrafe, Geldstrafe) vorgesehen.

Im Zusammenhang mit den Vorschriften über eine Reichsfluchtsteuer sind u. a. folgende Maßnahmen gegen Kapital- und Steuerflucht vorgesehen: leitende Angestellte von deutschen Unternehmen, wenn sie formell ihren Wohnsitz im Auslande haben aber trotzdem im Inlande die Geschäfte führen, sollen so behandelt werden, als wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, das heißt, sie sollen unbeschränkt steuerpflichtig sein. Das gleiche gilt auch für die Aufsichtsratsmitglieder, die im Auslande wohnen, aber vertretungsweise oder vorübergehend die Geschäfte eines Vorstandsmitgliedes im Inlande führen.

In den neuen Vorschriften ist ferner ausdrücklich klargestellt, daß Beträge für die Ueberlassung von literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechten, sowie von gewerblichen Erfahrungen, die an im Auslande wohnende Personen gezahlt werden, der deutschen Besteuerung unterliegen.

Zur Wiedereinführung der Steuer für solche Wertpapiergeschäfte, die die Banken in sich ausgleichen, wird u. a. ausgeführt, daß seit dem 1. Januar 1924, wo die Steuer außer Hebung gesetzt wurde, die Banken ihren Kunden Börsenumsatzsteuer und Maklergebühr auch dann berechnet haben, wenn die Aufträge zum An- und Verkauf gleicher Papiere in ihrem Büro kompensiert wurden. Von den Banken sei aber weder die Steuer an das Reich noch die Courtage an den Makler abgeführt worden. Die Verordnung will dem Reiche die entgangenen Steuerbeträge wieder zuführen. Die einfache Steuer soll aber nur dann erhoben werden, wenn die Bank die Dienste eines Kursmaklers in Anspruch nimmt. Kompensiert die Bank aber nach wie vor in ihrem Büro, so soll sie verpflichtet sein, eine wesentliche höhere, auch die Courtage umfassende Steuer zu entrichten. Dadurch sollen die Banken veranlaßt werden, die Geschäfte an die Börse zu bringen.

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sah für das Rechnungsjahr 1931 neben einer Realsteuersenkung auch eine

Realsteuersperre

in der Weise vor, daß eine Erhöhung der Realsteuersätze über den Stand vom 31. Dezember 1930 ausgeschlossen war. An dieser Realsteuersperre soll auch weiterhin grundsätzlich festgehalten werden. Im Interesse von Gemeinden, die infolge des Wegfalles von Einnahmen aus Grundbesitz, Forsten usw. notleidend geworden sind, sieht jedoch die Notverordnung für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 für die Gemeinden, deren Realsteuersätze unter dem Landesdurchschnitt liegen, die Möglichkeit einer Erhöhung bis zum Landesdurchschnitt vor.

Einzelheiten über die Auswirkungen der Notverordnung

Berlin, 9. Dez. (Funkspruch.) Ueber die Auswirkungen und die einzelnen, teilweise einschneidend in die Wirtschaft eingreifenden Bestimmungen der Notverordnung erfahren wir von unterrichteter Seite noch eine Reihe von Einzelheiten. Nach § 2 des Kapitels über die Anpassung der gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage gilt als Stichtag für die Herabsetzung der Preise für Markenwaren nicht, wie in der amtlichen Verlautbarung gesagt worden ist, der 1. Juli 1931, sondern der 30. Juni 1931. Weiter gelten die Bestimmungen über die Zinsherabsetzung nicht für festverzinsliche Vorzugsaktien, z. B. die 7prozentigen Reichsbahnaktien. Bei diesem Kapitel über die Zinsherabsetzung werden als besonders wesentlich angesehen die Bestimmungen über das Eingreifen des Reichskommissars für das Bankgewerbe, um die Höhe der für hereingenommene Gelder zu gewährenden Zinsen zu regeln. Der Reichskommissar kann gegen diejenigen Unternehmen, die sich den Bestimmungen der Notverordnung bezw. den Vereinbarungen der Spitzenverbände der Kreditinstitute mit dem Reichskommissar nicht anschließen, die Untersagung weiterer Depositengeschäfte beantragen. Einzelheiten der Tarifsenkung bei der Reichsbahn erfahren wir weiter von unterrichteter Seite, daß von den für Tarifsenkungen insgesamt vorgesehenen 300 Millionen für die Senkung des Normaltarifs 185 Millionen ausgesetzt sind. Für die Senkung des Kohlentarifs, der bestimmungsgemäß als Ausnahmetarif behandelt wird, aber insofern auch als ein gewisser Normaltarif anzusehen ist, da er für ganz Deutschland gilt, sind 85 Millionen in Aussicht genommen. Das würde eine rund 12prozentige Senkung der Kohlenfrachten ausmachen. Die restlichen 30 Millionen der für Tarifsenkung vorgesehenen Summe soll für Sonderwünsche bei den Ausnahmetarifen verwendet werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Tarife für Holz, Getreide, Mehl, Textilien und um Maßnahmen auf dem Gebiete der Ausfuhr für Stückgut usw. Während die Senkung der Normaltarife bereits am 16. Dezember in Kraft tritt, ist für die Senkung der Ausnahmetarife noch kein bestimmter Termin vorgesehen. Es ist aber beabsichtigt, auch diese Tarife so schnell wie möglich zu senken. An zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß der für die Tarifsenkung ausgesetzte Betrag von 30 Millionen Mark mehr als 10 Prozent der Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr der Reichsbahn ausmacht, die im letzten Jahre sich auf etwa 2,3 Milliarden beliefen. Weiter beabsichtigt auch das Reichsverkehrsministerium zum 16. Dezember die Tarife für die Binnenwasserstraßen und den Reichskraftwagen-Gütertarif zu senken. Die Reichspost hat über die Frage, inwieweit eine Senkung der Posttarife erfolgen kann, noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Die Mietsenkung wird sich nach Auffassung der zuständigen Stellen bei Altwohnungen reibungslos bereits vom 1. Januar ab durchführen lassen. Die Ermäßigung erstreckt sich aber nur auf den Mietzeitraum, der am 1. Januar beginnt, kommt also bei postnumerando-Zahlungen erst am 1. Februar in Frage. Bei Neubauwohnungen wird sich das Verfahren etwas länger hinziehen als bei alten Wohnungen; es soll aber dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen Mieter und Vermieter die Entlastung sobald wie möglich erfahren. Wo die Einbeziehung der Neubauwohnungen in das außerordentliche Kündigungsrecht terminmäßig bis zum 5. Januar nicht mehr möglich ist, weil die genauen Feststellungen bis dahin noch nicht getroffen sind, besteht ja die Möglichkeit, von diesem Kündigungsrecht vorsorglich Gebrauch zu machen. Uebrigens wird durch die Kündigung der Vertrag vollkommen aufgelöst, so daß auch andere Fragen, als die der Mietshöhe der neuen freien Vereinbarung vorbehalten bleiben. Die zuständigen Stellen erwarten von diesem Kündigungsrecht nicht, daß nun ein großer Wohnungswechsel eintritt, vielmehr liegt es im Interesse von Vermietern und Mietern, den Kündigungsparagraphen als Erleichterung für neue freie Vereinbarungen zu betrachten. Die Einzelheiten hierzu werden durch die Durchführungsbestimmungen geregelt, die bereits am morgigen Donnerstag mit den Vertretern der deutschen Länder beraten werden.

Zum Versammlungsverbot.

Berlin, 9. Dez. (Funkspruch.) Zu den Bestimmungen der neuen Notverordnung über den politischen Burgfrieden wird in parlamentarischen Kreisen erklärt, daß sie nicht konkret genug gefaßt seien, als daß das erstrebte Ziel erreicht werden könne. Da geschlossene Mitgliederversammlungen erlaubt seien, über die wiederum in den Zeitungen berichtet werden könnte, liege ein tatsächliches Verbot politischer Versammlungen eigentlich nicht vor.

Der Preissenkungs-Kommissar,

dessen Aufgabengebiet naturgemäß besonders umfangreich ist, wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie den Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt zuwenden, wovon freilich die Erzeugerpreise der Landwirtschaft ausgenommen sind, die ohnehin weit unter dem Niveau der Vorkriegszeit liegen. Bei diesen Artikeln wird der Kommissar seine Bemühungen auf die Preisspannen richten. Es liegt auf der Hand, daß er sich in erster Linie auch den Brotpreis ansehen wird. Die Dauer der Tätigkeit des Preiskommissars ist nicht irgendwie begrenzt worden. Sie hängt natürlich von den Ergebnissen ab.

Eine Senkung der Rechtsanwaltsgebühren ist übrigens in der Notverordnung nicht vorgesehen, weil die Einbeziehung in die Gewerbesteuer, die kürzlich erfolgt ist, bereits eine Einkommensenkung um 10 Prozent bedeutet. Außerdem vermindert sich mit der Preissenkung ja auch die Höhe der Objekte, und damit fallen auch die Gebühren automatisch.

Die Bestimmungen des Kapitels VI über die

Kürzung der Löhne und Gehälter

gelten nur für Tarifverträge, nicht aber für Einzelverträge. Die Tarife für die Arbeiter des öffentlichen Dienstes, der Reichsbahn, der Reichspost und der Gemeindearbeiter werden im Kapitel 7 der Notverordnung behandelt. Die Bestimmungen über eine Herabsetzung der Tarife auf den Stand vom 10. Januar 1927 treten weiter nicht in Kraft in den Fällen, wo im Augenblick kein Tarifvertrag besteht, so z. B. bei den Arbeitern in der nordwestlichen Gruppe. In diesem Falle setzt das normale Schlichtungsverfahren ein. Der Grundsatz dieses Teiles der Notverordnung ist, den Lohn auf die Höhe vom 10. Januar 1927 zu senken. Das bedeutet aber nicht, daß bei solchen Tarifverträgen, die heute geringere Löhne vorsehen, als diejenigen von dem genannten Stichtag, zugunsten einer Lohnerhöhung gekündigt werden, sondern in solchen Fällen bleibt der gegenwärtige Lohn in Kraft.

*

Praktisch kommt ein Zusammentritt des Reichstags, wenn es überhaupt zu einer vorzeitigen Einberufung kommt, nach der Auffassung führender Parlamentarier vor Weihnachten nicht mehr in Frage.

Wiener Stimmen.

In Wien ist man einmütig in der Anerkennung und Bewunderung für den Kanzler, der das Wagnis unternehme, die deutsche Wirtschaft durch diese einschneidenden Maßnahmen zu retten. Nur die sozialdemokratische Arbeiterzeitung übt an der Notverordnung schärfste Kritik und sagt, daß durch sie die staatlichen Gesetze in Widerstreit mit den autonomen Naturgesetzen der kapitalistischen Wirtschaft gebracht würden, was unweigerlich schwere Störungen hervorrufen werde.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. [illegible].
Schriftleitung [illegible]:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Drews-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Barmen.

Bild des Haushalts

Auf Grund der vorher erörterten Etatsmaßnahmen ergibt sich folgendes Bild: Der im September von der Reichsregierung erneut aufgestellte Haushalt 1931 schließt im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt auf der Einnahme- und Ausgabeseite mit 9150 Millionen Mark ab. 1930 betrugen die Gesamtausgaben 11985 Millionen RM. Somit ist der Ausgabenstand um fast 3 Milliarden gesunken. Etwa zur Hälfte beruht diese Senkung auf der Verminderung der Reparationszahlungen infolge des Hoover-Jahres. Bei den Einnahmen ist mit einem Mindera ufkommen von rund 850 Millionen gegenüber 1930 gerechnet worden. Nach den Aufkommensergebnissen in den Monaten September bis November muß mit einem weiteren Ausfall von rund 200 Millionen im Jahre 1931 gerechnet werden. Dazu kommt, daß angesichts der Kapitalmarktlage der Erlös aus dem Verkauf von 150 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien nicht aufkommen wird. Der sich ergebende Fehlbetrag wird durch den Münzgewinn und durch die Kürzung der Gehälter vom 1. Januar ab, sowie die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent und die Vorverlegung der Einkommenzahlung bis April auf den März gedeckt. Somit ist

der Haushalt des Reiches gesichert,

auch wenn die für Unterstützung der durch Wohlfahrtserwerbslosenlasten besonders betroffenen Gemeinden vorgesehenen 230 Millionen nicht ausreichen sollten.

Die vom 1. Januar ab vorgesehene weitere Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern beträgt 10 v. H.

Der Haushalt für 1932 würde sich, wenn die Reparationslast die gleiche bleibt, auf der Einnahmeseite auf 7830, auf der Ausgabeseite 8790 Millionen belaufen. Dabei ist davon ausgegangen, daß das Steueraufkommen gegenüber dem Istergebnis von 1931 um rund 700 Millionen, gegenüber dem Istergebnis von 1930 um rund 1¾ Milliarde zurückbleiben wird.

Der Fehlbetrag von 960 Millionen soll durch die Ersparnisse infolge der Gehalts- und Lohnkürzung in Höhe von rund 200 Millionen und durch die rund 700 Millionen aus der Erhöhung der Umsatzsteuer gedeckt werden. Der verbleibende Fehlbetrag von 60 Millionen wird durch weitere Ersparnisse bei den sachlichen Ausgaben gedeckt, die sich infolge der Miets-, Preis- und Zinssenkung erzielen lassen.

Der Etat 1932 würde damit auf Einnahme und Ausgabe mit 8530 Millionen RM. abschließen, das bedeutet gegenüber 1930 eine Senkung um rund 3½ Milliarden RM.

Schutz des inneren Friedens.

Als letztes Kapitel beschäftigt sich das Kapitel 8 der amtlichen Verlautbarung mit den Maßnahmen zum Schutze des inneren Friedens. Im ersten Abschnitt wird zu den Vorschriften über den Waffenmißbrauch ergänzend festgelegt, daß in gefährdeten Bezirken die Anmeldung von Waffen aller Art und wenn nötig auch die Ablieferung der Waffen verlangt werden kann. Der Erwerb von Schußwaffen wird erschwert, die Herstellung von Hieb- und Stoßwaffen sowie der Handel damit ist genehmigungspflichtig. Gegen verbotenen Waffenhandel sind die bisherigen Strafvorschriften erheblich verschärft worden.

Im zweiten Abschnitt wird auf das Ueberhandnehmen der

politischen Verhetzung
und der damit verbundenen Ausschreitungen

hingewiesen, die häufig durch von Privatpersonen getragene Uniformen und Abzeichen verursacht würden. Reichspräsident und Reichsregierung seien daher entschlossen, das

Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände mit sofortiger Wirkung ohne jede Ausnahme für das ganze Reichsgebiet zu verbieten.

Der dritte Abschnitt erläutert die Vorschriften zur

Verstärkung des Ehrenschutzes

für im öffentlichen Leben stehende Personen, einerlei, welcher politischen Partei sie angehören. Zu diesem Zweck sollen die Strafrahmen der allgemeinen Beleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuches verschärft werden, indem bei leichtfertiger Behauptung nicht erweisbarer Tatsachen, die geeignet sind, diese Personen des notwendigen öffentlichen Vertrauens unwürdig erscheinen zu lassen, die Mindeststrafe auf drei Monate und bei verleumderischer Beleidigung auf sechs Monate festgesetzt wird. Außerdem soll auf eine Buße an die Staatskasse bis zu 100000 Mark erkannt werden können.

Im vierten Abschnitt wird schließlich mitgeteilt, daß

zur Wahrung des Weihnachtsfriedens

bis zum 3. Januar 1932 alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge verboten sind, ebenso wird die Verbreitung von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts untersagt.

In der

Schlußbemerkung

wird dann u. a. ausgeführt: Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die angeordneten Maßnahmen in ihrem unlöslichen Zusammenhang der Wirtschaft Erleichterungen bringen und eine Festigung ihrer Basis, die die Opfer weit übersteigen, jedoch nur dann, wenn das gesamte Volk in voller Erkenntnis der ungeheuren Schwere der Zeit und der unmittelbar drohenden Gefahren dem Weg folgt, den die Reichsregierung vorzeichnet. Die Verantwortung dafür, daß das Ziel erreicht wird, trifft das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und jeden einzelnen. Er muß erkennen, daß nicht Willkür die Bestimmungen diktiert, sondern die harte Notwendigkeit. Ihr muß er sich fügen, wenn ihm auch zunächst daraus Opfer erwachsen. Der Schaden, der dadurch für ihn und alle entstände, wenn mangels verantwortungsbewußter Mitarbeit aller die Schaffung einer neuen und solliden Basis für das Wirtschaftsleben nicht erreicht würde, wäre unendlich größer als diese Opfer selbst.

Teppich-Großverkauf
zu kleinen und kleinsten Preisen!



Unser preiswerter **Haargarn-Teppich** reines Haarmaterial, in guten Mustern u. Farben, ca. 230/330 40.00, ca. 200/300 **29.50** Mk.

Unser herrlicher **Velour-Teppich** in prachtv. modern u. Perser-Must. ca 250/350 cm 98.00, ca. 200/300 **59.00** Mk.

Tournay-Vorlagen moderne Zeichnungen, durchgewebt ..... ca. 50/100 cm **4.95** Mk.

Tischdecken aus den beliebten Rips-Stoffen, hübsche Zeichnungen 4 Seit. Franse, 8.95, **5.95** Mk.

Divandecken Gobelin solide Strapazier-Qualität, schöne Muster, m. eingeknüpfter Franse, 9.75, **6.95** Mk.

Divandecken Gobelin ganz besonders schöne Ausführung., mit Kunstseide, Handwebart, 16.75, **14.75** Mk.

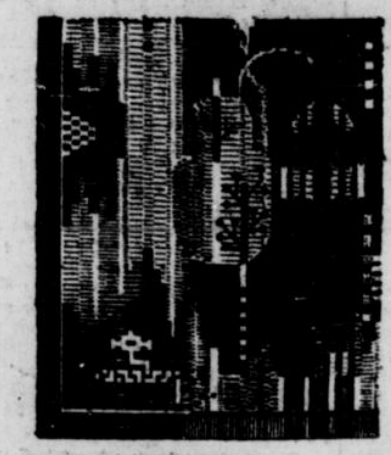
Divandecken Plüsch, ein Sonderang., ohne Fehler, stark. Wollmoquette, ausges. schöne Must., 29.50, **19.75** Mk.

Reise-Plaid Reine Wolle, engl. Art, wundervolle Handwebmuster, ca. 130/170 cm ..... **9.75** Mk.

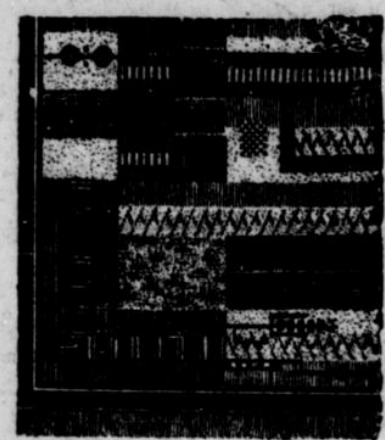
Rips-flammé-Jacquard aparte Muster und Farben, ca. 120 cm breit.....Meter 2.45, **1.45** Mk.

Faltenstores mit Durchsätzen u. langer Drellfranse, auf modernem Gitterstoff, Meter 2.95, **1.95** Mk.

Bettdecken über 2 Betten, sehr elegant, aus gutem kunstseidenem Tüll,..... **19.75** Mk.



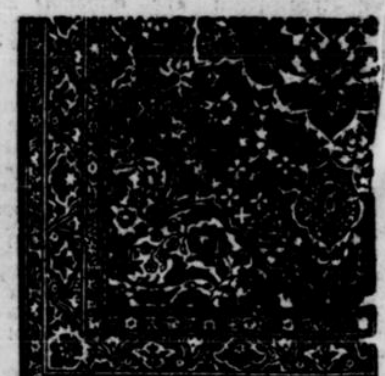
Prima **Haarbrüssel-Teppich,** schwere Strapazier-Qualit., durchgewebt, schöne Musterung 250/350 cm ..... 65.00, 200/300 cm groß ..... **45.00** Mk.



Der Marken-Teppich **Anker-Velour,** prachtvoll in Zeichnung, besond. dicht im Flor, dankbar im Gebr., 250/350 cm 152.00, 200/300 cm..... **98.00** Mk.



Die Sensation: **Vorwerk „durchgewebt"** in fabelh. **Perser-Kopien,** wundersch. im Muster, und dankbar im Gebrauch, 250/350 cm ... 179.00, 200/309 cm ..... **119.00** Mk.



Die Spitzenleistung **Tournay-Velour-Teppich,** schwere durchgewebte, fast unverwüstliche Qualität, herrl. pers. Zeichnung., 250/350 cm 198.00, 200/300 cm..... **128.00** Mk.

Beachten Sie unsere Fenster



Haargarn-Läufer, reines Haar-Material, viele neufarbige Streifen ca 70 cm breit.....Meter 2.95, **2.45** Mk.



Haargarn-Jacquard, reines Haargarn, ganz neue Musterung unbedingt solide, ca. 70 cm breit, Meter **3.95** Mk.



Haargarn-Jacquard „Extra prima" besond dichte Einstell. der bew. Strapaz.-Läufer, ca. 70 cm breit, Meter **4.95** Mk.



Haargarn Jacquard „Extra prima" eine Spitzenleist, in Farb. u. Trageh. elegante Ausführung, 70 cm breit, Mtr. **4.95** Mk.

Eine Gelegenheit!
Herrliche Kissen aus hochwertigen Seidenplüschen, mit Satinrücken, fertig mit Unterkissen, zum Aussuchen: **4.95** Mk.

TIETZ
Elberfeld



Silberporzellan

Das Qualitäts Erzeugnis der Württemb. Metallwarenfabrik und anderer deutscher Firmen finden Sie bei mir in großer Auswahl.

Innen Porzellan, außen Silber. Hygienisch! Fast unzerbrechlich

Zu jedem Sammelgedeck und Service passend!

Diese Kaffeekanne, 1,2 Ltr. Inhalt, 1000/1000 Silberauflage, kostet **25.- Mk.** 294b

Robert Berns
W.-Barmen, Wertherstraße 39/41

Und dennoch,
trotz der schlechten Zeiten, ein kleines „Extra" an den Weihnachtstagen, eine Flasche Wein im Familienkreise, ein Gläschen Likör oder Weinbrand, es gibt der Weihnachtsstimmung eine besondere Note.

Für wenig Geld 96b
erhalten Sie in den Verkaufsstellen der vereinigten Kellereien

Lieb, Kemna
Hesterberg
wirklich gute Weine und Spirituosen, wie sie das große Spezialgeschäft liefert.
Fordern Sie Preisliste.
Barmen, Schuchardstraße 19, Lindenstraße 8, Elberfeld, Hofkamp 56, Rittersh., Bahnhofstr. 4.

● Fürs ganze Leben ●
Silber-Bestecke
beste Solinger Qualitätsware
in massiv Silb. 800 u. mit stärkst. Silb.-Aufl. 100 g mit 30jähr. schriftl. Fabrikgarantie, liefern direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen an Private. Z. B. kompl. 72-teilige Garnitur für 12 Person. mit 90 g Silberaufl. nur Mk. 138.— frei ins Haus. Allergünstigste Zahl.-Bed. Verlangen Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Nr. 60, denn es ist Ihr eigener Vorteil. e81
Gebr. Lauterjung, Besteckfabrik, Solingen, Rheinstraße 35.

Zum Weihnachtsfest
Passauer Hafermast-Gänse
bratfertig, mit Fett u. Innerem 4-6 Kilo schwer, liefert wiederum in bekannter Güte und nur frischer Ware zum billigsten Tagespreis per Nachnahme. d4032
Joh. Hager's Ww., Passau (Bayern). Gegründet 1883.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige.

Bestecke
in Alpacca verchromt und Alpacca-Silber 90 Gr. Aufl. Marken Clarfeld, Wellner u. a.
Kompl. 72 teil. Garnituren 90 Gr. Silberauflage von RM. 98.- an.
Stahlwarenhaus GRAH, vorm. **Rich. vom Steeg**
Elberfeld, Kirchstraße 82b

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 288 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 9. Dez.

Ein Förderer der Kunst.

Zum Abschied des Museumsdirektors Dr. Reiche-Barmen

Wie wir schon kurz berichteten, wird Dr. Reiche demnächst in den Ruhestand treten und die Leitung des Barmer Kunstvereins in andere



Dr. Reiche-Barmen

Aufn. Viegener-Wulff, Soest.

Hände legen. Hoffentlich wird damit die vom Oberbürgermeister am Sonntagmorgen in der Ruhmeshalle berührte Frage der Verschmelzung der Wuppertaler Kunstvereine in Fluß gebracht.

Dr. Richard Reiche wurde 1876 in Barmen geboren. Er promovierte in Straßburg bei Georg Dehio über die mittelalterlichen Portalskulpturen am Paderborner Dom. Von 1904 bis 1907 war er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Provinzial-Konservator der Rheinprovinz und Assistent am kunstgeschichtlichen Institut der Universität Bonn. In diese Zeit fällt auch seine Mitarbeit an Clemens „Romanische Monumentalmalerei der Rheinlande". Am 15. November 1907 übernahm Dr. Reiche die fachmännische Leitung des Barmer Kunstvereins. Wenig später wird er geschäftsführender Vorsitzender des Sonderbundes westdeutscher Kunstfreunde und übernimmt dann die Organisation und Leitung der Sonderbund-Ausstellung in Düsseldorf (1911) und der ersten großen internationalen Ausstellung des Sonderbundes in Köln (1912). Durch diese Ausstellung, die, wie keine andere, das größte Interesse in der gesamten Kunstwelt gefunden hatte, wurde der Name Reiche als der des tapferen Wegbereiters und Schildhalters der modernen Kunst weithin bekannt.

Nach den Jahren des Krieges übernahm dann Dr. Reiche für kurze Zeit (1921-22) den Posten eines Geschäftsführers des „Bundes der Künste im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet", der die künstlerischen Kräfte und Bestrebungen des Gebietes in Literatur, Theater, Musik und bildenden Künsten in einer großzügigen Organisation zusammenschließen wollte. Wie der Sonderbund, so sollte auch diese Organisation die Formkraft des Westens zu eigener künstlerischer Gestaltung führen. Wenn auch die von Dr. Reiche unternommenen Pläne durch zentralistische Gegenströmungen beeinträchtigt wurden, so blieb doch dank seiner weitsichtigen Tätigkeit der Barmer Kunstverein mit seinen Sammlungen in der Nachkriegszeit die Stätte, an der die moderne Kunst hervorragende Pflege fand. Mit Recht konnte noch 1929 in einer Kunstzeitschrift darauf hingewiesen werden, daß Barmen eine Galerie der jüngsten Epoche besitze, „vor der die „Galerie der Neuzeit" in Köln ganz klein werde".

Seit 1908 erwarb die Galerie des Kunstvereins unter der klugen Leitung seines Konservators Werke folgender Maler des 20. Jahrhunderts: Klinger, Clarenbach, Ophey, Hoetger, Laermans, Jawlensky, Marc, Erbslöh, Liebermann, Trübner, Vlaminck, Kandinsky, Kanoldt, Macke, Pechstein, Nolde, Morgner, Schmidt-Rottluff, Modersohn, Klee, Feininger, Heckel, Seehaus, Nauen, Kokoschka, Chagall, Beckmann, Gris, Viegener u. a. Von bedeutenden Ausstellungen seien folgende hervorgehoben: Moderne Kunstwerke aus Barmer Privatbesitz (1908), Sonderbund (1909), Junge französische Kunst (1910), Neue Sezession (1911), Ausstellung der Sammlung Reber (1912), Junge Norweger (1913), Erste Ausstellung des Jungen Rheinlands (1919), „Das erzählende Bild" (1924), Bauhaus Dessau (1925), Rheingruppe, Junges Ungarn (1926), Egger-Lienz (1927), Sammlung Wolff-Ebenrod (1929), Wiener Malerei (1930), Kollwitz, Sammlung Wolters (1931).

Neben den Kunstfreunden des Wuppertals sind es besonders auch die heimischen Künstlergruppen „Wupperkreis" und „Bergische Kunstgenossenschaft", die in dem scheidenden Museumsdirektor einen stets bereiten Helfer und Freund verlieren.

Hermann Maron 70 Jahre.

Am heutigen Tage vollendet der Senior der Wuppertaler Journalisten, unser geschätzter Mitarbeiter Herr Hermann Maron sein 70. Lebensjahr. Er übt seit mehr als vier Jahrzehnten das Amt des Gerichtsberichterstatters aus, das in besonderem Maße Verantwortungsbewußtsein, Objektivität und persönlichen Takt erfordert. Der Jubilar, der zu den Mitbegründern der journalistischen Standesorganisationen gehört — u. a. ist er Ehrenmitglied des Vereins Wuppertaler Presse — erfreut sich auch in juristischen Kreisen außergewöhnlicher Wertschätzung. Darüber hinaus hat sich Hermann Maron mit seinen liebenswerten menschlichen Eigenschaften bei allen, mit denen er in Berührung kam, weitgehende persönliche Sympathien erworben.

Wir wünschen ihm, daß er noch recht lange in der gleichen geistigen Regsamkeit und körperlichen Frische wie bisher seine beruflichen Aufgaben erfüllen kann.

Wuppertaler Notgemeinschaft.

Weihnachts-Konzert der Kurrende.

Die Wuppertaler Notgemeinschaft macht auf das am Sonntag dem 13. Dezember, 6 Uhr abends, in der Stadthalle B.-Elberfeld stattfindende Weihnachts-Konzert der Kurrende aufmerksam. Es handelt sich hier um das zweite der von der Barmer Nothilfe zugunsten der Wuppertaler Notgemeinschaft für den Winter vorgesehenen drei Konzerte. Die Wuppertaler Notgemeinschaft richtet an die Bevölkerung aller Stadtteile die Bitte, durch starken Besuch des Konzertes dessen finanzielles Ergebnis günstig zu gestalten.

Im Zeichen der Notverordnungen

„Politische Autotransporte" sind verboten

Drei Monate Gefängnis für einen Lastwagenbesitzer.

Notverordnungen haben es in sich, man sollte nicht so ohne weiteres über sie hin zur Tagesordnung übergehen, sonst kann man ganz böse Erfahrungen machen. So hätte der Kaufmann Alfred G. aus Elberfeld niemals daran gedacht, daß ihm eine scheinbar nur geringfügige Nachlässigkeit drei Monate Gefängnis eintragen würde. G. hatte früher häufiger seinen großen Lastkraftwagen, wenn Parteigenossen zu irgendeiner auswärtigen Veranstaltung ihrer Partei wollten, zur Verfügung gestellt und sich nach Herausgabe der Anweisung an einen seiner Fahrer nicht mehr um die Angelegenheit bekümmert. Als er nach längerer Zeit, im Herbst ds. Jahres, wieder einmal von seinen Parteigenossen in Anspruch genommen wurde, tat er ihnen, ohne viel zu überlegen, wie früher den Gefallen und lieh seinen Wagen mit Fahrer aus. Inzwischen war aber die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ergangen, die unter § 4 vorsieht, daß eine Massenbeförderung von Personen zu politischen Veranstaltungen nicht ohne polizeiliche Genehmigung erfolgen darf, widrigenfalls mindestens drei Monate Gefängnis für den Eigentümer des Transportmittels verwirkt sind. Eine solche Erlaubnis der Polizei einzuholen, hatte der Kaufmann G. versäumt, und da die Polizei von der Fahrt seines Autos erfahren hatte, wurde er wegen Vergehens gegen die Notverordnung angezeigt. Vor Gericht versuchte G. sich mit der Erklärung zu entlasten, er habe sich als Vorsteher eines großen Betriebes nicht um Einzelheiten kümmern können und angenommen, der mit der Fahrt beauftragte Chauffeur werde die notwendigen Formalitäten schon erledigen. Das Gericht sah jedoch in dieser Einlassung keine ausreichende Entschuldigung, betonte, daß Notverordnungen erlassen würden, auf daß jeder sie beachte; auch das Gericht dürfe sich nicht über die Strafbestimmungen hinwegsetzen und müsse, so hart das Urteil in diesem Fall auch erscheine, die vorgeschriebene Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verhängen.

Autokauf mit gefälschtem Sparkassenbuch.

Mit drei „schönen Geschäften" machte sich der 38jährige Vertreter Hans B. aus Barmen bei seinen Auftraggebern so unbeliebt, daß sie nicht umhin konnten, ihn vor Gericht zu bringen. Das erste Geschäft war gewissermaßen nur ein Nebengeschäft, d. h., B. hatte als Lagerhalter einer Barmer Autofirma mit von ihm selbst eigenmächtig ausgestellten Rechnungen etwa 800 Mark Außenstände seines Arbeitgebers einkassiert und neben seinem Gehalt von 200 Mark verbraucht. Die zweite Sache ging gleichfalls auf fremde Rechnung und zwar bestellte B. diesmal für seinen Arbeitgeber, ohne dessen Auftrag, eine Autobereifung im Werte von 225 Mark, holte sie selbst an der Bahn ab und verkaufte sie sehr preiswert für nur 119 Mark, die wiederum in seiner Tasche hängen blieben. Bei dem dritten Fall handelte es sich um ein ganz besonderes Geschäft. B. hatte inzwischen seine feste Stellung bei der Barmer Firma verloren und war selbständiger Vertreter geworden, der sich hauptsächlich mit der Vermittlung von Autoverkäufen befaßte. Als ihm eines Tages ein Autobesitzer seinen gebrauchten Wagen an Hand gegeben hatte, war B. sehr schnell in der Lage einen Käufer nachzuweisen, ja, er brachte gleich einen unterschriebenen Kaufvertrag und ein Sparkassenbuch über 3405 Mark mit, die angeblich von einem Ronsdorfer Metzgermeister stammen sollten. Der beglückte Autobesitzer gab seinen alten Wagen an B. heraus und kaufte sich mit dem Sparkassenbuch umgehend ein neues Auto. Leider mußte er sehr bald die Ueberraschung erleben, daß auf das Sparbuch in Wirklichkeit nur 5 Mark eingezahlt waren, die übrigen 3400 Mark hatte B. bargeldlos hinzugefügt. Die Sache lief für den Autobesitzer noch insofern glimpflich ab, als er seinen alten Wagen wiederbekam, nachdem B. von einer Autotour ins Siegerland zurückgekehrt war. B. gab seine Verfehlungen vor Gericht ohne Einschränkung zu, jedoch verzichtete er darauf, eine vernünftige Erklärung dafür vorzutragen, was ihn zu seinen kurzlebigen Schwindeleien getrieben hat. Sein früherer Arbeitgeber meinte, ein unausrottbarer Hang zu „geistiger" Anregung in Wirtschaften trage schuld daran. Das Gericht verurteilte den Anaeklagten wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und schwerer Urkundenfälschung, ferner wegen Unterschlagung und Betruges zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis.

Arbeit oder — lebenslänglich ins Zuchthaus.

Der bei Polizei und Gericht bekannte „Spezialist für Kolli-Diebstähle", Arbeiter Hans R., der schon so manchesmal vor Gericht gestanden, schon viele Jahre Gefängnis und Zuchthaus gehabt und auch schon durch eine verwegene Flucht von sich reden gemacht hat, mußte jetzt wieder einmal mit dem Gericht verhandeln. Die Anklage warf ihm vor, in drei Fällen aus verschlossenen Fuhrwerken Pakete und Koffer gestohlen zu haben. Seine Täterschaft konnte durch vier Zeugen bewiesen werden. R. bestritt dennoch und behauptete, er sei in den in Frage kommenden Tagen verreist gewesen und erklärte die Zeugen für meineidig. Als er merkte, daß seine Winkelzüge ihm nichts nützten, lenkte er ein und gab die Diebstähle sozusagen zu, indem er darauf hinwies, daß er immer wieder stehlen müsse, weil er keine Arbeit bekommen könne. In diesem Sinne hatte er auch aus der Haft an das Gericht geschrieben und hinzugefügt, wenn man ihm nach einer Verurteilung bezw. nach Ablauf seiner Strafzeit keine Arbeit geben könne, möge man ihn lieber lebenslänglich ins Zuchthaus stecken. Dieser mehr auf Wirkung berechnete als ernst gemeinte Vorschlag wurde vom Gericht jedoch nicht weiter erörtert, dagegen machte der Vorsitzende dem Angeklagten klar, daß er bei seinen Vorstrafen auf mildernde Umstände keinen Anspruch mehr habe und daß jeder einzelne Diebstahl im Rückfalle mindestens mit einem Jahr Zuchthaus zu bestrafen ist. Die für die drei Diebstähle verwirkten drei Jahre Zuchthaus wurden für R. jedoch zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus zusammengezogen.

Jank-Hoffmann sang den Othello

Seit Beginn der Spielzeit war Karl Jank-Hoffmann, der neue Heldentenor der Wuppertaler Oper, erkrankt. Ein einziges Mal hatte er bis jetzt gesungen, und zwar den Tannhäuser. Die stimmliche Leistung war damals mit allen Anzeichen behaftet. Nun ist er gestern zum ersten Male in der Partie des Othello aufgetreten. Mit einem starken und angesichts dieser Dinge überraschenden Erfolg. Jank-Hoffmann verfügt — das ist das zunächst Wichtige — über einen Tenor von strahlender Höhe und jugendfrischem Klang, der nach einer durch Befangenheit zu erklärenden, flüchtigen Trübung beim ersten Auftritt, sich rasch zur vollen Wirkung entfaltete und die Hörer alsbald in seinen Bann zwang. Schon nach dem ersten Akt merkte man die freudige Anteilnahme des Hauses, die sich im Laufe der Vorstellung zu begeisterten Kundgebungen verdichtete. Weiter erfreulich ist die Tatsache, daß Jank-Hoffmann seine auch über eine baritonale Mittellage gebietenden Mittel in gute künstlerische Pflege genommen hat. Seine Töne sprechen leicht an und haben Resonanz und Tragkraft, und er weiß ein flüssiges Legato zu singen. Dabei ist der neue Tenor ein gewandter, temperamentvoller und sich auch psychologisch in seine Aufgabe vertiefender Darsteller von recht guter Figur, dessen charakteristischer Othello von Anfang bis Ende zu fesseln vermochte. Wie er fast unmerklich das erste Aufkeimen der Eifersucht anzeigte, im Augenblick, da Jago begann, das Gift der Verleumdung ihm in die Ohren zu träufeln, wie sie in der Szene mit Desdemona immer mehr Nahrung findet und ihn schließlich zur furchtbaren Tat treibt — das zeigte Jank-Hoffmann als Künstler von bemerkenswertem Graden. Nicht nur in den großen Temperamentsausbrüchen, sondern vor allem auch im verhaltenen Spiel, dort, wo das Feuer seiner Leidenschaft gewissermaßen unter der Asche glimmt. Auch in der Art, wie er seine Darstellung mit den gesanglichen Forderungen vereinigte, war Jank-Hoffmanns Kunst erkennbar. Jedenfalls darf man auf seine weiteren Leistungen — er soll demnächst den Radames singen — Hoffnungen setzen und wünschen, daß seine Gesundung endgültig ist.

Die Aufführung von Mechlenburg mit Schwung und musikalischer Ausdruckskraft geleitete Aufführung haben wir schon als eine der besten dieser Spielzeit gewertet, den noch übrigen Rest an Vollkommenheit hat ihr Jank-Hoffmann gegeben.



Rudolf Weyrauch (Jago), Karl Jank-Hoffmann (Othello).
Phot. Saurin-Sorani.

Prächtig wieder der Jago Rudolf Weyrauchs, poesievoll die Desdemona der Käte Teuwen. K.—

Wollen Sie größte Auswahl, das wirklich Neueste und billige Preise, dann nur zu

Praktische Geschenke

Ph. Freudenberg Elberfeld

Aus den Parteien.

In einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Wuppertal, sprach gestern abend Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo-Bochum über „Unser drittes Reich — eine Auseinandersetzung mit dem wirtschaftlichen Radikalismus der extremen Parteien".

Der Redner ging aus von der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise. Wohl kaum sei jemals in der ganzen Welt das Gefühl für die Notwendigkeit, die Verhältnisse zu ändern, so stark gewesen wie diesmal. Die Anklänge zur Vernunft seien erst gekommen, als die Auswirkungen der Politik des Versailler Vertrages an die Türen aller Völker geklopft hätten. Wir stünden jetzt vor schweren wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen, die im Februar zu einer Entscheidung drängten. Wenn es nicht gelinge ein weiteres Stillhalten durchzusetzen, die 7 bis 9 Milliarden Mark kurzfristiger Schulden in langfristige umzuwandeln und den Zinsfuß zu senken, sei kein Ausweg aus dem wirtschaftlichen Unglück zu sehen. Der Kampf werde schwer sein, wir wüßten nicht einmal, ob England, Italien und die Vereinigten Staaten uns stark genug unterstützen würden. Wenn wir nicht von den Zahlungsverpflichtungen herunter kämen, wüßten wir nicht, wie wir überhaupt weiter leben sollten. Frankreich betreibe die Politik, uns kurze Zeit zu Atem kommen zu lassen, uns dann aber sofort wieder den Wechsel zu präsentieren. Dieses Vorgehen Frankreichs erfordere von Deutschland eine sehr kluge Politik, und niemand dürfe sich darüber im unklaren sein, daß man diese Dinge nicht mit Schlagworten erledigen könne. Die Deutsche Volkspartei sehe in der Regierung Brüning nicht die Kraft zu einer solchen Politik, und das sei einer der Gründe, aus denen sie ihr die Gefolgschaft gekündigt habe. Es gelte, den Kampf gegen Frankreich gemeinsam mit den anderen Ländern auszutragen. Die Deutsche Volkspartei stehe grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß eine Erlösung des deutschen Volkes aus der gegenwärtigen Notlage nur möglich sei durch eine klare Abkehr von der Sozialdemokratie. Es sei notwendig, die nationale Opposition in die Verantwortung hineinzubringen. Die Deutsche Volkspartei erwarte in positivem Sinne von den Nationalsozialisten, daß sie dazu beitragen würden, das nationale Bewußtsein im Volke wieder zu stärken, daß sie ihre wirtschaftlichen Ideen in klare und verständliche Formen brächten, daß aber auch das Anrennen gegen Staat und Kultur aufhöre. Mit Experimenten sei aber nichts zu erreichen, nur mit Arbeit und Sparsamkeit. Wirtschaftspolitische Experimente jeder Art lehne die Volkspartei ab.

Kothener Bürgerverein hält Hauptversammlung.

Die Bilanz einer Jahresarbeit.

Deutlich hat der chronische Geldmangel in allen Kassen und Brieftaschen seine Spuren in der Bürgervereinsarbeit hinterlassen. Das zeigte auch die Jahreshauptversammlung des Kothener Bürgervereins, die aus Scheu vor dem eisernen Gesetz radikaler Sparsamkeit keinerlei kostspielige Wünsche auf die Tagesordnung und in die Aussprache gebracht hatte.

Auch in dem Jahresbericht spiegelte sich die unter dem Druck der wirtschaftlichen Depression bereits im vergangenen Jahre so schwierige Vereinsarbeit zum Wohle des Kothener Stadtteils wider. Der Zwang zur Sparsamkeit bei allen Behörden und öffentlichen Einrichtungen zeigte sich darin, daß ein großer Teil der Eingaben unausführbar blieb. Dennoch konnte der Verein als Ergebnis seiner Arbeiten die Tatsache buchen, daß eine Anzahl Wege, besonders im Kothener Wald geebnet worden sind und die so langumkämpfte Autobuslinie nach Elberfeld aufgenommen wurde. An Unterstützungen hatte der Verein über 200 RM. flüssig gemacht, und zwar 20 RM. für den Verein für Gemeinwohl, 30 RM. für die notleidenden Schlesier, 10 RM. für den Verkehrsverein und schließlich 140 RM. als Weihnachtsgabe für die Notleidenden des Bezirks. In anerkennenden Worten wurde sodann im Jahresbericht der verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht, vor allem des langjährigen Vereinsmitgliedes Ernst Schwartner.

In diesem Zusammenhang wies der Vorsitzende Hollmann weiter darauf hin, daß der Kothener Bürgerverein nunmehr auf eine 45-jährige Tätigkeit zurückblicken könne und daß er in dieser Zeit viel für die Entwicklung des Bezirks, der zu einem der dichtbesiedeltsten Gebietsteile Barmens geworden sei, getan habe.

Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, wurden bei der teilweisen Neuwahl des Vorstandes die Herren Schulte und Becker wiedergewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Marquardt Herr Hasse neu in den Vorstand entsandt.

Im Hinblick auf die Not soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsgabe zugunsten der Bedürftigen im Bezirk verteilt werden, und zwar 100 RM., die wiederum durch eine Kommission zur Verteilung gelangen.

Dem Vorgehen anderer Vereine folgend wurde beschlossen, den Vereinsbeitrag für das Jahr 1932 von 5 RM. auf 3 RM pro Jahr zu ermäßigen.

Lebhaft wurde über die Tarifgestaltung bei den Autobuslinien, die den Bezirk berühren, geklagt. So wurde beanstandet, daß die ganze Strecke vom Altenmarkt bis zur Meckelstraße nur 0.15 RM. koste, während das kleine Stückchen von der Meckelstraße bis zum Friedhof mit 0.20 RM. berechnet würde. Weiter wurde gefordert, daß auch für die Autobusse der Linie nach dem Bendahl eine Haltestelle an der Hauptpost oder an der Fischertalerstraße eingerichtet werde. Bisher bestehe hier nämlich nur eine Haltestelle für die Autobuslinie nach der Zeughausstraße. Ebenso wurde es als Mißstand empfunden, daß die Abonnementskarten für die beiden den Kothener Bezirk berührenden Autobuslinien auf den ähnlichen Strecken vom Altenmarkt aus nicht auf beiden Linien benutzt werden könnten.

Klagen wurden über das Stadttheater geführt. Von verschiedenen Seiten wurde ausgeführt, daß die Gestaltung des Spielplans manches zu wünschen übrig lasse. Es soll eine entsprechende Eingabe an die Intendanz erfolgen.

100 Nationalsozialisten zwangsgestellt.

Grund: das Uniformverbot.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit:

„Im Laufe des 8. Dezember zeigten sich an den verschiedensten Stellen der Stadt Nationalsozialisten einzeln oder in kleineren Trupps in voller Uniform in der offensichtlichen Absicht, sich nach vorgefaßtem Plan über die Verordnung des Oberpräsidenten hinwegzusetzen. Im ganzen wurden rund 100 uniformierte Nationalsozialisten zwangsgestellt. Soweit sie von dem Angebot der Polizei, sich Zivilkleidung zu beschaffen, Gebrauch gemacht hatten, wurden sie nach Feststellung der Personalien entlassen. Der Rest, der diese Aufforderung ablehnte, wurde erst im Laufe der Nacht auf freien Fuß gesetzt."

*

Wie uns die NSDAP., Ortsgruppe Wuppertal mitteilt, ist gegen die Beamten Anzeige wegen Amtsmißbrauchs, Freiheitsberaubung und Nötigung erstattet. Auch will man gegen den preußischen Fiskus Klage auf Herausgabe der beschlagnahmten Gegenstände sowie auf Ersatz allen Schadens, der den festgenommenen Nationalsozialisten entstanden ist, erheben. Rechtsanwalt Hermann Schroer-Elberfeld gibt dazu folgende Begründung:

„Das Urteil des Reichsgerichts in der Uniformverbotssache ist in der Presse teilweise unzureichend wiedergegeben worden. Insbesondere ist die Darstellung der preußischen Regierung über dieses Urteil in einem wesentlichen Punkte nicht zutreffend.

Bekanntlich hat der Oberpräsident der Rheinprovinz mit der Verordnung vom 4. April d. J. auf Grund des § 8 der Notverordnung vom 28. März d. J. das Tragen einheitlicher, insbesondere militärähnlicher Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und Hitlerjugend verboten. Gegen dieses Verbot ist vor Gericht von den Nationalsozialisten bezw. von ihren Verteidigern der Einwand der Verfassungswidrigkeit bezw. der Rechtsungültigkeit erhoben worden.

Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung vom 30. November sich eindeutig auf den Standpunkt gestellt, daß ein Uniformverbot für eine einzelne politische Partei unzulässig ist. Das Reichsgericht hat folgendes festgestellt:

Nach dem Wortlaut des § 8 der Verordnung vom 28. März 1931 hat der Reichspräsident nicht den Willen kund tun wollen, daß gegen einzelne politische Vereinigungen vorzugehen sei. Er habe mit seiner Verordnung vielmehr gewollt, daß allen politischen Bestrebungen die Uniform nur gleichmäßig verboten werden dürfe. Soweit die preußischen Oberpräsidenten einer einzelnen Partei das Tragen der Uniform verbieten, halte sich dieses Verbot nicht mehr im Rahmen des § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten und sei daher ungültig. (Völkischer Beobachter vom 5. 12. 1931.)

Angesichts dieses klaren Wortlauts der Entscheidung des Reichsgerichts besteht kein Zweifel darüber mehr, daß das Verbot des Oberpräsidenten, das sich lediglich gegen die NSDAP. richtet, ungültig, ja sogar verfassungswidrig ist, da die Nationalsozialisten hierdurch unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden.

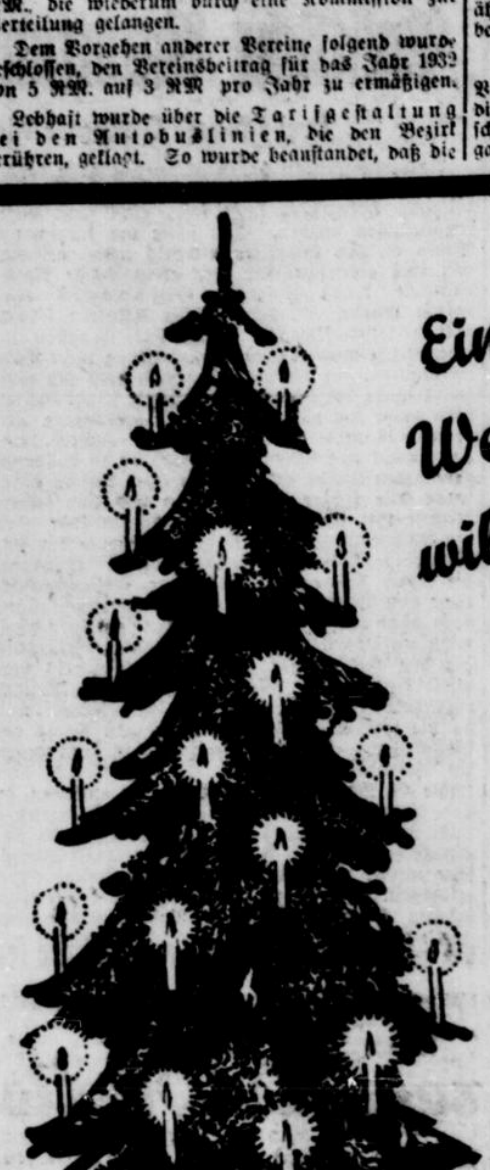
Es ist unverständlich, wie preußische Regierungsbehörden verbreiten, dieses Urteil des Reichsgerichts vom 30. November betreffe einen Sonderfall und stehe im Widerspruch zu einer Entscheidung des 4. Senats, betreffend das bayrische Uniformverbot. Richtig ist an dieser Mitteilung nur, daß das Reichsgericht das bayrische Uniformverbot bestätigt hat. Die bayrische Regierung hat aber für sämtliche Parteien ein Uniformverbot erlassen. Es liegt hier also eine ganz andere Verordnung vor. Unzutreffend ist auch, daß es sich jetzt um einen Sonderfall gehandelt habe. Denn das Reichsgericht hat zu der grundsätzlichen Frage, ob die Verordnung des rheinischen Oberpräsidenten rechtsgültig ist, Stellung genommen und dieses unzweideutig verneint.

Ueberdies bleiben die Gründe des Kammergerichts in der Entscheidung vom 13. März über die mangelnde Bestimmtheit der Verordnung bestehen (die neue Verordnung deckt sich inhaltlich mit der alten Uniform-Verordnung aus dem Oktober 1930). Das Kammergericht sagt, daß es nach der Verordnung einer Privatperson überlassen bleibe, zu bestimmen, was Parteiuniform und demgemäß was verboten ist. In der Tat wird Adolf Hitler zum Herrn der Verordnung gemacht. Befiehlt er z. B. des Sonntags das Tragen der braunen Uniform, so muß jeder bestraft werden, der am Sonntag die braune Uniform trägt. Befiehlt Hitler am Montag das Tragen einer schwarzen Uniform, so kann derjenige, der Montags die braune Uniform trägt, nicht mehr bestraft werden usw. Daß dieses gesetzlich unzulässig ist, braucht man nicht zu erörtern.

Aus allen diesen Gründen kann ein Nationalsozialist wegen Tragens einer braunen Uniform nicht mehr bestraft werden. Die Verwaltungsbehörden, insbesondere die Polizei, hat also keine rechtliche Handhabe mehr, gegen Nationalsozialisten, die eine Uniform tragen, einzuschreiten. Die Polizei und die Verwaltungsbehörden sind dem Gesetz unterworfen. Fehlt nach der Entscheidung des höchsten Gerichts die gesetzliche Grundlage, so kann das bei Einschreiten gegen Nationalsozialisten, die eine Uniform tragen, unter Umständen zu strafrechtlichen Auseinandersetzungen wegen Freiheitsberaubung, Nötigung usw. führen, zumindest aber zu Schadenserfaßklagen gegen den Fiskus, wobei letzten Endes die Leidtragenden die Steuerzahler sind.

Und das deswegen, weil der preußischen Regierung die S.A.-Uniform nicht gefällt."

Nach der neuesten Notverordnung ist nunmehr das Tragen jeglicher Parteiuniformen und -abzeichen verboten worden.



Ein Weihnachtseinkauf will überlegt sein,

damit Sie kein Geld unnütz ausgeben. Unterrichten Sie sich vorher über Preise und Einkaufsmöglichkeiten! Eine Fülle von günstigen Weihnachtsangeboten der überaus leistungsfähigen Wuppertaler Geschäftswelt finden Sie täglich im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. Er ist der beste Wegweiser bei Ihren Weihnachts-Einkäufen —

Die Versetzung von Wuppertaler Lehrkräften.

Eine Entschließung der Freien evangel. Wahlvereinigung.

Die Freie evangelische Wahlvereinigung Wuppertal faßte zu dem Plan der Versetzung von Lehrkräften in Wuppertal folgende Entschließung:

„Die Vertrauensmännerversammlung der Freien evangelischen Wahlvereinigung, die am 8. Dezember stattgefunden hat, hat mit Erstaunen gehört, daß die Absicht bestehe, die Lehrer an den evangelischen Schulen nach auswärts zu versetzen, die Versetzung der Lehrer an katholischen und weltlichen Schulen dagegen zu vertagen. Mit voller Entschiedenheit erhebt sie Einspruch gegen solche ungleiche Behandlung und sie verlangt, daß die Versetzungsfrage für alle Schularten gleichzeitig durchgeführt wird oder daß sie für alle vertagt wird."

Der Schulverwaltung ist der Protest am Mittwochfrüh zugestellt worden.

Keine Beschränkungen für Gesellschaftsfahrten während der Weihnachtszeit.

Trotz des stärkeren Verkehrs, der während der Weihnachtszeit zu erwarten ist, hat sich die Reichsbahn entschlossen, in diesem Jahre die Tarifvergünstigung für Gesellschaftsfahrten auch während der Weihnachtszeit unbeschränkt zuzulassen. An sich ist die Reichsbahnverwaltung mit Rücksicht auf den starken Andrang in der Reisezeit während der großen Festtage und zu Ferienanfang und -ende nach den allgemeinen Ausführungsbestimmungen zur Eisenbahn-Verkehrsordnung ermächtigt, zu solchen Zeiten die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu versagen oder Gesellschaftsfahrten auf bestimmte Züge zu verweisen. Bei der schwierigen Wirtschaftslage soll davon abgesehen werden, von dieser Ermächtigung während des diesjährigen Weihnachtsfestes Gebrauch zu machen, so daß also Gesellschaftsfahrten mit 25 bezw. 33.5 v. H. Ermäßigung ohne Beschränkung zugelassen sind.

Das Lied der Völker.

2. Abend.

In dem einleitenden Vortrag führte Dr. Hans Albrecht aus, daß die Bevölkerung der drei südlichen Halbinseln zum Teil völlig andere Lebensbedingungen hätten als die der östlichen Länder, über deren Lieder der erste Abend handelte. Diese südlichen Völker ragen großenteils in eine Kulturwelt hinein, die der Europas fremd ist. Das spanische Volk kommt in enge Berührung mit dem afrikanischen Kontinent, im Osten Griechenland in enge Bindung mit dem Orient. Bei den Spaniern spielt die Maurenherrschaft eine große Rolle, die sich nicht allein in Baukunst, Wissenschaft und Philosophie bemerkbar macht, sondern auch stark in der Musik. So erklärt sich die grundlegende Verschiedenheit ihrer Musik von der des benachbarten Frankreich. Durch die hohen Pyrenäen abgeriegelt, hat es Kulturdinge bewahrt, die sonst verloren gegangen wären. Diese Eigenart zeigt sich in der Form und Färbung der Tonarten, der großen Freude am Melodischen, den akustischen Arabesken, die unendlich weiter zu laufen scheinen. Dieser arabische Charakter ist auch den spanischen Liedern eigen. — Das italienische Volkslied ist uns eigentlich völlig unbekannt. Das, was wir unter italienisches Volkslied nennen, sind neapolitanische Bänkelsängerlieder, neapolitanische Gassenhauer, durch die Oper der vergangenen Jahrhunderte bekannt. Der Fremde, der Italien bereiste, wollte nur diese Lieder hören, und so bot sie ihm der Italiener zunannten seiner eigentlichen Volksliederkunst. In Griechenland ist der orientalische Einfluß außerordentlich groß. Die Lieder tragen einen völlig fremden Charakter.

Die Gesänge wurden wieder von Hans Sievert in bewährter Form vorgetragen. Diesmal in der Originalsprache — die baskischen Lieder ausgenommen — was den Gesängen einen noch höheren Wert und Reiz gab, da Ton und Wort gerade bei diesen Liedern unmittelbar zusammengehören. Der Hörer konnte dem Stimmungsgehalt der Lieder folgen, da ihm Uebersetzungen im Programm geboten wurden. Die außerordentlich lebendig und anschaulich vorgetragenen Volksweisen wurden ausgezeichnet von Ilse Sommer begleitet. Die Zuhörer sprachen ihren Dank für den sehr genuß- und lehrreichen Abend durch reichen Beifall aus.

—o—

Sänger ehren ihren Führer.

Eine in den Sängerkreisen des Bergischen Landes und über die Grenzen desselben hinaus bekannte Persönlichkeit, Andreas Schmitz, Elberfeld, 2. Vorsitzender des Rotter Männer-Chores und 1. Schriftführer der Bezirksgruppe Barmen des Gaues Bergisch-Land im Rhein. Sängerbund, feierte in diesen Tagen sein 60. Wiegenfest. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Rotter Männer-Chor unter Leitung seines Dirigenten Musikdirektors A. Ahrweiler, Köln, am genannten Tage eine wohlgelungene Morgenserenade. Nachdem der Rheinische Wahlspruch verklungen war, sang der stattliche Chor „Weihelied" a. d. Zauberflöte v. Mozart, „Sanctus" von Schubert und „Morgenlied" von Rietz. Durch den ersten Vorsitzenden, August Zinzius, ließ der Verein prächtige Angebinde überreichen, und A. Schrievers gedachte in einer Rede der großen Verdienste des zu feiernden Sangesbruders um den Männergesang. Der Gefeierte antwortete in herzlicher Weise. Für die Bezirksgruppe Barmen des Rheinischen Sängerbundes sprach deren erster Vorsitzender, Emil Ey, der seinen Schriftführer als einen begeisterten Förderer des Männergesanges pries und der ebenfalls ein hübsches Gedenkzeichen in dankbarer Anerkennung der unermüdlichen Tätigkeit des Geburtstagskindes im Dienste der Barmer Bezirksgruppe überreichte.

Der Jubilar steht im Gesangvereinsleben unserer Vaterstadt seit nahezu vier Jahrzehnten an führender Stelle. Möge er noch lange der schönen Sängersache erhalten bleiben!

Bildungs-Verein Barmen.

Rezitations-Abend Ernst Pfeffer.

Programmäßig hätte Prof. Dr. Brühl-Berlin seinen mit Interesse erwarteten Lichtbildervortrag: „Mit dem Taucher zum Meeresgrund" halten müssen. Leider erkrankte er und mußte absagen. Für ihn sprang deshalb Gymnasiallehrer Ernst Pfeffer-Barmen ein, der sich als Rezitator bereits einen guten Namen geschaffen hat. Gespannt folgte eine große Zuhörerschar den mit ausgefeilter Sprechtechnik und innerer Wärme vorgetragenen Dichtungen dreier deutscher Frauen: Lulu von Strauß und Toarney, Frieda Schanz und der Ostpreußin Agnes Miegel. Kernige Bauern- und Fischergestalten wurden da in ihrer Urwüchsigkeit lebendig, wilde, von Schlachtlärm überdröhnte Zeiten — aber auch die heilende, kraftvolle Liebestätigkeit der Frau. — Im zweiten Teil des Abends kam der Humor zu seinem Recht, u. a. vertreten durch Presber, Müller-Partenkirchen. Es gab viel herzlichen Beifall.

Alte Tricks, die ewig neu bleiben.

Der Verband Deutscher Teppich- und Möbelstoffhändler teilt uns mit: „In der Zeit vor Weihnachten versuchen erfahrungsgemäß ortsfremde Teppichhausierer unter Vorspiegelung aller möglichen Behauptungen Orientteppiche abzusetzen. Auch in diesem Jahre sind uns schon wieder eine Reihe Fälle gemeldet worden. In Wilhelmshaven wurde von einem solchen herumziehenden Teppichhausierer u. a. behauptet, er besitze einen Teppich vom verstorbenen österreichischen Kaiser Franz Josef, ein selten kostbares Stück; alle seine übrigen Teppiche sollten aus Schlössern stammen. Bei einer Nachprüfung stellte es sich aber heraus, daß alle Teppiche ganz neue Stücke waren, die man künstlich mit einem besonderen Glanz versehen hatte. Der angebliche Teppich vom Kaiser Franz Josef war auch ein ganz neues Stück. Auffällig ist nur, daß diese Teppichhausierer immer wieder leichtgläubige Käufer finden. Neuerdings veranstalten sie auch auf Schulbtitel Versteigerungen, bei denen sie durch ihre Strohmänner die Preise hochtreiben lassen. Auch die übrigen Tricks alle, wie angeblich falsche telefonische Verbindungen, bei denen sie alsdann den Angerufenen aushorchen, und die berühmten kleinen Chiffreanzeigen, in denen angeblich Notverkäufe offeriert werden, kehren immer wieder. Man sollte wirklich diesen Leuten gegenüber nicht so leichtgläubig sein und sich für den Kauf eines Orientteppichs der ortsansässigen bekannten Geschäfte bedienen. Denn gerade der Kauf eines Orientteppichs ist und bleibt Vertrauenssache."

Plastik im Raum.

Zur Ausstellung im Hofkamphaus Elberfeld.

Unter dem Motto „Plastik im Raum" hat der Inhaber des „Hofkamphauses", Edmund Becher, den Versuch gemacht, zu zeigen, wie die moderne Wohnung mit ihrer betonten Gradlinigkeit durch bildhauerischen Schmuck freundlicher und wärmer gestaltet werden kann. Becher, selbst Innenarchitekt von Rang, sieht seine Mission darin, die Auswüchse puritanischer „Zweckkunst" zu bekämpfen. Neben der Entspannung nach des Tages Arbeit soll die Wohnung auch Anregung geben, die durch Farben und Formen erreicht werden kann. Es wird gezeigt, wie eine Kleinplastik am rechten Fleck den Blick sammeln oder eine Fläche beleben kann, ja, wie gerade durch den Gegensatz eines klar und scharf profilierten Möbels und der bewegten Silhouette einer Skulptur die Raumerscheinung gegliedert und bereichert wird. Dazu tragen die geschickt in die schönen hellen Zimmer hineingesetzten Plastiken wesentlich bei. Wir nennen solche von W. Deus-Mülheim/Ruhr, Carl Moritz Schreiner, Ernst Hahn und Müller-Blensdorff. Neben die Plastiker tritt in den mit feinem Takt geschaffenen Räumen auch das Bild, das Becher aus seiner durch eine unverständliche Mode auferlegten Verbannung wieder befreit hat: Landschaften von Alexander Gerbig, Radierungen von Otto Coester. Qualitätvolles Kunstgewerbe der verschiedensten Spielarten und Werkstätten gibt Gelegenheit, jedem Raum den intimen Reiz persönlichen Geschmacks zu verleihen. Dr. Li.

Telegramm-Zustellung im fahrenden Zuge.

Alle Telegramme an Reisende in Eisenbahnzügen, mit Ausnahme der Zugfunktelegramme auf der Strecke Berlin—Hamburg, oder an Reisende im Wartesaal eines Bahnhofes gelten nach den Bestimmungen als Telegramme mit ungenügender Anschrift. Bei der Aufgabe von Telegrammen, die an Reisende gerichtet sind und auf einem Bahnhof beim Eintreffen des Zuges ausgerufen werden sollen, ist daher stets die tarifliche Nebengebühr für Telegramme mit ungenügender Aufschrift von 30 Rpf. zu bezahlen. Falls das Ausrufen auf dem Bahnhof erfolglos war, kann das Telegramm dem Zugführer übergeben werden, der es dem Reisenden im Zuge zustellen läßt. Für diese Zustellung im Zuge wird eine weitere Gebühr von 20 Rpf. erhoben, die ebenfalls bei der Aufgabe des Telegramms zu entrichten ist. Derartige Telegramme erhalten den Vermerk „ZZ" und erfordern also stets einen Zuschlag von insgesamt 50 Rpf. zu der gewöhnlichen Telegrammgebühr, die bekanntlich nach der Anzahl der Worte berechnet wird.

Führerkursus im Kreisfeuerwehrverband Wuppertal

Am Samstagnachmittag versammelten sich die Führer der Wuppertaler Freiwilligen Feuerwehren zum zweiten Male bei der Hauptwache der Berufsfeuerwehr in Elberfeld. Nach dem Fußexerzieren in zwei Gruppen wurde eine Steigerübung vorgeführt, bei der die Mannschaften bunter verschiedenen Wehren angehörten. Nachdem noch eine Spritzenübung veranstaltet war, hielt Brandmeister Köster von der Berufsfeuerwehr einen Vortrag. Er zeigte einen für den Winter mustergültig vorgerichteten Kolben einer Spritze, ebenso gut und schlecht vorbereitete Ventile. Damit die Steigerleinen im Ernstfalle schnell fallen, sollen sie als Storchnest gewickelt sein. Der Vortragende sprach von den Arten des Feuers (Groß-, Mittel- und Kleinfeuer), vom blinden und böswilligen Alarm, welch letzterer mit Strafen bedroht ist. An Beispielen wurde nachgewiesen, von welch verhängnisvollen Folgen ein solcher mutwilliger Alarm sein kann, der einen Stadtteil für längere Zeit von der Hilfe entblößt, die im Falle eines wirklichen Brandes zu spät eintrifft. Uebergehend zu den Ursachen des Brandes, sprach der Vortragende von den leichtsinnig oder absichtlich herbeigeführten Bränden. Leider muß in der Mehrzahl der Fälle festgestellt werden, daß die Ursache nicht ermittelt werden kann. Ausführlich wurde über Schornstein- und Balkenbrände verhandelt und im Anschluß an den Sonnborner Kirchenbrand über mangelhafte Zustände in manchen Kirchen, deren sich auf die vorgebrachten Wünsche der Zuhörer die Baupolizei annehmen muß. Der nächste Uebungstag soll der 16. Januar 1932 sein.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 30. November bis 5. Dezember 1931 die Meisterprüfung bestanden: Im Malergewerbe: Paul Jürgensmeyer, Carl Albrecht, beide aus W.-Barmen. Im Bäckergewerbe: Heinrich Peschges, W.-Vohwinkel, Robert Stein, Hugo Butzmühlen, Wilhelm Butzmühlen, alle aus Solingen-Höhscheid. Im Installateur- und Klempnergewerbe (Gas — Wasser): Adalbert Ley, Dahlerau-Vogelsmühle, Paul Pelzer, Paul Ahrens, Karl Böhme, Artur Scharpenack, Gerhard van Look, alle aus W.-Elberfeld.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Alte Elberfelder.** Peter Thümmes, Heinrichstraße 1 feiert heute seinen 81. Geburtstag. Er ist noch gesund und geistig frisch.

e.— **Taschendiebe im Konzertsaal.** An einem der letzten Abende wurde einem Konzertbesucher in der Stadthalle eine goldene Sprungdeckeluhr mit goldener Panzerkette von der Weste gestohlen. Der Wert beträgt 250 bis 300 Mark.

Barmen.

b.— **Rektor i. R. Heinrich Hackmann †.** Am 6. Dezember entschlief in Stolberg im Harz nach langem, schwerem Leiden Rektor i. R. Heinrich Hackmann im 81. Lebensjahre. Fast 42 Jahre war er im Schuldienst der früheren Stadt Barmen tätig. 38 Jahre wirkte er an der Heidter Schule, und zwar zehn Jahre als Lehrer und von 1888 bis 1916 als ihr Leiter. Er war ein Vorbild ernster Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, ein Erzieher, ausgerüstet mit selten reichen Gaben. Neben der Schularbeit stellte er seine Kraft in den Dienst der städtischen Wohlfahrtszwecke, des Barmer Erziehungsvereins und des Barmer Vereins für Ferienkolonie. Die zahlreichen Schüler und Schülerinnen werden in Liebe und Verehrung noch lange ihres früheren Lehrers gedenken.

b.— **Gefährliche Ofenrohre.** Die Barmer Feuerwehr wurde zweimal alarmiert, und zwar gegen 8 Uhr abends nach Emilienstraße 63, wo sich Ruß entzündet hatte und ein Ofenrohr glühend geworden war. Die Gefahr wurde schnell beseitigt. — Ferner folgte die Wehr einem Ruf zur gleichen Zeit nach Zeughausstraße 33, wo infolge Undichtigkeit einer Lagerpfeife ein Fußboden- und Balkenbrand ausgebrochen war. Der Fußboden wurde aufgenommen und der Balken freigelegt. Durch Ablöschen mit kleinem Gerät konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden.

b.— **Erwischter Fahrraddieb.** Ein Fahrraddieb wurde in der Person eines 19 Jahre alten Anwohners der Rudolfstraße festgenommen.

Konzert- und Theater-Ankündigungen.

c.— **Städtische Bühnen, Wuppertal.** Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Am Freitagabend um 8 Uhr gelangt im Elberfelder Hause das einmalige Gastspiel des Berliner Kleinen Theaters mit dem Spiel „Liebe unmodern" von Wilhelm Stert zur Aufführung, ein Spiel zu dritt, das von Geist, froher Laune und spritzigen Einfällen gehalten und dazu virtuos in der Berliner Besetzung mit Grete Reinwald, Willi Kaufmann und Heinz Klubertanz gespielt wird. Der Samstag steht für das Barmer Haus um 7 Uhr „Tannhäuser" und für Elberfeld um 8 Uhr „Rose Bernd" vor. — Am Sonntag geht in Barmen um 7.30 Uhr die Oper „Zauberflöte" in Szene, in Elberfeld um 3 Uhr das Singspiel „Im Weißen Rößl" und um 7.30 Uhr „Nina, der Filmstar".

c.— **Das zweite Notbilfe-Konzert der Ortsgruppe Wuppertal** des Reichsverbandes deutscher Tonsetzer und Musiklehrer findet Sonntag den 13. Dezember in der Elberfelder Stadthalle als Weihnachtsmusik der Kurrende unter Erich vom Baur statt. Solisten sind die einheimischen Künstlerinnen Eva Jürgens (Alt) und Marianne Tiefenthal (Orgel).

c.— **Josef Meth im Salamander.** Täglich 8.15 Uhr abends wird im Salamander-Theater, Elberfeld, die lustige Komödie „Adams Sündenfall" von der Meth-Truppe aufgeführt. Morgen (Donnerstag) gelangt nachmittags 4 Uhr das genannte Stück ebenfalls zur Aufführung.

Thalia-Theater. Im Rahmen des Festprogramms anläßlich des 25jährigen Bestehens des Thalia-Gebäudes gelangt von Freitag 11. November ab der wirkungsvolle E. A. Dupont-Tonfilm „Salto Mortale" (in der Hauptrolle Anna Sten) zur Aufführung.

Im Modernen Theater, Elberfeld, und Ufa-Palast, Barmen, bleiben die Tonfilme „Jugazi" und „So'n Windhund" nur noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Am Freitag finden in beiden Theatern die Erstaufführungen des Tonfilms „Die Blumenfrau von Lindenau" nach der Komödie „Sturm im Wasserglas", und des Kriminal-Lustspiels „Das gestohlene Gesicht" mit Max Adalbert statt.

Im Film-Palast Westfalia bringt der lustige Tonfilm „Der Schrecken der Garnison" mit Felix Bressart täglich ausverkaufte Häuser. Das lustige Programm mit Effers Streich „Gustav im Strandbad" läuft nur noch heute und morgen. Von Freitag ab wird der Großtonfilm „Der Sprung ins Nichts" mit Cilly Feindt in der Hauptrolle zur Aufführung gelangen.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **Museumsverein Elberfeld.** Im Vortragssaal des Städt. Museums W.-Elberfeld veranstaltet der Museums-Verein am Freitag, dem 11. dis. Mts., abends 8 Uhr, einen Lichtbilder-Vortrag. Professor Dr. Waldmann, Direktor der Kunsthalle in Bremen, wird über das Thema „Kultur des Rokoko" sprechen. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt sein.

e.— **Volkshochschule, Wuppertal.** Spielleiter Ludwig Mühlheims wird am morgigen Donnerstag (nicht Freitag den 11. Dezember), abends 8 Uhr im Vortragssaale der Stadtbücherei, Elberfeld, Kasinogartenstraße, einen Dichter-Abend um „Reinhard Johannes Sorge" halten. Einführung, Vortrag aus Gedichten und Prosawerken und Aufführung aus dem Adventsspiel „Metanoeite" von Sorge durch die Rheinische Spielschar, Wuppertal.

Vohwinkel

Jubiläum.

Sein 25jähriges Beamtenjubiläum feierte Lokomotivführer Wilhelm Nölling-Vohwinkel, Brucherstraße.

Cronenberg

Eine Sprungschanze für Wuppertal.

Gestern abend tagte in der Wirtschaft Pandel, Küllenhahn, die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine Cronenberg, Cronenfeld, Hahnerberg und Küllenhahn. Die immer wieder zur Erörterung stehende Beleuchtungsfrage, die für das weit ausgedehnte Gebiet wohl kaum in einer alle zufriedenstellenden Weise gelöst werden kann, nahm geraume Zeit in Anspruch. Die Arbeitsgemeinschaft wird sich mit allem Nachdruck für ihre Durchführung bei der Stadtverwaltung einsetzen.

Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand ein Antrag des Schiklubs Cronenberg zur Besprechung, in dem dieser um Unterstützung bei der Anlage einer Sprungschanze bittet. Als Gelände hat der Schiklub den Biermannskopf in der Verlängerung der Wilhelmringstraße nahe bei dem neuerrichteten Neuenhofer Strandbad ausgewählt. Da sich der aus Wiese und Waldbestand bestehende Hang in städtischem Besitz befindet, wandte sich der Schiklub an die Stadtverwaltung Wuppertal mit der Bitte um Freigabe des Geländes. Dieser Antrag ist von der Stadtverwaltung abschlägig beschieden worden, mit der Begründung, daß an eine geldliche Beihilfe der Stadt infolge der Sparmaßnahmen nicht zu denken ist, daß weiterhin das vorgeschlagene Gelände sich nicht für die Anlage eigne, und daß der geringen Höhenlage (300 Meter) wegen nur mit ganz ungünstigen Schneeverhältnissen zu rechnen sei. Der Schiklub erklärt sich bereit, die Haftpflichtversicherung selbst zu übernehmen und die Sprungschanze unter der Leitung einiger erwerbsloser Bauhandwerker durch eigene Leute des Vereins zu errichten. Den zweiten Einwand der Ungeeignetheit glaubt der Schiklub widerlegen zu können durch das Urteil von sportlichen Fachleuten, die den Hang als sehr gut geeignet bezeichnen. Die Schneearmut unserer Gegend dürfte kein ausschlaggebender Hinderungsgrund sein, da wir auch schon recht schneereiche Winter gehabt hätten. Man wählte eine Kommission, die in Verbindung mit dem Verkehrsverein Cronenberg bei der Stadtverwaltung persönlich vorsprechen soll. Im Interesse des Hahnerberger und des Küllenhahner Vereins beschloß die Versammlung, an die Barmer Bergbahn eine Eingabe zu richten, daß sämtliche Post befördernde Wagen an der Neuen Post halten.

Schnell gefaßt.

In einer der letzten Nächte wurde in die Wohnung eines Anwohners von Vorderbohr in Cronenberg eingebrochen. Außer einem Geldbetrag von 250 Mark wurden 2 goldene Damenarmbanduhren, ein Damenkleid, eine Brosche und 4 Ringe gestohlen. Als Täter konnte ein 26jähriger Feiler ermittelt und festgenommen werden, der in der Nachbarschaft des Bestohlenen wohnt.



Total-Ausverkauf
MICHEL
Die noch in großer Auswahl vorhandenen
Spiel-Waren
sollen vor Weihnachten unter allen Umständen
vollständig geräumt werden.
Wir geben daher ab heute auf die schon
weit herabgesetzten Preise
nochmals einen Sonder-Rabatt von
20%
der an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Der Liquidator.

BAEDEKER'S BÜCHER ANKAUF
Antiquariat ist bedeutend erweitert! aus allen Wissensgebieten, so billig wie nie! ganzer Bibliotheken und einzelner Werke von Wert.
BAEDEKER'sche Buchhandlung
Wuppertal-Elberfeld, Herzogstr. 33, Fernr. 23317

Achtung!
Meine Patent-Senk- u. Spreizfuß-Einlagen übertreffen alles bis jetzt Dagewesene (nur Handarbeit), à Paar 8.— bis 12.50 Mk. Nur bei mir erhältlich. Feinste Referenzen. 121b
Fußpflege - Oellingrath,
Tel. 55703 Barmen Heubruch 29

Norbert Jacques:

Mit sechs Zylindern in den Winter

Cornelia war nach Chur gefahren. Ich hatte sie nachts im Wagen nach St. Margarethen gebracht, und Karl und ich trösteten uns in einem ländlichen Gasthaus, im Österreichischen, in der Nähe von Bregenz, das uns zu jeder Stunde der Nacht öffnete und uns zu essen und zu trinken gab. Denn wer mochte allein sein und schlafen gehen, wenn Cornelia nicht mehr zwischen uns war.

Es war eine Dezembernacht. Die Luft war unter dem Mondschein hell und in einer trockenen, spröden Kälte stahlhart gefügt, und mir kam auf einmal, nachdem wir schon Stunden drinnen gesessen und uns über das Fortsein Cornelias hinwegzutrinken versucht hatten, das Bedenken, der Kühler möchte einfrieren. Der Wagen stand im Hof. Ich verließ Karl und die Wirtin, die einsam mit uns saß, und ging hinaus. Aber der Motor sprang gleich an. Schnurrend lief er eine Weile. Die Kälte des Himmels und der stählerne Glast des vereisten Mondlichtes fielen zu mir in den offenen Wagen, der unter dem Eifer des Motors tat, als ob er davonraste, und doch stehen blieb.

Der Wagen stand im Hof und hielt die Schnauze mit dem brüllenden Motor auf das Sträßlein gerichtet, das draußen vorbei und in die Richtung des Rheintales zog. Es schimmerte in der Nachthelligkeit wie ein leise und heimlich davonlaufendes Band.

Da kam mir die Frage:

Weshalb sitzen wir hier und Cornelia ist in Chur?

Denn ich sah auf der Uhr am Schaltbrett, daß es auf drei Uhr zuging. Also war sie schon dort. Die Frage brachte wohl der Wein in mein Blut.

Als ich wieder drinnen bei den beiden saß, sagte ich zu Karl:

„Ist es nicht über alle menschliche Vorstellung dumm, daß wir hier sind, wo wir ebensogut bei ihr in Chur sein könnten?" ... Der Augenblick des Abschieds tauchte in dem vom Rauch der Zigarren verwehten Halblicht der Stube und dem Geruch von Wein aus der Erinnerung: Ich hab' meinen Mund auf ihre Hand gelegt, rasch noch, allzu flüchtig. Ich sagte in der Verwirrung der letzten Minute des Abschieds eines jener gleichgültigen, gedankenlos immer bei der Hand liegenden Wörter ...

Ihr Zug fährt ins Rheintal südwärts. Ich stehe am Steuer, lasse den Motor an, setze einen Gang ein und wechsele gleich zum großen über und fahre in der anderen Richtung davon. Ist es vorstellbar? Es hat sich eine unsichtbare Kraft zwischen uns gestohlen. Wir haben nicht einmal versucht, ihrer Meister zu werden.

Da sage ich zu Karl:

„Jetzt fahren wir nach Chur."

Karl widersteht, aber ich sehe aus seinen freudig fragenden Augen, daß er ebenfalls bereit ist.

„Ich hab' genug," sage ich noch. „Es ist zu grenzenlos dumm, komm, wir fahren nach Chur."

Wir danken der Wirtin für die vier Stunden, die sie unserer Einsamkeit half, und saßen bald in den Mänteln und der begehrlich niederbrechenden Kälte im Wagen.

Da flog die gute und grade Straße ins Rheintal hin. Es lag in dem Jahr im Dezember noch kein Schnee am Bodensee. Drei Uhr schlugen die Kirchtürme von Bregenz. Wir sangen die Schläge mit. Es war eine Herrlichkeit über uns gekommen. Verliebt drückte ich die Kreisung des Steuerrads, als sei es Cornelias Hand. Der ganze Wagen war umsummt von dem plötzlichen Aufsturm von Gefühlen, die sich aus Erlösung, Zärtlichkeit, Sehnsucht, Erfüllungsnähe, Verliebtheit zusammenbrauten. Vor ihm her stürmten die Scheinwerfer wie ein glühender Ruf nach Cornelia durch das stahlschöne weißkalte Mondlicht ... wie um die Wette mit meinem Herzen, wer das Mädchen zuerst erreichte! ...

„Fahr' doch nicht so schnell," mahnte Karl.

„Ach, Cornelia wartet in Chur!" rief ich zurück. Links gingen die Berge nahe mit. Sie waren bis auf Kirchturmhöhe herab schon mit Schnee eingedeckt. Auf der Westseite des Rheintales bauten sich die Appenzeller Alpen hin und standen wie Wächter-Riesen an unserm Weg zu dem geliebten Mädchen, an dem Weg, den unser Schnelligkeitszorn von der Entzündung des Herzens geführt wurde.

„Schau," sagte ich zu dem guten Karl, „kann man sich jetzt vorstellen, daß es kein Auto gibt? Ein Zug könnte uns erst morgen nach Chur bringen. Wir müßten platzen vor Ungeduld und der Unmöglichkeit, gegen die Zeit und die Entfernung anzukommen."

„Ja, aber doch," bremste Karl, „fahr' lieber nicht so rasch!"

„Karl, was sind diese 90 Kilometer, die der Wagen läuft, gegen die 900, die mein Herz nach Chur rast!"

„Ach, du bist ja verrückt!"

Karl sprach immer so gemessen. Er hatte eine Sanduhr mit all ihrer rieselnden abgezirkelten Geduld in den Stimmbändern. Man konnte nach seiner Sprechweise selbst in einer so heißen Lage wie der, die uns nachts um drei Uhr durch den Wintertag auf die Fahrt nach Chur geworfen hatte, wachsweiche Eier kochen.

Der Anprall der Nachtkälte und des stahlweißen Mondscheins ließ unsere Backenknochen springen. Die Gewölbe der Augen waren bald wie mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen. Aber sie verzauberte nur stärker den gläsernen, das Herz hinwirbelnden Spuk des plötzlichen Erlebnisses dieser Nacht, dessen Pulsschlag das verhaltene leidenschaftliche Brausen der rastlosen sechs Zylinder zu sein schien. Ein Dorf mit gewundener Straße fällt an uns ab. Auf das nächste zu! Es ist überstiegen von einem wilden, ungeheuren und ganz glatten Felsen! Grade die Kirche steht unter ihm, und der Hahn ihres Turmes reicht noch lange nicht bis an die Kante des Felsens. Aber über diese Kante leuchtet schon eine dicke Pelzverbrämung von Schnee. Die Wächter-Riesen in der Schweiz drüben haben dicke weiße Pelzmäntel an die bis zu ihren Füßen reichen.

In Feldkirch, das ein verliebtes altes Städtchen ist, wenn man durch seine nächtliche Einsamkeit fährt, neigt sich ein Erker mitten im Gesicht eines Hauses vor und schaut neugierig zu uns in den Wagen. Ich werfe im Fahren, von einer stürmischen Ausgelassenheit umarmt, meinen Hut zu ihm hinauf und jauchze: Cornelia! Ich wußte nicht, ob ich vor lauter Zärtlichkeit nicht dem Erker diesen Namen gab weil er so viel Anteil an unserer Reise zu nehmen schien.

Karl stieg aus, um meinen Hut zurück zuholen. Derweil verführt von der knabenhaften Romantik unseres Unternehmens, glückselig an dem jugendlichen Ungestüm meines Herzens, mache ich Unsinn und fahre in den Laubengang hinein, und trotz der Größe des Wagens in Bogenlinien um die Pfeiler, bald auf die Straße, bald wieder in den Laubengang. Und nun sitze ich fest und komme nicht mehr weiter.

„Gasthof zum Löwen" steht über der Tür, auf die der Kühler sich gerichtet hält. Ein Glöcklein in einem nahen Turm wimmert fromme Leute aus den Betten. Ein Mütterlein kommt die Straße her, wohl noch im Schlaf halb gefangen, stößt auf den unter der Laube festgeklemmten Wagen, schlägt ein Kreuz mit einem kleinen Schrei und humpelt hastig vor dem Gottseibeiuns davon.

Das war wie ein Zeichen, den Bann zu heben. Denn nun kriege ich den Dreh und komme wieder heraus.

Rasch auf die Straße nach Lichtenstein! Die Luft ist auf einmal wärmer. Die Straße steigt in einsamen Wald. Da liegt Schnee. Die Fahrbahn ist noch dunkel und frei von ihm. Aber als die Wiesen wieder kamen, waren sie weiß. Auf die Schutzscheibe prallen mit heftigem Ungestüm, aber dann lautlos zerplatzend Schneeflocken. Die Kegel der Scheinwerfer wirbeln voll von ihnen. Aber es ist, als ob wir sie in unsere Fahrt einsaugten. Wenn sie nun auch schon einen Teppich auf die Straße vor uns legen, so drückt sie der Wagen mühelos ein. Es gibt Aufenthalt an der Grenze, beim österreichischen Zollhäuschen und darauf bei dem repräsentativen Schweizer.

Wohin fahren Sie?

Was für eine Frage! Ich muß sieghaft lachen! Wohin anders sollen wir fahren, als nach Chur! War das nicht sattsam ausgemacht und bekannt? Aber es machte sonderbarerweise keinen Eindruck auf den Zöllner.

Doch wie wir weitersteuerten, ging es wie in eine von weiß treibendem Flaum zugeschüttete Höhle hinein. Von dem Berg mit dem menschlich anzüglichen Namen „Drei Schwestern", an dessen Fuß wir uns weiterzumachen hatten, kam ein Märchen aus vergangener Zeit herunter. Die alte Frau Holle schüttelte ihre Federbetten über uns und die neue Maschine, mit der wir auf ihrem Weg waren.

Hoppla! Die Hinterräder lassen es sich nicht mehr gefallen und wollen auch einmal nach vorn. Ich reiße rechtzeitig das Steuer und bringe den Wagen wieder in gerade Bahn.

„Fahr nicht so schnell!" sagte Karl mit der eindrucksvollen Langsamkeit. Ich antworte mit einem Fluch, denn der Wagen rutscht unter Karls Mahnung diesmal bis an den Grabenrand.

Und als wir vorsichtig in Vaduz einfuhren, machte er ganz herum einen Sprung und stand mit einemmal still in der Richtung, aus der wir kamen. Ich war etwas betroffen über diese entschlossene Eigenwilligkeit.

„Ohne Schneeketten ...", begann Karl.

„O Karl, halt's Maul, ich hab' ja keine da!"

„Und dann," fuhr Karl fort, „weißt du denn, wo sie in Chur wohnt?"

Ich starre ihn an. Als ich mich gefaßt habe, begehre ich auf:

„Hättest du das nicht schon in Bregenz fragen können? Nein, ich weiß nicht, wo sie in Chur wohnt."

Da fühlten wir, wie inmitten einer großen Traurigkeit ein ebensolcher Hunger kam. Der Wagen stand schon in der passenden Richtung zur Rückfahrt und dazu vor der Tür eines Bäckers, aus der es nach dem grade erledigten Werk des Backofens duftete.



Erste Begegnung zwischen der Kunstreiterin Marina (Anna Sten) u. Robby (A. Wohlbruck), eine Anfangsszene aus E. A. Duponts neuer, meisterlicher Schöpfung „Salto Mortale".

Der Film gelangt im Rahmen der Festwoche anläßlich des 3jährigen Bestehens des Thalia-Gebäudes ab Freitag den 11. Dezember im **Thalia-Theater** zur Aufführung.

Der der breiten Oeffentlichkeit durch seine bahnbrechenden Werke „Variété" und „Atlantic" bekannte Regisseur E. A. Dupont hat nach vielen Jahren zum ersten Male wieder in Deutschland einen Film inszeniert. Nach einem Roman von Alfred Machard hat er einen leidenschaftlich bewegten Stoff aus dem Zirkusmilieu, „Salto Mortale" gewählt. Der interessante neue Dupont-Film ist wie seine Vorgänger von höchstem künstlerischem Reiz und tiefer schauspielerischer und dramatischer Wirkung. g355

Gustav Adolf und die Erfurter Sattler

Als der schwedische König Gustav Adolf im Jahre 1631 sein Hauptquartier in Erfurt aufgeschlagen hatte, traf es sich, daß der König eines Abends in eine Gastwirtschaft trat. Dabei überraschte er die Sattlergesellen, die eben im Begriff waren, einen Lehrling in ihre Mitte aufzunehmen. Als der König eintrat, wurde der Schrein der Gilde sogleich geschlossen. Gustav Adolf äußerte aber den Wunsch, einen Blick in die Truhe hineintun zu dürfen. Der Vorsitzende erklärte, daß solches nur einem Mitgliede der Gilde gestattet sei. „Schön", sagte der König, macht mich dann zu einem Mitglied der Gilde." Die Sattler schauten sich erst eine Weile erstaunt an, fanden dann in dem Wunsche des Königs eine Ehre und ernannten Gustav Adolf zum Mitglied der Erfurter Sattlergilde. Später sandte der König der Gilde zwei Golddukaten und eine Silbermedaille mit der Inschrift: „Deo et victoricibus armis 1631". Noch heute aber gedenken die Erfurter Sattler bei festlichen Gelegenheiten ihres königlichen Gildemitgliedes und weihen einen Gedächtnistrunk zu seinen Ehren.

Strafe für Lebensretter.

Wenn in der Angelegenheit des amerikanischen Frachtschiffes „Arlyn" nicht bald eine Wendung eintritt, so wird sich die erhauliche Tatsache ergeben, daß Seeleute wegen Rettung von Mitmenschen aus Lebensgefahr bestraft werden. Die „Arlyn" begegnete einem in Senot befindlichen englischen Dampfer. Sie rettete die 14 Mann Besatzung und nahm auch noch die Ladung über, die aus 4000 Kisten bestand. Ihre ursprüngliche und die neue Fracht löschte sie in Neuyork. Die Zollbehörden kümmerten sich dabei nicht um das Schiff, weil es im Küstendienst fuhr und keiner Kontrolle unterlag. Später aber soll festgestellt worden sein, daß die Ladung des englischen Dampfers aus Rum bestand. Demnach hatte sich die Besatzung der „Arlyn" des Alkoholschmuggels schuldig gemacht. Die Seeleute selbst wußten nichts von dieser Anklage, weil der Dampfer längst wieder auf Fahrt war. Doch kürzlich wurde das Schiff bei der Rückkehr nach Neuyork beschlagnahmt und die 35 Mann starke Besatzung festgenommen.

Amerikanische Geschworene.

Folgendes Geschichtchen wird erzählt. Es mag erfunden sein — aber es spielt sich in Amerika ab und der Erzähler im „Daily Telegraph" fügt überzeugenderweise hinzu, daß sich die Yankees noch tollere Streiche erlauben.

Zur Zeit, als die Stadt Ohio erst im Entstehen war, gelang es dem tüchtigen Sheriff, einen Banditen namens MacRither zu verhaften, der die Gewohnheit hatte, jeden niederzuschießen, der ihm in den Weg kam. Als sich die Geschworenen im Prozeß zurückzogen, um ihren Spruch abzugeben, der nach dem Gesetz einstimmig gefaßt sein muß, zeigte es sich, daß nur elf der Geschworenen bei der Abstimmung den Gefangenen für schuldig erklärten. Der zwölfte dagegen, ein Mann namens Daugtery, war gerade entgegengesetzter Ansicht. Die elf Geschworenen bemühten sich, Daugtery zu überzeugen, daß der Angeklagte unbedingt als schuldig anzusehen sei, aber er hielt hartnäckig an seiner einmal ausgesprochenen Meinung fest, weigerte sich aber energisch, einen Grund dafür anzugeben. Als die Geschworenen nun schon vier Stunden zusammengesessen hatten, schlug der Obmann vor, er werde eine Partie Domino mit Daugtery spielen. Wenn der Obmann das Spiel gewann, so sollte Daugtery mit der Mehrheit stimmen, wenn er aber verlor, sollte der Angeklagte freigesprochen werden.

Daugtery bedachte sich eine Weile, ehe er auf den Vorschlag einging, obgleich er ein guter Dominospieler war. Aber als er schließlich doch spielte, gewann er die Partie mit Glanz. Zögernd erhob sich der Obmann, um dem Gericht den Freispruch zu verkünden, als ein Gerichtsdiener einen Brief für Daugtery brachte. Sobald Daugtery ihn gelesen hatte, rief er: „Nehmen Sie wieder Platz, meine Herren! Mir scheint, daß ich das Spiel verloren habe, und ich gebe daher meine Stimme der Mehrheit." Statt sein Erstaunen darüber auszusprechen, daß Daugtery so schnell seine Meinung geändert habe, ließ der Obmann sofort eine neue Abstimmung vornehmen, die damit endete, daß die Geschworenen einstimmig den Angeklagten des Mordes schuldig sprachen. MacRither wurde also zum Tode verurteilt und das Urteil wurde wenige Tage später vollstreckt.

Der Brief, den Daugtery erhalten hatte, kam von seiner Frau und enthielt folgende Mitteilung: „Mein Lieber! Die Hundertdollarnote, die der Schurke Rither dir geschickt hat, ist falsch. Maud."

Zweck und Ziel der Notverordnung

„Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und Schutz des inneren Friedens"

Aufruf an das deutsche Volk

Der Reichskanzler sprach im Rundfunk.

WB. **Berlin,** 8. Dezember. (Drahtb.) Reichskanzler Dr. Brüning hielt heute abend im Rundfunk eine Rede, in der er ausführte:

Am Vorabend der Veröffentlichung einer schicksalsschweren Notverordnung, die soeben der Herr Reichspräsident unterzeichnet hat, halte ich es für meine Pflicht, dem deutschen Volk in großen Zügen Aufschluß über die Ziele und Entscheidungen der Reichsregierung zu geben. Die zu treffenden Maßnahmen sind bedingt durch die Lage der Weltwirtschaft und des Kapitalmarktes der Welt. Sie sind bedingt durch die unerträglichen Lasten, die dem deutschen Volk im vergangenen Jahrzehnt auferlegt wurden. Aber sie gehen anderseits auch zurück auf Fehler, die wir selbst in den vergangenen Jahren gemacht haben. Tag für Tag schreitet die Zerrüttung der Weltwirtschaft fort. Ein Wirtschaftskrieg von ungeheurem Ausmaße ist entbrannt, der die Wohlfahrt aller Völker der Welt zu untergraben droht.

Teillösungen können keine Hilfe bringen

Über die die ganze Welt bedrängenden Schwierigkeiten, über die wesentlichen Ursachen der gefahrvollen Zustände der Gegenwart sind sich die Menschen im unklaren. Sie kennen auch die besondere Rolle, die die Lage des Deutschen Reichs hierbei spielt. Trotzdem muß ich die ernste Sorge äußern, daß die Tatkraft der Regierungen nicht Schritt hält mit dieser sachlichen Einsicht, mit der unabweisbaren Notwendigkeit aus den gewaltigen Gefahren jetzt die nötigen Folgerungen zu ziehen. Sollen diese Gefahren gebannt werden, dann dürfen die Entschließungen der Regierungen der Welt nicht hinter den Erkenntnissen zurückbleiben, dann müssen die vielfachen Hemmungen überwunden werden, die sich aus überkommenen und stark gewordenen politischen Auffassungen ergeben. Durch Festhalten an formellen Rechtsauffassungen kann die Lage der Welt noch nicht gemeistert werden. Großzügige Lösungen müssen gefunden werden, deren Wirksamkeit nicht mehr durch überholte Konstruktionen und Gedankengänge der Vergangenheit belastet ist. Wollte man abermals bei Teillösungen stehen bleiben, die an der zwangsläufigen Gesamtlage vorbeigehen, so würde sich schnell erweisen, daß sie nicht nur für die einzelnen Beteiligten unzureichend, sondern auch für die Welt unheilvoll sind.

Internationale Verständigung notwendig

Mit den auf deutschen Antrag eingeleiteten Verhandlungen in Basel über die Reparationsfragen haben gestern die internationalen Verhandlungen begonnen. Ich will in Anbetracht dessen darauf verzichten, auf die Einzelheiten der Reparationsfragen einzugehen. Aber ich richte noch einmal den dringenden Appell an alle beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß die oft und von allen Seiten verkündeten Grundsätze verständnisvollen und solidarischen Zusammenwirkens sich jetzt endlich in letzter Stunde in die Tat umsetzen. Die nächsten Wochen werden von entscheidender Bedeutung sein. Das Deutsche Reich ist zum Zentrum des wirtschaftlichen Sturmes, der durch die Welt fegt, geworden. Mag in einzelnen Zweigen der Wirtschaft anderer Länder die Krise größer sein als im Deutschen Reich, eins steht fest: von der Gesundung des Deutschen Reichs, von den Maßnahmen, die die deutsche Regierung hierfür ergreift und von der verständnisvollen Mitarbeit der übrigen Völker hängt es ab, ob diese Krise ohnegleichen bemeistert und die Welt noch rechtzeitig vor der Zerrüttung ihrer Wohlfahrt gerettet werden kann. Heute ist die Wirtschaft immer enger miteinander verknüpft denn je. Jede Erschütterung in einem Lande hat tiefere Rückwirkungen auf die übrigen Länder. Jede Regierung ist bemüht, mit von Woche zu Woche sich ändernden Maßnahmen die Wirtschaft zunächst des eigenen Landes zu retten. Wenn jedes Land die Tendenz hat, sich abzugrenzen, währungspolitisch und zollpolitisch für sich zu sorgen, so wächst unweigerlich das Gesamtmaß der Wirtschaftszerstörung aller Länder. Alles dieses weist auf die internationale Verständigung hin. Aber bis zu einer solidarischen Lösung der Krise der Welt muß jede verantwortliche Regierung der Welt den Weg gehen, der aus den Lebensbedingungen des eigenen Volkes und der eigenen Wirtschaft sich ergibt. Vollkommene Lösungen kann sie allein nicht geben.

Für das Deutsche Reich, das eine schwere Inflation erlebt hat, steht im Vordergrund die Sicherung der Währung. Dieses Ziel zwingt die Reichsregierung nach außen zur Erfassung und planvollen Bewirtschaftung der anfallenden Devisen, es zwingt im Inneren zur unbedingten Sicherung des Etats auch mit harten Mitteln.

Die einzelnen Maßnahmen

War es möglich, bis zur Auswirkung der englischen Pfundkrise wohlüberlegt mit einander im Zusammenhang stehende Maßnahmen schrittweise zu treffen, so ist jetzt der Augenblick gekommen, entscheidende Maßnahmen auf zusammenhängenden Gebieten der Wirtschaft und Finanzen gleichzeitig zu treffen. Preissenkung, Zinssenkung, Lohn- und Gehaltssenkung sowie die Senkung der Frachten, also Maßnahmen auf der ganzen Linie, müssen gleichzeitig erfolgen. Nur so kann es gelingen, zu verhindern, daß die Realkaufkraft sinkt, die Produktion weiter zusammenschrumpft und die Arbeitslosigkeit ins Ungemessene steigt. Abbau und Tilgungsmöglichkeiten der Hauszinssteuer verbunden mit der Zinssenkung werden eine mindestens zehnprozentige Verringerung der Mieten ermöglichen. Abbau der Zinsen, gerechte Berechnung der Handelsspanne müssen eine weitere Verbilligung des täglichen Bedarfes herbeiführen. Störende Preisbindungen werden aufgelockert. Zu gleicher Zeit wie die Lohnsenkungen erfolgen, werden die Preise der gebundenen Produktion, Kohle, Eisen, Düngemittel, heruntergesetzt. Frachtensenkung in großem Ausmaße unterstützt die Preissenkung. Die Zinsen der langfristigen Verpflichtungen, mit Ausnahme der ausländischen, werden ebenfalls heruntergesetzt; die Produktionskosten, insbesondere auch der Landwirtschaft, auf diese Weise gemindert.

So soll überall, was auf der einen Seite allen Schichten der Bevölkerung genommen werden muß, auf der anderen Seite ihr durch Steigerung des Geldes wiedergegeben werden. Alles dies soll zusammenwirken, um die Verkrampfung am deutschen Geldmarkt und in der deutschen Güterwirtschaft zu lösen, soweit das durch staatliche Machtmittel überhaupt geschehen kann. Schutz gegen Zwangsversteigerungen für unverschuldet durch die Wirtschaftskrise in Not geratenen, aber an und für sich gesunden ländlichen und städtischen Grundbesitz ist durch die Ereignisse der letzten Zeit ebenfalls notwendig geworden.

Schmerzlich sind die Opfer, die von Beamten, Arbeitern und Angestellten, ja darüber hinaus in beschränktem Umfange auch von den durch Sozialversicherungen Betreuten nun abermals verlangt werden. Wir haben lange versucht und alles daran gesetzt, sie zu vermeiden, aber die Wirtschaftsnot zwingt, wegen der inneren gesetzmäßigen Zusammenhänge der Dinge auch hier zuzugreifen. Schmerzlich ist für viele die Zinssenkung der festverzinslichen Wertpapiere. Wenn sie manchen Sparer trifft, so möge er bedenken, daß die Erleichterung des Kapitaldienstes ihm selbst in seiner Lebenshaltung wieder zugute kommt und daß die erschreckende Höhe des deutschen Zinsniveaus eine Gefahr für die Sicherheit der Kapitalanlage selbst bedeutet. Dieser Gefahr wird durch die Zinssenkung begegnet.

„Wunschgebilde sind kein politisches Programm"

Alle diese Opfer müssen zur Senkung der Preise, zur Erleichterung der Lebenshaltung führen. Hinter allen diesen Maßnahmen steht als ein weiteres entscheidendes Moment die Sicherung der Etats. Durch Erhöhung der Umsatzsteuer — bei Schonung des Brotes, Mehles und Getreides als Volksnahrungsmittel — und durch die Senkung der Ausgaben ist die Kassen- und Etatslage gesichert, sind die Voraussetzungen geschaffen, die für jeden einzelnen das Wichtigste sind, daß nämlich die Zahlungen des Staates in den kommenden Monaten pünktlich geleistet werden können. Was sich jedem einzelnen von uns innerlich aufbäumt gegen das harte Schicksal unserer Zeit, versteht niemand mehr als ich. Mit steigender Not haben sich in steigendem Maße weite Volkskreise zu Traumbildern geflüchtet. Wunschgebilde aber sind kein politisches Programm: eine Rettung des Deutschen Reiches ist jetzt wie in den vergangenen Jahren nur möglich, wenn sich die Leitung der deutschen Politik nicht gleichfalls in dieses Reich der Illusionen begibt, sondern sich bei bestester Liebe zu Volk und Vaterland von nüchterner Überlegung, von klarer Einsicht in die uns nach dem Kriege verbliebenen Mittel und Möglichkeiten bestimmen läßt.

Regierung zum äußersten entschlossen

Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt ist, wird nicht davor zurückschrecken, einem drohenden Zerfall der Volkskräfte mit eiserner Energie entgegenzutreten. Sie duldet keine andere Macht als die verfassungsmäßige. Reichspräsident und Reichsregierung verfügen allein über die Machtmittel des Staates. Sie werden mit unerbittlicher Strenge — notfalls auch unter Verhängung des Ausnahmezustandes — gegen alle eingesetzt werden, die sich unterfangen würden, in den Stunden stärkster Nervenprobe den verfassungsmäßigen Gewalten in den Arm zu fallen.

Wenn der Parteiführer der Nationalsozialisten die legalen Wege und Ziele seiner politischen Absichten betont hat, so stehen in grellem Kontrast dazu die Beteuerungen sich nicht weniger verantwortlich dünkender Führer, die zum sinnlosen Bruderkampf und zu außenpolitischen Torheiten auffordern. Wenn man erklärt, daß man — auf legalem Wege zur Macht gekommen — die legalen Schranken durchbrechen werde, so ist das keine Legalität. Und sie ist es noch weniger, wenn zu gleicher Zeit im engeren Kreise Racheplane gefaßt und vorgetragen werden. Dagegen wende ich mich als verantwortlicher Staatsmann auf das schwerste. Erfüllt von dem Ernst der Verpflichtung, erfüllt von der leidenschaftlichen Sehnsucht, Fehler der Vergangenheit auszumerzen, habe ich am letzten Märztage des Jahres 1930 den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten entgegengenommen. Ich habe ihn bis zum heutigen Tage erfüllt und meine Kraft für die Einheit unseres Volkes in diesem Ringen, um die Zukunft drinnen und draußen, zum Einsatz gebracht. Ich werde mich weiterhin mit allen verfassungsmäßigen Mitteln solchen Parteiversuchen entgegensetzen, das deutsche Volke in dieser ungeheuren materiellen und seelischen Not in zwei feindliche Lager zu zerreißen.

Verschärfung der politischen Bestimmungen

Ein uralter Instinkt gesunder Völker ermahnt, den innerpolitischen Meinungsstreit zurücktreten, ja völlig schweigen zu lassen, wenn das Vaterland in entscheidenden Stunden politischen Handelns steht. Deshalb ist es ein dem Lande abträgliches Unterfangen, wenn mit dem Hinweis auf innerpolitische Verschiebungen in den Tagesmeinungen der Wähler versucht wird, im Auslande den Eindruck zu erwecken, als ob es im Deutschen Reich in Wirklichkeit zerteilte Fronten, ja eine Regierung von morgen gebe, die sich anmaßen dürfte, für das deutsche Volk zu sprechen. Auch künftighin wird die politische Führung des Deutschen Reiches und die Vertretung der Interessen des Deutschen Reiches im Auslande ausschließlich in den Händen des Herrn Reichspräsidenten und der verfassungsmäßigen Regierung liegen. Um den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte von jeder Seite zu schützen, ist eine Verschärfung der Bestimmungen über den Waffengebrauch notwendig geworden. Die zunehmende Vergiftung des öffentlichen Lebens durch Verunglimpfungen politischer Gegner muß zu einer Verschärfung der allgemeinen Beleidigungsparagraphen führen. Dafür wird nunmehr auch für die im Wege der öffentlichen Klage durchgeführten Strafprozesse wegen Beleidigung der Umfang der Beweisaufnahme lediglich in das Ermessen des Gerichts gestellt und für diese das Schnellgerichtsverfahren unbeschränkt zugelassen.

Das Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände hat sich als immer größerer Mißstand erwiesen. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich daher entschlossen, das Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände allgemein und ausnahmslos für das ganze Reichsgebiet zu verbieten. Der Herr Reichspräsident hat sich ferner entschlossen, zur Sicherung des Weihnachtsfriedens von morgen ab bis zum 3. Januar alle öffentlichen Versammlungen und Aufzüge zu verbieten, damit unser Volk Gelegenheit bekommt, Abstand von dem aufgeregten Tagesstreit zu gewinnen.

Die Pflicht der Verantwortung

Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich oft zu lange schweige. Die Pflicht des gewissenhaften Arbeitens scheint mir trotz allem größer zu sein als alles Reden. Ich habe die Zuversicht, daß das deutsche Volk sich auf die Seite des sachlichen Ernstes stellen wird. Ich werde nie mit Versprechungen und Illusionen über den wirklichen Zustand unserer Lage hinwegzutäuschen versuchen. Der Mut, eine schlimme Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte anzuschauen, hat in der Vergangenheit allein die Völker zum Wiederaufstieg gebracht. Die kühle Überlegung, das harte Rechnen mit politischen Möglichkeiten ist nicht ein Mangel an tiefem Mitempfinden mit den Leiden des Volkes; es ist vielmehr die schwere Verantwortung, die auf den Regierenden ruht und ihnen verbietet, ihr innerstes Gefühl anders als in der sorgfältigen Unterordnung unter die Pflichten ihres Amtes zu äußern.

Deflation ist beendigt

Der Kanzler an die Presse

Berlin, 8. Dezember. (Drahtb.) **In einer Pressebesprechung zur Notverordnung, die am Dienstagabend in der Reichskanzlei stattfand, nahm auch Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Er erklärte u. a.:**

Es ist mir persönlich in letzter Zeit der Vorwurf zu großer Zurückhaltung und zu großen Schweigens gemacht worden. Wenn das ein Hindernis für eine gegenseitige Verständigung sein sollte, dann bin ich bereit, die Schuld auf mich allein zu nehmen. Die ganze Notverordnung ist ein absolut ineinanderhängendes Ganzes, aus dem kein Teil herausgenommen werden kann. Das eine bedingt das andere. Das kann gar nicht anders sein, weil wir in diesem Augenblick, der uns auch weltmäßig der geeignetste dafür zu sein scheint, den Schlußstrich ziehen müssen in einer uns aufgezwungenen und nicht gewollten Deflationspolitik. Dazu gehörte das Senken der Mieten, der Zinsen, der Preise, der Gehälter und der Löhne. Wir haben uns in angestrengtester Arbeit seit langer Zeit im stillen mit diesen Fragen beschäftigt, und auch im Wirtschaftsbeirat sind sie eingehend behandelt worden. Einen anderen Ausweg, diesen Schlußstrich zu ziehen, die Zahlungssicherheit im Lande aufrechtzuerhalten, den Warenumsatz auf einer normalen Höhe zu halten, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, statt sie ins Ungemessene steigen zu lassen, gibt es unserer festen Überzeugung nach nicht.

Das Entscheidende ist, daß wir die Etats- und Kassensicherheit mit diesen Maßnahmen unter allen Umständen geschaffen haben. Das ist um so wichtiger und von der allergrößten Tragweite, als es in dem Augenblick erfolgt, in dem wir in die entscheidendsten und schwersten außenpolitischen Verhandlungen hineingehen. Wir haben früher einmal Verhandlungen geführt, bei denen wir keine Rückendeckung nach der finanziellen Seite hin in der Heimat hatten. Ich mit meinen Kollegen glaubte, in dieser entscheidenden geschichtlichen Stunde trotz allen harten Maßnahmen nicht die Verantwortung für diese außenpolitischen Verhandlungen auf mich nehmen zu können, bevor Kasse und Haushalt in Reich, Ländern und Gemeinden für die nächsten Monate der Verhandlungen absolut gesichert sind. Das schafft uns außerdem ein ganz anderes Sprungbrett für diese Verhandlungen.

In ernstem Umfange haben wir die öffentlichen Ausgaben in zwei Jahren auf das Allernotwendigste zurückgeworfen. Es ist jetzt der Augenblick gekommen, wo auch intensivstes Durchleuchten unserer Haushalte es dem Ausland nicht mehr möglich macht, Kritik an unserer öffentlichen Finanzgebarung zu üben. Wir haben den Reichshaushalt auf ein solches Minimum komprimiert, daß er, wenn man die Lasten für die Kriegsbeschädigten abzieht, den Vergleich mit den niedrigsten Ausgaben der Vorkriegszeit außerordentlich gut aushalten kann.

Mögen Sie zu diesem Programm stehen wie Sie wollen und auch Kritik an den Einzelheiten üben: Ich bitte Sie nur um eines: Denken Sie daran, daß dieses Programm der Aufmarsch für die internationalen Verhandlungen ist, und seien Sie sich bei aller Kritik auch Ihrer Verantwortung in dieser schweren Stunde des Deutschen Reiches bewußt.

* * *

Weitere Lohnsenkungen unmöglich

Erläuterungen des Reichsfinanzministers

Berlin, 8. Dezember. (Drahtbericht.) Vor Vertretern der Presse erläuterte heute abend Reichsfinanzminister Dietrich in großen Zügen die Notverordnung, indem er darauf hinwies, daß sie den Schlußstein einer langen und schweren Arbeit bilde. Im Verfolg der Krise, so führt der Minister weiter aus, die von den Rohstoffländern ausgeht, und naturgemäß auch das eng mit der Weltwirtschaft verflochtene Deutsche Reich traf, sind die deutschen Betriebe unrentabel geworden. Das Problem, mit dem die Reichsregierung sich beschäftigt hat, ist also in erster Linie gewesen, die deutsche Wirtschaft wieder rentabel zu machen. Die Entwertung des Pfundes zwang dazu, in der Senkung der Gestehungskosten noch einen Schritt weiter zu gehen, als man im Oktober für notwendig halten mußte. Dazu kam die Notwendigkeit, die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden zu sichern. Die Zahl der Krisenunterstützten beläuft sich zwar auf 200 000 weniger, als nach den Schätzungen der zuständigen Stellen erwartet wurde. Trotzdem hat die Arbeitslosigkeit einen Umfang angenommen, wie ihn die deutsche Wirtschaftsgeschichte noch nicht kannte. Es liegt auf der Hand, daß die öffentlichen Haushalte dadurch außerordentlich ungünstig beeinflußt wurden. Für diesen Winter ist allein eine Milliarde Krisenunterstützung aufzuwenden.

Bei den Erörterungen der Reichsregierung hat natürlich auch die Frage der Währung eine entscheidende Rolle gespielt. Für ihre Erhaltung sind zwei Voraussetzungen maßgebend, nämlich der Ausgleich des Reichshaushaltes und die Aktivität der Außenhandelsbilanz. Die erste Voraussetzung wird durch die finanziellen Maßnahmen der Reichsregierung erfüllt, die zweite wird durch die Novemberzahlen unseres Außenhandels erneut dargetan.

Zu den finanziellen Maßnahmen bemerkte der Minister, daß die Umsatzsteuer, die immer als die letzte Reserve bezeichnet wurde, nicht nur dem Reich zugute kommt, sondern mit 30 Prozent des Aufkommens auch den Ländern und Gemeinden. Getreide, Mehl und Brot werden von dieser Steuer übrigens nicht betroffen. Die Erhebung der Einkommensteuer wird um einen Monat vorverlegt, damit das Steuerjahr mit dem Rechnungsjahr in Einklang kommt. Mit diesen beiden Maßnahmen glaubt die Reichsregierung die Sicherung des Etats gewährleistet.

Der Minister wies schließlich noch darauf hin, daß mit den in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen die Möglichkeiten erschöpft sind, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft von der Seite der Produktionskosten her zu steigern. Eine weitere Senkung von Gehältern und Löhnen sei nicht möglich. Damit sind wir an einen Punkt angekommen, der die Beendigung der Deflationsperiode im Deutschen Reich bedeutet. Gingen wir darüber hinaus, so würden wir zu einem Zustand gelangen, den man nur als eine Gefahr für die Zukunft von Staat und Volk bezeichnen könne.

Nichts ist häßlicher als rote Hände und unschöne Hautfarbe. Man sollte schleunigst Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Tube 60 Pf. 8/03

Der finanzielle Umfang der Notverordnung

Erläuterungen Stegerwalds

Münster i. W., 8. Dezember. (Drahtb.) In einer hier abgehaltenen großen Zentrumsversammlung erläuterte Reichsminister Dr. Stegerwald Wesen und Ziel der neuen Notverordnung. Ein armes Land könne sich nur wieder emporarbeiten, wenn es ein billiges Land wird. Das Deutsche Reich aber zähle schon seit Jahren zu den teuersten Ländern der Welt, und das, was im vergangenen Jahre, insbesondere in der letzten Notverordnung, geschehen ist, hätte im Jahre 1925 durchgeführt werden müssen.

Die in den Jahren 1930 bis 1932 durchzuführende Aufgabe müsse von jeder Regierung, gleich, ob sie vom Zentrum, der Sozialdemokratie oder den Nationalsozialisten geführt werde, bewältigt werden. Die Etats des Reichs, der Länder und der Gemeinden, die für 1932 mit einem Fehlbetrag von zwei Milliarden rechnen, müßten ausgeglichen werden, was nicht von der Einnahmeseite her allein möglich sei. Keine Regierung komme um eine Ausgabendrosselung herum. Mehr als 70 Prozent aller Ausgaben der öffentlichen Hand sind jedoch Personalausgaben. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind außerordentlich tief einschneidend. Es sollen die Zinsen gesenkt werden in einem Maß von etwa 1½ bis 2 Milliarden RM., die Mieten um 10 Prozent oder etwa um 500 Millionen RM., die Reichsbahnfrachten um 300 Millionen RM., die Kohlenpreise um etwa 250 Mill. RM., die Eisenpreise um rund 150 Millionen RM. usw. Daneben werden sämtliche gebundenen Preise durch Notverordnung um 10 Proz. gesenkt und auch die Gehälter und Löhne sollen im Durchschnitt um etwa 10 Prozent gesenkt werden, und zwar soll der Lohn in der Privatwirtschaft vom 16. Januar 1927 den Ausgangspunkt bilden.

Um diese Maßnahmen zum Erfolg zu führen, müsse die Preisbasis auf der ganzen Linie erschüttert und nach unten gedrückt werden, damit nicht die Opfer einzelner Arbeitsgruppen vergeblich gebracht sind. Daher seien auch die Löhne allgemein gesenkt worden, ferner die gebundenen Preise durch die Notverordnung und die ungebundenen, soweit sie wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, durch den mit der Notverordnung bestellten Reichskommissar gegen Preisausschreitungen. Es ist durch die Reichsregierung nicht nur ein Eingriff in das Lohn-, sondern auch in das Preisgebäude erfolgt, und zwar in einem Ausmaß, wie das die Geschichte keines anderen modernen Großstaates kennt. Die Reichsregierung ist in vielfacher Hinsicht weitergegangen als vor Jahren Mussolini in Italien.

Die Lohnkürzungen im Bergbau

Besonders hart sind die Lohnkürzungen im Bergbau. Die Bergarbeiter sind in den beiden hauptsächlichsten Kohlenländern, im Deutschen Reich und in England, im Vergleich zur Vorkriegszeit und zu anderen Arbeitergruppen hinsichtlich der Lohnhöhe immer weiter zurückgedrängt worden. Wenn aber die Preissenkung einen Sinn haben soll, dann läßt sie sich bei dem ersten industriellen Urrohstoff, bei der Kohle, in nicht geringerem Ausmaß durchführen als in anderen Gewerben. Der Kohlenbergbau befindet sich aber im Gegensatz zur Vorkriegszeit, wo es von Jahr zu Jahr vorwärts ging, jetzt umgekehrt schon seit Jahren in einer schweren europäischen Krisis. Dazu kommt, daß der Lohnanteil an der Kohle mit am höchsten ist von allen Industrieprodukten. Alles das wirkt dahin zusammen, daß es gegenwärtig so schwer ist, den Bergleuten eine halbwegs erträgliche Existenz zu verschaffen.

Was meinerseits im letzten Jahre zur Erleichterung des Loses der Bergarbeiter geschehen konnte, ist geschehen. Zweimal ist der Reichspräsident gebeten worden, besondere Notverordnungen zu erlassen, um eine allzu starke Lohnsenkung im Bergbau hintanzuhalten. Es sind trotz der sehr schwierigen Finanzlage des Reiches 70 Millionen RM. für die Knappschaft und etwa 40 Millionen RM. für Erlaß der Beiträge des Bergbaues zur Arbeitslosenversicherung aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt worden, die Reichsbahn hat allein die Kohlenfracht um 75 Mill. RM. verbilligt, ich bin im November vorigen Jahres nach London gefahren und habe im März dieses Jahres den englischen Bergbauminister nach Berlin gebeten, um mit ihm die Möglichkeiten zur Bereinigung der europäischen Kohlenkrise zu besprechen, ich habe im gleichen Sinne auf die deutschen Bergbauunternehmungen und auf das Internationale Arbeitsamt hingewirkt. Durch die Währungsvorgänge in England hat sich die Lage des deutschen Kohlenbergbaus weiterhin verschlechtert. Englisches und deutsches Bergarbeiterschicksal ist gegenwärtig gleich bedrängt und gleich hart. Eine größere Lohnkürzung im Kohlenbergbau ließ sich bei der gegenwärtigen deutschen Gesamtlage nicht umgehen, es sei denn, daß das Reich mit neuen Subventionen gegenüber dem Bergbau eingesprungen wäre, wozu es bei der gegenwärtigen Finanzlage beim besten Willen nicht in der Lage ist. Lohnpolitisch werde jetzt für längere Zeit Ruhe eintreten müssen. Es sei nunmehr Aufgabe der Arbeitgeber, zu prüfen, nachdem Löhne und Zinsen gesenkt werden, auf welchen anderen Gebieten die Gestehungskosten weiter gesenkt werden könnten.

Die tiefste Talsohle erreicht

In den nächsten Jahren liege eine schwere Zeit vor uns. Öffentliche und private Luxusbauten würden nicht mehr entstehen, der Pfennig werde wieder zur Geltung kommen. Dank der Anlagen des Deutschen und der bestehenden technischen und natürlichen Kräfte des Deutschen Reichs sei jedoch — wenn die Europa-Konferenz nicht total verlage — anzunehmen, daß in den nächsten Monaten die tiefste Talsohle der deutschen Krisis erreicht werde. Dann können und werden wir auf steinigem Boden aufwärts steigen.



Der neue Preiskommissar

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig) Reichskommissar für die Preisüberwachung

Berlin, 8. Dezember. (Drahtb.) Der Reichspräsident empfing heute abend den Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig) und bat ihn, im Interesse der Allgemeinheit und der schnellen Durchführung der Preissenkung das in der neuen Notverordnung geschaffene Amt eines Reichskommissars für die Preisüberwachung zu übernehmen. Dr. Goerdeler hat sich dem Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt.

Der neuernannte Reichskommissar hat sich nach einer Unterredung mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, entschlossen, da seine Stellung ihn in einen Gegensatz zur politischen Haltung der Deutschnationalen Volkspartei und ihrer Oppositionsstellung gegen das Kabinett Brüning bringt, aus der Partei auszutreten.

Arbeitsmarktlage im Reich

5 Millionen Arbeitslose

Berlin, 8. Dezember. Die erwartete jahreszeitliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. November 1931 eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um rund 214 000 zu und betrug am 30. November nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 5 057 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich am 30. November insgesamt auf rund 2 772 000. Der Zustrom an Arbeitslosen aus allen Außenberufen setzte sich mit unverminderter Schärfe fort. In der Landwirtschaft wurden vielfach auch langjährige Beschäftigungsverhältnisse zum ersten Male durch Entlassung beendet. Das Baugewerbe setzte nach Fertigstellung der meisten Bauten und unter dem Einfluß des Frostwetters erneut zahlreiche bisher noch beschäftigte Kräfte frei. Der Beschäftigungsgrad im Ruhrkohlenbergbau zeigte im November eine schwache Steigerung, die in einem Rückgang der Feierschichten zum Ausdruck kam. Der Belegschaftsabbau der Zechen ist zum Stillstand gekommen. Ähnliches gilt für den rheinischen Braunkohlenbergbau, während im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk die Arbeitsmarktlage sich überwiegend verschlechtert hat. Erzbergbau und Großeisenindustrie hatten in den meisten Bezirken einen etwas verlangsamten Rückgang der Beschäftigung zu verzeichnen. In der metallverarbeitenden Industrie hielt die rückläufige Bewegung im allgemeinen weiter an.

Landtagseröffnung in Hessen

Nationalsozialist zum Präsidenten gewählt

Darmstadt, 8. Dezember. (Drahtb.) In der ersten Sitzung des neugewählten Hessischen Landtags erhielt heute bei der Wahl des Landtagspräsidenten der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Werner die absolute Mehrheit. Er nahm die Wahl an und erklärte, als Vertreter der größten Partei des Deutschen Reiches und des Hauses werde er gemäß den Grundsätzen seiner Partei auf legalem Wege das tun, was unter der Hand des Präsidenten gesetzgeberisch zu formen sei. Stellvertretender Präsident wurde der Zentrumsabgeordnete Weckler, zweiter stellvertretender Präsident der sozialdemokratische Abgeordnete Delp.

Staatspräsident Dr. Adelung stellt die Ämter des Gesamtministeriums dem neugewählten Landtag zur Verfügung und erklärte, daß das Gesamtministerium bis zur Einsetzung einer neuen Regierung die Staatsgeschäfte fortführen werde.

Landtagspräsident Werner erklärte daraufhin, daß die Nationalsozialisten eine Beratungspause verlangten, um eine politische Aktion vornehmen zu können. Zu der Sitzung war der durch die Borheimer Affäre bekanntgewordene Abgeordnete Schäfer, der sich durch Krankheit entschuldigt hatte, nicht erschienen.

Ein Tumult entstand, als der sozialdemokratische Abgeordnete Steffan eine Erklärung des Inhalts verlas, daß es für Republikaner eine Zumutung sei, mit den nationalsozialistischen Abgeordneten, die durch die Borheimer Affäre dem Volk und dem Volksstaat gegenüber aufs schwerste belastet seien, im Hause zusammenzusitzen. Anschließend entspann sich eine zweistündige Auseinandersetzung zwischen Kommunisten, kommunistischer Opposition und Nationalsozialisten über die von diesen drei Parteien eingebrachten Anträge auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose usw. Die Kommunisten überreichten dazu ein etwa 60 Einzelforderungen enthaltendes Programm. Als ein Zentrumsantrag verlangte, daß die Anträge zunächst im Ausschuß beraten werden sollten, um eine sachliche Behandlung im Interesse der Wohlfahrtserwerbslosen überhaupt zu ermöglichen, schlossen sich die Nationalsozialisten diesem Antrag an. Von den Kommunisten wurde diese veränderte Stellungnahme der Nationalsozialisten mit lebhaften Zwischen- und Pfuirufen beantwortet, in die auch die Tribüne einstimmte.

Als bei der Abstimmung die Anträge dem Ausschuß überwiesen wurden, entstand ein ungeheurer Tumult. Präsident Werner regte an, daß die Ausschüsse sich sofort konstituierten. Diesem Vorschlag stimmte das Haus zu, worauf der Präsident die Sitzung auf Freitag vertagte.

Die Nationalsozialisten haben ihre in zwölf Punkten festgelegten Bedingungen für eine Regierungskoalition, die übrigens nicht in ultimative Form gekleidet sind, heute dem Zentrum übergeben. Das Zentrum hat um 48 Stunden Bedenkzeit gebeten.

Hoovers Wiederaufbauprogramm

Die erste Botschaft an den Kongreß — „Das deutsche Volk mußte vor der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe geschützt werden"

Washington, 8. Dezember. (Drahtb.) **Heute mittag wurde in der gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Kongresses die Jahresbotschaft des Präsidenten Hoover verlesen, die den Rechenschaftsbericht des Präsidenten, die Bestandsaufnahme der die gegenwärtige Wirtschaftskrise bestimmenden Erscheinungen und das Notstandsprogramm zur Behebung der Krise umfaßt. Die Außenpolitik ist nur in wenigen Sätzen behandelt worden, da sie Gegenstand einer Sonderbotschaft sein soll, in der Hoover die Ratifizierung der Moratoriumsvorlage verlangen wird. Über die deutsche Krise führt Hoovers Botschaft aus:**

„Allgemeine Panik"

Die Wirtschaftskrise im Deutschen Reich und in Mitteleuropa nahm im letzten Juli Ausmaße einer allgemeinen Panik an, die erkennen ließen, daß diese Völker ohne fremde Hilfe zusammenbrechen mußten. Die Furcht vor solchem Zusammenbruch hatte unsere Produktion und Wertpapiermärkte in Verwirrung gebracht und auch andere Völker bedroht, was wiederum neue Gefahren für uns heraufbeschwor. Von größter Bedeutung war daher die Notwendigkeit unserer Mitarbeit, um das deutsche Volk vor der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe zu schützen und seinen wichtigen Anteil am Fortschritt und an der Stabilität der Welt zu bewahren. Aus diesem Grund sind von Amerika das Schuldenfeierjahr und das Stillhalteabkommen in die Wege geleitet worden.

Die Krise in Amerika

Ausführlich behandelt Hoover sodann die innere Wirtschaftskrise, deren Gründe er in Spekulation, Inflation auf den Wertpapier- und Grundstücksmärkten in schlechter Geschäftsführung zahlreicher Finanzinstitute und vor allem in ständigen Erschütterungen und Störungen außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten erblickt. Zur Frage der Arbeitslosigkeit erklärt Hoover, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, durch Einrichtung von Arbeitsnachweisen und durch die Abdrosselung der Einwanderung dem heimischen Arbeitsmarkt eine Erleichterung zu verschaffen. Hoover betont aber, daß er sich jeder unmittelbaren oder mittelbaren Erwerbslosenfürsorge widersetze, denn der Zusammenbruch und die vermehrte Arbeitslosigkeit in Europa seien teilweise durch solche Maßnahmen verschuldet worden. Eine allgemeine Abänderung des Zolltarifs durch den Kongreß lehnt Hoover ab.

Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung

An praktischen Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft schlägt Hoover vor: 1. Eine drastische Verminderung der Regierungsausgaben und eine vorübergehende höchstens auf zwei Jahre berechnete Steuererhöhung. 2. Weitere Kapitalbeteiligung der Regierung an den Bundeslandbanken zur Beschaffung billiger Kredite für die Landwirtschaft. 3. Gründung von Baukreditbanken zur Förderung der Heimbautätigkeit. 4. Schaffung einer Wiederaufbaugesellschaft, die den notleidenden, aber innerlich gesunden Industrien, Eisenbahnen, Finanzinstituten und landwirtschaftlichen Kreditanstalten gegen taugliche Sicherheiten vorübergehend Vorschüsse leisten soll. Hoover gibt jedoch nicht an, auf eine wie hohe Kapitalgrundlage die Wiederaufbaugesellschaft gestellt werden soll. Eingeweihte Kreise nennen aber eine Milliarde Dollar.

Weiter schlägt Hoover eine Erweiterung der bei den Federal Reserve Banken diskontfähigen Papiere vor, ferner eine Bankgesetzreform, die den Banken die Einrichtung von Zweigstellen und den Beitritt zum Federal Reserve-System erleichtern soll, eine Hilfsaktion für die Eisenbahnen, denen die Möglichkeit gegeben werden soll, durch geeignete Zusammenschließungen ihre Betriebskosten herabzusetzen, und endlich eine Lockerung der Antitrustgesetzgebung, insbesondere zugunsten der Kohlen-, Petroleum- und Holzindustrien. Weiter empfiehlt Hoover eine gewisse Vereinfachung der Bundesverwaltung und eine gesetzliche Verankerung der Einwanderungsbeschränkung.

Hoover schließt seine Jahresbotschaft mit den zuversichtlichen Worten, daß das auf persönliche Initiative gegründete Wirtschaftssystem auch den Sturm der gegenwärtigen Krise überstehen werde.

Melchior über die ernste Lage des Deutschen Reiches

Darlegungen vor dem Basler Ausschuß

Die Deckung der Reichsbank auf 12 Prozent zurückgegangen

WB. Basel, 8. Dezember. Über die heutigen Verhandlungen des Sonderausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die außer den schon bekannten Ereignissen folgendes enthält:

Dr. Melchior hat im Lauf der heutigen Sitzung Erklärungen über das statistische, gestern dem Unterausschuß unterbreitete Material gegeben. Er hat die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage des Deutschen Reiches in sehr ausführlichen Erörterungen dargelegt, wobei er die Fragen, die den Reichshaushalt betreffen, einer späteren Erörterung vorbehielt. In seinen Darlegungen hat Dr. Melchior sich hauptsächlich mit der kurzfristigen Verschuldung des Deutschen Reiches befaßt. Es ist bekannt, daß der Betrag dieser kurzfristigen Kredite, so wie er sich aus den letzten deutschen statistischen Erhebungen ergibt, erheblich höher sind, als diejenigen Zahlen, die sich in dem Bericht des Wiggin-Ausschusses befinden (ungefähr 12 Milliarden RM. an Stelle von 8 Milliarden). Dr. Melchior hat sich darauf mit der Darlegung des deutschen Außenhandels befaßt und es hat sich gezeigt, daß die Zahlen, die seinerzeit von dem Wiggin-Ausschuß ausgegeben worden waren, sich im wesentlichen als richtig herausgestellt haben. Er hat auch darauf hingewiesen, daß der Aktivüberschuß der deutschen Handelsbilanz im letzten Jahr durchschnittlich 350 Mill. Reichsmark monatlich betragen hat.

Trotz diesem günstigen Überschuß hat sich die Deckung der Reichsbank andauernd weiter verschlechtert und ist von ungefähr 80 Prozent auf etwa 12 Prozent gesunken, wobei die Verpflichtungen der Reichsbank in fremder Währung abgezogen worden sind.

Die deutschen Exporteure sind verpflichtet gewesen, den fremden Importeuren Kredite mit immer längeren Zahlungsfristen zu gewähren, während die deutschen Einfuhren, die dem Umfang nach stark zurückgegangen sind, in steigendem Maße gegen bar erfolgten. Die Reichsbank schätzt, daß das Deutsche Reich in den letzten sechs Monaten ungefähr eine Milliarde an kurzfristigen Krediten zurückgezahlt hat.

Zu Anfang der Nachmittagssitzung gab Dr. Melchior die Erklärung ab, daß die deutsche Regierung gemäß dem Youngplan den Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Graf Schwerin-Krosigk, ernannt hat, der dem Ausschuß alle nötigen technischen Erklärungen bezüglich des Reichshaushalts geben wird. Graf Schwerin-Krosigk wird binnen kurzem in Basel eintreffen.

Dann wurde die Aussprache über die kurzfristige deutsche Verschuldung, über die deutschen Guthaben im Auslande und über die wichtige Frage des Überschusses der deutschen Schulden gegenüber dem Auslande fortgesetzt. Schließlich hat der Sonderausschuß einen technischen Unterausschuß eingesetzt, der aus den Sachverständigen-Mitgliedern besteht, die die einzelnen Delegierten begleitet haben. Im Unterausschuß wird das deutscherseits unterbreitete statistische Material geprüft und mit den Ziffern, die von anderer Seite beigebracht sind, verglichen. Der Unterausschuß wird noch heute abend zusammentreten, um seinen Bericht dem Sonderausschuß so früh wie möglich zu unterbreiten. Die nächste Sitzung des Sonderausschusses wird morgen 11 Uhr stattfinden.

In englischen Kreisen legt man besonderen Wert auf eine Erklärung, die Dr. Melchior während der Beratungen des Sonderausschusses über die Aufrechterhaltung des deutschen Goldstandes abgegeben hat. Danach hat Dr. Melchior gesagt, daß das Reich alle Maßnahmen ergreifen und energisch dafür wirken werde, den Goldstand für die Mark aufrechtzuerhalten, und zwar aus drei Gründen: erstens, weil ein großer Teil seiner Auslandschulden auf Goldgrundlage abgeschlossen sei, zweitens, weil das Deutsche Reich in gewissen Bestimmungen des Youngplan-Abkommens vom Haag zur Aufrechterhaltung der Einlösungspflicht der Mark zu einem bestimmten Goldverhältnis verpflichtet sei, und drittens mit Rücksicht auf die unabsehbaren Wirkungen, die neue Inflationsmaßnahmen auf die deutsche Bevölkerung ausüben müßten.

*

Die Angaben der amtlichen Mitteilung über die Deckung der Reichsmark durch Gold von 12 Prozent werden dahin erklärt, daß bei dieser Berechnung der bekannte 600-Millionen-Goldmark-Vorschuß in Abzug gekommen ist, der vor einigen Monaten von den Notenbanken Amerikas, Englands und Frankreichs der Reichsbank gewährt wurde und heute, nachdem er im November erneut verlängert worden ist, nach wie vor zur Golddeckung für die Reichsmark rechnet.

Kammersieg Lavals

Paris, 8. Dezember. (Drahtb.) **Die Kammer hat mit 324 gegen 240 Stimmen den Antrag des Ministerpräsidenten Laval auf Vertagung der Debatte über die Interpellationen über die Zwischenfälle bei der Kundgebung im Trocadero, für die er die Vertrauensfrage gestellt hatte, angenommen.**

Dr. Manfred Berá:

Wirtschaftskrisen in vier Jahrtausenden

Volkswirtschaftliche Plaudereien.

III.

(Fortsetzung aus Nr. 287.)

Auri sacra fames

Deutschland und amerikanisches Gold in Luthers Tagen

Man pflegt die Bauernkriege zu Luthers Zeiten, trotz den Dreißigjährigen, die furchtbarsten, die je in Deutschland gewütet haben, gewöhnlich auf den entsetzlichen Druck zurückzuführen, den Fürsten und Herren zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts auf die Bauern ausübten. Das ist zum Teil wohl richtig; die letzte Ursache dieser verzweifelten Kriege aber lag erheblich tiefer oder besser gesagt ferner: es ist

das amerikanische Gold,

das in ungeheuren Mengen nach Europa floß und hier, vor allem in Süddeutschland, neben wahnwitzigem Reichtum ein Elend schuf, von dem wir uns heute kaum eine Vorstellung machen können.

Die Wirtschaftsform jener Zeit war der sogenannte Merkantilismus; sein Prinzip lautete: Waren heraus, Geld ins Land hinein. Geld und Edelmetall war bis tief ins achtzehnte Jahrhundert hinein gleichbedeutend, und als das reichste Land galt damals dasjenige, dessen Gold- und Silberbestände die größten waren.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet war Deutschland ein recht armes Land, denn, von den wenigen Bergwerken in Sachsen und Thüringen abgesehen, produzierte es so gut wie keine Edelmetalle. Wenn trotzdem seine Fürsten und Städte, seine Bauern und Ritter in einigem Wohlstand lebten, so lag das zum größten Teile daran, daß im Grunde immer noch die uralte, von den Altvordern überkommene Tauschwirtschaft dominierte, das Geld also eine sekundäre Rolle spielte. So weit der Bauer die von ihm benötigten Güter nicht in Eigenwirtschaft produzierte, tauschte er sie oft direkt, ohne sich des Mediums des Geldes zu bedienen, vom Städter ein.

Das änderte sich grundlegend, als durch die Entdeckung Amerikas die Metallbestände der westeuropäischen Staaten, Spaniens vor allen Dingen, sich ins ungeheure vermehrten. Durch den automatisch gesteigerten Geldumlauf entwertete sich die einzelne Münze, und es setzte eine Preissteigerung ein, wie sie effektiv nie wieder und fiktiv nur noch vierhundert Jahre später während der deutschen Inflation erlebt wurde. In Spanien kostete ein Liter Wein im fünfzehnten Jahrhundert nach unserem Gelde zwischen vier und fünf Pfennig, ein gutes Roß war für vierzig Mark, ein ansehnliches Bürgerhaus in einer mittleren Stadt für sechshundert bis tausend Mark zu kaufen. Zehn Jahre, nachdem Kolumbus in Amerika gelandet war, zahlte man für den Liter Wein in Madrid bereits siebzig Pfennig, ein Haus in einer geachteten Straße war nicht unter zwanzigtausend Mark mehr zu haben und für ein gutes Pferd mußten die Ritter fünf- bis sechshundert Mark anlegen. Je mehr Gold ins Land kam, desto höher stiegen die Preise. Da für Spanien der zweifelhafte Segen dieser Goldinvasion zunächst fast unerschöpflich war, wurde es wirtschaftlich kaum geschädigt, wohl aber wirkten sich die Preissteigerungen allmählich verderblich im übrigen Europa aus. Zunächst in Frankreich und England; diese beiden mächtigen Reiche verstanden es, die unheilvollen Wirkungen durch eigene Kolonialerwerbungen einigermaßen zu paralysieren und schafften aus Indien und Afrika so viel Edelmetalle wie irgend möglich ins Land.

Anders Deutschland. Hier fingen schon um 1510 die an Frankreich angrenzenden Länder erheblich an zu leiden, vor allem die süddeutschen. In Baden und Württemberg, beide damals noch stark agrarisch eingestellt, jedoch immerhin schon mit gewissen Industrien verknüpft, stiegen die Preise von Monat zu Monat. Die Bürger profitierten zwar von dem über Frankreich hereinströmenden Gelde, schufen jedoch dadurch eine höchst prekäre Situation, daß sie es mit allen Kräften vermieden, sich vom Edelmetall zu trennen und so einen immer furchtbarer werdenden

Druck auf die Bauern ausübten.

Sie kauften von ihm wo irgend tunlich zu den alten Preisen, verlangten aber im Tauschverkehr für ihre eigenen Waren vom Landmanne ungeheure gegenwerte, die in wucherischem Verhältnis zu ihrer Leistung standen. Während der Bauer noch um die Jahrhundertwende für einen halben Zentner Butter Stoff zum Gewande für sich und den Sohn erstehen konnte, mußte er um 1515 hierfür bereits ein Kalb und drei Jahre später schon eine Kuh geben. Die Ritterschaft, ebenfalls schwer bedrückt von diesen Praktiken der städtischen Kaufleute, ging den natürlichen Ausweg: sie gab den Druck nach unten weiter und preßte nun aus den bäuerlichen Untertanen durch Steuern und Abgaben alles nur Denkbare heraus. So wuchs das Elend gerade in den blühendsten deutschen Ländern. Wie hundert Jahre später, im Dreißigjährigen Kriege, irrten zahllose Bauern, von Haus und Hof vertrieben, mit ihren Familien in den Wäldern umher, nährten sich von Beeren und Wurzeln und bildeten bald räuberische Banden. Das Elend begann im Elsaß und verbreitete sich bald südöstlich über den Rhein. Während in den Städten der Reichtum wuchs, verelendete das flache Land derart, daß die württembergischen Herzöge, im allgemeinen von Sentimentalität nicht geplagt, für ihr Lebensgebiet Abgabenfreiheit auf ein Jahr und mehr verordneten und Hilfsaktionen für die Bauern einleiteten. Ohne irgendwelche andere als kleine Augenblickserfolge zu erzielen: im Gegenteil verbreitete sich die Not immer weiter nach Norden herauf, griff auf das blühende Franken über und besetzte sogar die gesegneten Gebiete Hessens und Westfalens.

So war es nach der Meinung des großen Historikers Lamprecht in erster Linie der ökonomische Impuls, der die Bauern zum blutigsten und wildesten Aufstande trieb, den Deutschland je erlebt hat, religiöse und andere Fragen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Die Tendenz des Kaufmanns- und Unternehmertumes, die europäische Goldwelle nicht aufs flache Land verebben zu lassen, sondern die Segnungen im eigenen Tresor aufzusparen, hat einen Krieg hervorgerufen, an dessen Folgen Süddeutschland noch jahrzehntelang litt und der in seinen Wechselwirkungen krisenhafte Zustände auch in den größten und reichsten Städten des Landes, ja in Augsburg selbst, heraufbeschwor, Krisen, die so manches große Handelshaus zu Fall brachten. Man stand damals ratlos vor diesen Erscheinungen. Denn man wußte noch nicht (was man im vollen Umfang erst ein Vierteljahrtausend später begriff), daß Edelmetalle Zahlungsmittel, aber keine Güter sind.

(Fortsetzung folgt.)

Man beginnt zu verstehen

Tiefgehender Eindruck der Notverordnung in Basel

Frankreichs unversöhnlicher Standpunkt in der Verschuldungsfrage.

Eigener Drahtbericht.

WG. **Basel**, 9. Dez. Der erste Eindruck der deutschen Notverordnung war in den Kreisen der Delegationen beim Baseler Sonderausschuß sehr stark, obwohl vorläufig erst Presseauszüge über den einschneidenden Charakter der Notmaßnahmen in Basel vorliegen. Es sind vor allem die Zwangskonvertierungen der festverzinslichen Börsenpapiere und der erneute Gehaltsabbau, die bei den Delegationen wegen ihrer drastischen Bildhaftigkeit für die Not Deutschlands Beachtung finden, und zwar um so mehr, als diese Maßnahmen eine äußerst bezeichnende Ergänzung zu dem ernsten Bilde sind, das Dr. Melchior am Dienstag über die Gesamtlage Deutschlands entworfen hat.

Die französischen Kreise schließen sich allerdings dem allgemeinen Eindruck, daß die Notverordnung ein Beweis für die Entschlossenheit der Regierung Brüning sei, die Dinge zu meistern, nicht an. Man erblickt dort in der Notverordnung in erster Linie ein Mittel, um dem beratenden Sonderausschuß gegenüber „eine Geste zu machen". Es ist bezeichnend, daß die Franzosen sich vorläufig für den Teil der Maßnahmen interessieren, die sich auf die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung beziehen, und man erklärt in französischen Kreisen, es müsse sich erst zeigen, ob diese Maßnahmen wirksam und erfolgreich sein würden.

Der Sonderausschuß, der am Mittwoch um 11 Uhr zu einer neuen Arbeitssitzung zusammentritt, wird sich aber in die außerordentlich wichtigen Fragen der gesamten Finanzgebarung des Reiches, in deren Kreis auch die letzte Notverordnung gehört, wahrscheinlich heute noch nicht vertiefen. Die Haushaltsfragen, bei denen, wie es in der französischen Note an die Auslandsvertreter angekündigt ist, sehr eingehende und kritische Fragen von Seiten der Gläubiger zu erwarten sind, dürften erst aufgerollt werden, wenn Ministerialdirektor Graf Schwerin-Krosigk vom Reichsfinanzministerium in Basel eingetroffen ist, was voraussichtlich am Donnerstag der Fall sein wird. Staatssekretär Dr. Schaeffer vom Finanzministerium wird wahrscheinlich ebenfalls bis Donnerstag in Basel bleiben, um etwa verlangte nähere Informationen sofort geben zu können.

Für die Mittwochsitzung des Sonderausschusses stand wieder die Handels- und Zahlungsbilanz, vor allem die Feststellung des Nettodefizits der deutschen Auslandsverschuldung zur Behandlung. Der technische Ausschuß zur Prüfung des statistischen Materials hat die von beiden Seiten beigebrachten Ziffern gesichtet, soweit der Sonderausschuß sich näher mit der Aufklärung der Unterschiede beschäftigen konnte, die zwischen den im August geschätzten 8 Milliarden und nunmehr festgestellten 12 Milliarden kurzfristiger Auslandsverschuldung ergeben haben.

Von den Gläubigern gingen die Bemühungen in erster Linie dahin, festzustellen, ob bei der Berechnung von 12 Milliarden kurzfristiger Verschuldung nicht etwa bestimmte Kredite doppelt erfaßt worden seien oder in andere Kategorien der Verschuldung gehörten. Die Beratungen erstrecken sich gleichzeitig auch auf die deutschen Guthaben im Ausland. Die jüngste französische Note über die Haltung Frankreichs bei den Baseler Verhandlungen hat unterstrichen, daß es zur Zuständigkeit des Sonderausschusses gehöre, für die Auslandsguthaben die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Zurückführung nach Deutschland vorzuschlagen. Tatsächlich ist diese Frage auch am Dienstag bereits von Professor Rist (Frankreich) angeschnitten worden, allerdings in einer bedeutend abgeschwächteren Form als dies seinerzeit in der Kammererklärung Lavals geschah, die Andeutungen enthielt, als ob die deutschen Auslandsguthaben mit der Regelung der privaten Schulden Deutschlands verknüpft werden sollten.

Bei den Baseler Delegationen äußert man einiges Befremden über die Art, wie die französische Regierung durch die Note an ihre Auslandsvertreter politisch in die Baseler Verhandlungen eingreift und sozusagen unabänderliche Bedingungen für das Endergebnis der Verhandlungen aufstellt, die die Aufgaben des Ausschusses wesentlich erschweren würden. Die französische Delegation wird damit aufs engste an die politischen Richtlinien von Paris gebunden, anstatt ihre Haltung nach den wirtschaftlichen Tatsachen einstellen zu können, die bei den Verhandlungen des Sonderausschusses zutage gefördert werden.

Nach dieser erneuten Betonung des unversöhnlichen französischen Standpunktes sieht man in Basel den nächsten Tagen mit großem Ernst entgegen.

Calandra †.

WG. **Rom**, 9. Dez. (United Preß.) In den heutigen Morgenstunden ist Italiens Ministerpräsident während des Weltkrieges, Antonio Salandra, gestorben. Er hatte auch an der Friedenskonferenz in Versailles als Vertreter seines Landes teilgenommen.

Wechsel an der Spitze der Faschistischen Partei Italiens.



Abgeordneter Achille Starace, der neue Generalsekretär der Faschistischen Partei Italiens. Sein Vorgänger, der Abgeordnete Giuriati, stand ein Jahr lang an der Spitze der Partei.

Goerdeler aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Berlin, 8. Dez. Der neuernannte Reichskommissar Dr. Goerdeler ist nach einer Unterredung mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, da seine Stellung ihn in einen Gegensatz zur politischen Haltung der Deutschnationalen Volkspartei und ihrer Oppositionsstellung gegen das Kabinett Brüning bringt, aus der Partei ausgetreten. Die deutschnationale Pressestelle erklärt dazu, daß die grundsätzlich ablehnende Haltung der Partei zur Regierung Brüning den Austritt des Reichskommissars, der der Regierung seine Mitarbeit zur Verfügung stellt, zu einem Akt selbstverständlicher Loyalität macht.

Heiterkeit beim „Favag"-Prozeß.

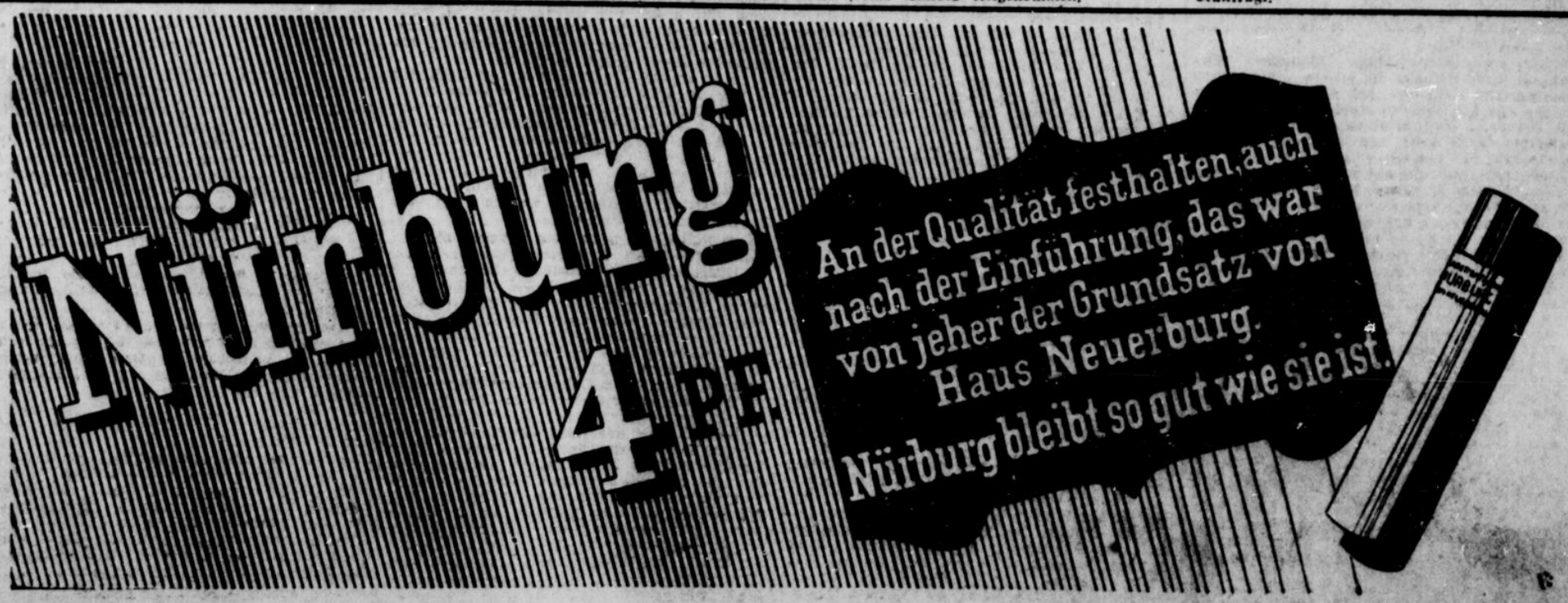
Der Sachverständige und sein Schüler.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Am Dienstag gab es im Favag-Prozeß nur eine kurze Verhandlung. Auf der Tagesordnung standen die Bilanzarbeiten der Favag. Eine besondere Rolle spielte hierbei das geheimnisvolle Konto „Girokasse Stuttgart", auf dem zeitweise ein Debet von 25 und mehr Millionen Mark vorhanden war. Sauerbrey erklärte dies damit, daß die Favag über dieses Konto verschiedene Aktientransaktionen und andere Geldgeschäfte laufen ließ. Mit den eigentlichen Finanzgeschäften hatte Sauerbrey nichts zu tun, sie gehörten zum Aufgabenkreis Beckers. Sauerbrey wurde nur bei den „Verschönerungsarbeiten" der Bilanzen hinzugezogen.

Zum Schluß gab es noch einen Heiterkeitserfolg, als man auf den Werdegang Sauerbreys zu sprechen kam und dabei feststellte, daß Sauerbrey ein Schüler des Sachverständigen Prof. Kalveram war, der in seinem Gutachten ein so vernichtendes Urteil über die Geschäftsmethoden der Favag abgegeben hat.

Sühne für eine Bluttat.

Greifswald, 8. Dez. Das Schwurgericht in Greifswald verhandelte heute gegen die drei Personen, die am 11. Oktober dieses Jahres bei Jeeser den 51 Jahre alten Kaufmann Hans Tabel aus Stralsund überfallen und derart mißhandelt haben, daß er verstarb. Das Gericht verurteilte den 31 Jahre alten Arbeiter Ernst Lüdtke aus Danzig und den 25 Jahre alten Arbeiter Karl Lücke aus Herne bei Bochum zu je 15 Jahren Zuchthaus und den 27 Jahre alten Arbeiter Johann Steinbückel aus Herne i. W. zu zehn Jahren Zuchthaus wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todeserfolg. Der Staatsanwalt hatte gegen alle drei Angeklagten lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.



Bergisch Land

Nr. 288 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 9. Dez.

Der neue Direktor der Lokalabteilung Elberfeld-Barmen-Lennep-Remscheid.

WG. **Remscheid-Lennep**, 9. Dez. Für gestern nachmittag hatte die Landwirtschaftliche Lokalabteilung Elberfeld-Barmen-Remscheid-Lennep eine Generalversammlung einberufen, die die Wahl des Direktors und des Geschäftsführers erledigen sollte. Dann trat man in eine unverbindliche geheime Wahl ein, bei der Peter Mühlinghaus-Lennep und Julius Kotthaus-Wuppertal die meisten Stimmen erhielten. Aus dem zweiten Wahlgang ging dann Peter Mühlinghaus-Lennep hervor. Dieser dankte für das große Vertrauen und bat auch weiterhin um die Unterstützung aller Mitglieder, damit die Einigkeit der Lokalabteilung erhalten bleibe. — Als Rechnungsprüfer wurde Herr Bauß-Wermelskirchen einstimmig gewählt. Nach dreieinhalbstündiger Beratung wurde die Versammlung geschlossen.

Zuchthausgefangener entsprungen.

Noch immer mangelhafte Aufsicht?

WG. **Remscheid-Lüttringhausen**, 9. Dez. Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr entsprang aus dem hiesigen Zuchthaus der 30jährige Kutscher Wilhelm Rothes aus Düsseldorf, dessen Strafzeit noch bis 1935 läuft. Es gelang dem Mann, mit Hilfe eines an einem Strick befestigten Feuerhakens über die hohe Mauer der Strafanstalt zu entkommen. Obwohl sofort alle polizeilichen Maßnahmen getroffen wurden, um den Flüchtling, der Anstaltskleidung trägt, wieder einzufangen, konnte er bisher nicht gefaßt werden. Es handelt sich um einen 1,72 Meter großen Mann mit dunkelblondem Haar, grauen Augen, ovalem Gesicht, breitem Kinn und gesunden Zähnen.

*

Daß es trotz den vor einiger Zeit von dem Präsidenten des Strafvollzugsamtes in Düsseldorf zugesagten verschärften Maßnahmen wieder ein Gefangener fertig gebracht hat, über die hohe Mauer hinweg aus dem Zuchthause zu entweichen, ist unbegreiflich. Wenn wirklich die Bewachung so gewesen wäre, wie es sein müßte, dann hätte die Flucht nicht gelingen können.

Schwere Explosion in Wülfrath.

WG. **Wülfrath**, 9. Dez. Eine schwere Explosion ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr in Wülfrath. Ein nahe dem Gaswerk befindlicher massiver Geräteschuppen flog unter lautem Getöse in die Luft. Die Mauern stürzten um. Ein in dem Gebäude anwesender Beamter des Gaswerks erlitt schwere Brandwunden und mußte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden. Durch den Luftdruck, den die Explosion verursachte, wurden die meisten Fensterscheiben in der Stadt zertrümmert. Man nimmt an, daß die Explosion durch Entzündung ausströmender Gase entstanden ist.

Das Baugewerbe tagte in Essen.

WG. **Essen**, 8. Dezember. Auf der Tagung des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverbandes erstattete Regierungsbaumeister a. D. Teller den Geschäftsbericht. Der Baumarkt sei von dem Rückbildungsprozeß in der deutschen Wirtschaft besonders stark erfaßt worden. Der ungeheure Schrumpfungsprozeß habe den Baugewerbeverband veranlaßt, teils allein, teils mit den Spitzenverbänden gemeinsam für eine Arbeitsbeschaffung einzutreten, eine Aufgabe, die den Verband wahrscheinlich auch in dem nächsten Jahr noch viel beschäftigen werde. Wie in den vergangenen Jahren habe sich der Baugewerbeverband auch im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr stark mit der Frage eines geordneten und gesunden Verdingungswesens befassen müssen. Auf berufsständischem Gebiet sei den Arbeiten der baugewerblichen Verbände insofern ein Erfolg beschieden worden, als es gelungen sei, endlich nach jahrzehntelangen Bemühungen die reichsrechtliche Regelung der Baumeistertitelfrage zu erreichen.

Die rheinisch-westfälische Baugewerks-Berufsgenossenschaft habe in diesem Jahre ihre Beiträge um mehr als das Doppelte erhöhen müssen, um die Versicherungsbeiträge auszahlen zu können. Der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband habe wiederholt Veranlassung genommen, die maßgebenden Stellen auf die unmöglichen Zustände auf dem Gebiete der Unfallversicherung hinzuweisen, und um Abänderung und Erleichterung ersucht. Seine Vorschläge seien bisher noch nicht in die Tat umgesetzt worden.

Nach Erledigung einiger interner Verbandsfragen referierte Dr. Grundmann (Berlin) über „Wirtschaftliche und sozialpolitische Tagesfragen im Baugewerbe". Die gewaltige Wirtschaftskatastrophe sei auf die mannigfachsten Ursachen zurückzuführen, vor allem aber darauf, daß Frankreich immer wieder eine Devisenabziehung, eine Zurückziehung von Guthaben in Millionenbeträgen übe, wie sie in ihrer Skrupellosigkeit beispiellos in der Geschichte dastehe. Nach einigen kurzen Ausführungen über den Stand der deutschen Sozialversicherung, insbesondere der Unfallversicherung, berührte Dr. Grundmann noch kurz den heutigen Stand der baugewerblichen Lohn- und Tarifpolitik. Er wies darauf hin, daß auf Grund einer bindenden Entscheidung des baugewerblichen Haupttarifamtes die theoretische Möglichkeit bestände, daß vor dem eigentlichen Ablauf des Lohnabkommens eine Senkung der Löhne eintreten könne.

Zur Vergesellschaftung der Solinger Betriebe.

WG. **Solingen**, 8. Dezember. Wir berichteten bereits an anderer Stelle über die Absicht der Stadt, zwei Direktoren für die neugebildeten städtischen Betriebsgesellschaften m. b. H. anzustellen. Wie wir weiter erfahren, sollen dem Aufsichtsrat jeder der beiden Gesellschaften angehören der Bürgermeister oder sein Stellvertreter als Vorsitzender, sieben von der Stadtordnetenversammlung zu wählende Personen, zwei auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer zu wählende Personen, ein Herr auf Vorschlag des Handwerksamtes und zwei Betriebsratsmitglieder. Von den von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Personen entfallen drei auf die bürgerlichen Parteien, einer auf die Sozialdemokraten und drei auf die Kommunisten. Die Industrie- und Handelskammer hat ihre Vorschläge bereits gemacht und zwar für den Aufsichtsrat des Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks m. b. H. die Herren Karl Kortenbach, Dr. Heinz Risse (Solingen) für den Aufsichtsrat der Städtischen Straßenbahnen Direktor Stiehl (Ohligs) und Hermann Becker (Solingen). Vom Handwerksamt sind vorgeschlagen worden: Schuhmachermeister Artur Meistermann, Landtagsabgeordneter, und Anstreichermeister Müller jun. (beide in Solingen).

Die vergischen Stolze-Schreyschen Stenographen tagten

95. Kreisversammlung. — Reges Vereinsleben, aber leere Kassen. — Unbefriedigende Handelskammer-Prüfungen. — Es wird gespart.

WG. **W.-Ronsdorf**, 9. Dez. Unter Vorsitz des Bürodirektors Brüning-Remscheid hielt der Bergische Kreis Stolze-Schreyscher Stenographen seine mit Wettschreiben verbundene 95. Kreisversammlung ab. Die Tagung begann vormittags schon frühzeitig mit einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Unterrichts- und Uebungsleiter. Darin wurde eine Lehrprobe mit Gegenreferat gehalten. Nach einer anregenden Aussprache folgte eine gut besuchte

Vereinsvertretersitzung.

Korrespondent Grasse aus W.-Elberfeld berichtete ausführlich über die stenographische Lage. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß nach dem großen Verbandstag der Schule Stolze-Schrey in Breslau die Vereinstätigkeit sich allenthalben recht rege gestaltet und die Zahl der Unterrichteten sich trotz der wirtschaftlichen Not gehoben hat. Die Vereinsberichte ergaben in bezug auf die Uebungs- und Unterrichtstätigkeit ein erfreuliches Bild. Neben gut besuchten Anfängerkursen, über die diesmal auch aus kleineren und mittleren Orten berichtet wurde, ist die Zahl der Debattenschriftkurse wesentlich höher als in den letzten Jahren. Bemerkenswert sind die für bestimmte Berufsgruppen und für Volksschüler eingerichteten Kurse, die bis zu 30 Teilnehmer fanden. Ein Schülerkursus in einem benachbarten Kreise fand sogar mehr als 70 Teilnehmer.

Entgegen diesen auffallend günstigen Berichten wurde allgemein über

die geldliche Not der Vereine

geklagt. Infolge des Abbaues der Büroangestellten und Handlungsgehilfen ist die Zahl der einkommens- und erwerbslosen Jugend erheblich gestiegen. Die Jugend- und Kulturpflege treibenden Vereine befinden sich in großer Not, weshalb sie in dieser Zeit mehr denn je auf die Unterstützung einsichtiger Kreise angewiesen sind. An Schulen und Behörden wird die dringende Bitte gerichtet, den Stenographenvereinen Unterrichts- und Uebungsräume möglichst kostenlos zu überlassen, auch im Interesse der erwerbslosen Jugend, der sich die Stenographenvereine besonders annehmen.

Die im vorigen Monat im Bezirk abgehaltenen

Handelskammerprüfungen

haben ein wenig befriedigendes Ergebnis gehabt. Ueberlastung der noch beruflich Tätigen und Mutlosigkeit der Erwerbslosen wird neben der ungünstigen Zeit der Prüfungstermine (Samstagnachmittags!) als Ursache angenommen. Es soll darauf hingewirkt werden, daß die Prüfungen möglichst Sonntagsvormittags angesetzt werden, damit die Prüflinge den nicht geringen Anstrengungen mit der nötigen körperlichen und geistigen Frische gegenüberstehen.

Neben anderen

Sparmaßnahmen

beschloß der Bergische Kreis, von der Ausgabe von Diplomen für stenographische Leistungen im allgemeinen abzusehen. Er führt dafür sogenannte Stenographenpässe ein, für die gedruckte Bescheinigungen über die nachgewiesenen Leistungen ausgegeben werden. Der Kostenersparnis halber sollen die mit den Tagungen verbundenen Zusammenkünfte bis auf weiteres so einfach wie möglich gestaltet werden. Mitgeteilt wurde, daß der Stenographenverband Stolze-Schrey Mitglied des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände geworden ist. Den Vereinen wurde empfohlen, soweit es noch nicht geschehen ist, den Ortsausschüssen für Jugendpflege beizutreten. Die am 31. Januar 1932 stattfindende Jahreshauptversammlung soll in W.-Elberfeld abgehalten werden.

Bei dem nachmittags veranstalteten

Wettschreiben

wurden in den höchsten Abteilungen folgende bemerkenswerte Preise errungen: 340 Silben: Fritz Hilgendorf, W.-Barmen, Hans Hofmann, W.-Elberfeld. 300 Silben: Otto Wenig, W.-Barmen. 260 Silben: Lissy Toussaint, W.-Barmen. Der Abend vereinigte die Stenographen zu einem gemütlichen Zusammensein.

Ursache des Grubenunglücks auf Mont Cenis

Winziger Metallfaden verursachte die Schlagwetterexplosion

Der Untersuchungsbericht der Grubensicherheitskommission

Als am 17. Oktober der Schlagwetterexplosion auf Zeche Mont Cenis bei Sodingen 17 Bergleute zum Opfer fielen, glaubte man bei der ersten Untersuchung schon feststellen zu können, daß die Explosion durch das Zerbrechen einer elektrischen Grubenlampe verursacht worden sei. Die gründliche Untersuchung durch das preußische Grubensicherheitsamt ergab die Bestätigung dieser Vermutung. Das Amt gibt über die Ursache der Katastrophe nun folgenden Bericht heraus:

Es ist anzunehmen, daß zur Explosionszeit an Ort 2 erhebliche Grubengasmengen plötzlich frei wurden und den Ortsquerschnitt mindestens im oberen Teil erfüllten. Bei der amtlichen Untersuchung wurden die beiden Leute von Ort 2 im Streb sitzend aufgefunden. Sie hatten sich dorthin vor der Explosion zurückgezogen, wahrscheinlich weil das Gebirge in Bewegung kam. Eine elektrische Lampe hatten sie vor Ort hängen lassen.

Diese Lampe hat die erste Entzündung der Schlagwetter verursacht.

Schutzglas und Glasbirne der Lampe waren zertrümmert; im übrigen war die Lampe in Ordnung. Der Metallfaden war in der Mitte unterbrochen. Wie die mikroskopischen Photographien zeigen, hat das eine Stück des Metallfadens am äußersten Ende eine kleine Kugel, das andere Stück eine Spitze. Diese Erscheinungen sind kennzeichnend dafür, daß der Metallfaden in freier Luft durchgeschmolzen ist.

Die Lampe hat also noch gebrannt, nachdem bereits Schutzglas und Glas der Birne zertrümmert waren.

Auf beiden Bildern sind ferner kleine tropfenförmige Ansätze an den Metallfäden erkenntlich. Sie bestehen aus geschmolzenem Glas und sind dadurch entstanden, daß bei der Zerstörung des Schutzglases und der Birne sich feinste Glassplitter bildeten, von denen ein Teil gegen den weißglühenden Metallfaden flog und durch dessen große Hitze sofort zum Schmelzen gebracht wurde. Diese Erscheinungen geben einen weiteren Beweis dafür, daß der Glühdraht erst nachträglich durchgebrannt ist. Die vor Ort 2 hängende Lampe muß von einem fallenden Gesteinsstück getroffen und in der angegebenen Weise beschädigt worden sein.

Es ist an sich bekannt, daß die gebräuchlichen elektrischen Mannschaftslampen so lange unbedingt schlagwettersicher sind, als sie verschlossen und unbeschädigt sind. Dagegen können sie nach den bereits früher auf der Versuchsstrecke ausgeführten Versuchen ausnahmsweise Schlagwetter zünden, wenn die Schutzglocke und das Glas der Glühbirne bei Anwesenheit von Schlagwettern zertrümmert werden und der Metallfaden unverletzt bleibt.

Der Metallfaden wird zwar in einem solchen Fall nach kurzer Zeit durchschmelzen, kann jedoch vorher Schlagwetter entflammen.

Dieser Fall ist aber eine ganz seltene Ausnahme. Trotzdem sämtliche schlagwettergefährlichen Gruben seit mehreren Jahren mit elektrischen Lampen ausgerüstet sind, war bisher eine Explosion durch die elektrische Lampe noch niemals entstanden. Man muß daran erinnern, daß früher zur Zeit der allgemeinen Anwendung der Benzinsicherheitslampe über 70 Prozent aller Schlagwetterexplosionen durch diese Lampe entstanden. Es wäre also falsch, aus dem bedauerlichen Zusammentreffen unglückseliger Umstände bei der Explosion auf „Mont Cenis" nunmehr den sicherheitlichen Wert der elektrischen Mannschaftslampe etwa gleich dem der Benzinsicherheitslampe setzen zu wollen. Vielmehr kommt es darauf an, nach neuen Wegen zu suchen, um auch diese einzige, bei der elektrischen Lampe noch bestehende Gefahr auszuschalten.

Die Verfehlungen bei der Firma Albers vor Gericht.

WG. **Hagen**, 9. Dez.

Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich gestern der frühere Inhaber der Herdfabrik Albers-Vogelsang, der jetzige Vertreter Max Albers, wegen Betruges zu verantworten. Mitangeklagt war die frühere erste Buchhalterin Maria Jost wegen Beihilfe. Im Jahre 1923 wurde eine Kommanditgesellschaft und eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 20 Millionen gegründet. Die Aktiengesellschaft hat an die Kommanditgesellschaft alles verpachtet, so daß die A.-G. lediglich eine Vertriebsgesellschaft wurde. Der Angeklagte A. war Alleinzeichnungsberechtigter. Die Firma arbeitete mit der Deutschen Bank und erhielt von dieser einen offenen Kredit von über 200 000 Mark. Dafür wurden der Bank verschiedene Sicherheiten in Gestalt von einer Bürgschaft und Grundstückswerten gegeben. Späterhin wurde durch Ablösung einer Hypothek der Kredit auf 100 000 Mark abgetragen. Die Firma wollte dann eine Erhöhung des Kredits. Die Bank verlangte von A. weitere liquide Sicherheiten in Form von Zessionen. Da diese aber in dem gewünschten Ausmaße nicht vorhanden waren, wurden solche geschaffen. Es wurden der Bank Forderungen zediert, aber solche, die garnicht existierten. Da es sich um stille Zessionen handelte, d. h. um Zessionen, die den Kunden nicht bekannt wurden, ging die Sache gut. Der Angeklagte A. will zu diesen Manövern durch das ewige Drängen der Bank nach weiteren Sicherheiten gekommen sein.

Um nun der Bank ein möglichst günstiges Bild von der Geschäftslage der Herdfabrik vor Augen zu führen, wurden auch die Bilanzen unrichtig aufgestellt. Zu diesen Machenschaften hat sich die Buchhalterin J. hergegeben. Sie hat auf Veranlassung von A. die falschen Aufstellungen der Zessionsübertragungen und die Bilanzen angefertigt. Sie gab an, nur das Interesse der Firma im Auge gehabt zu haben. Irgendwelche Vorteile habe sie nicht bezweckt. Im Gegenteil, sie habe noch an die Firma eine vorberechtigte Forderung in Höhe von 6200 Mark, die von der Bank beschlagnahmt worden sei.

Durch die Aussagen des Bankvorstehers F. und des Bankdirektors E. wurde erwiesen, daß die Bank durch die Machenschaften der beiden Angeklagten getäuscht worden sei. Nach dem eingereichten Status hätte die Firma A. flüssiger sein müssen, als sie war. Dies sei aufgefallen. Man habe deswegen eine Revision vorgenommen, A., der von der Revision vorher verständigt wurde, ließ von der Angeklagten J. die vorhandene Kartothek fälschen, auch wurden aus dem Wechselbuch einige Blätter fortgenommen, so daß die Revision nicht hinter die Täuschungsmanöver der Angeklagten kam. Im Januar erfolgte dann der Zusammenbruch der Firma. Der Konkurs wurde eröffnet.

Durch das Manöver der Angeklagten will die Bank nach ihren Angaben einen Verlust von ungefähr 100 000 Mark erlitten haben. Eine genaue Feststellung des Verlustes ergab die Verhandlung nicht. Pfarrer S. gab für den Angeklagten A. ein sehr günstiges Leumundszeugnis ab. Der Sachverständige Dr. Kinzius erstattete ein anschauliches Bild von der Sachlage. Er habe festgestellt, daß in der Zeit vom 4. bis 10. Juni 1930 eine Zession in Höhe von 123 000 Mark gegeben wurde. In dieser Summe seien 83 000 Mark ohne buchmäßige Forderungen gewesen. Am Tage der Zahlungseinstellung lag eine Zession von 145 000 Mark vor. Von diesem Betrage seien nicht weniger als 138 000 Mark fingiert gewesen. Die Bilanzen waren teilweise unrichtig. In der Summe der Debitoren seien sehr hohe dubiose Forderungen eingesetzt worden. Im Jahre 1930 habe man statt 137 000 Mark für Akzepte nur 75 000 Mark eingesetzt.

Beide Angeklagten waren geständig. A. war mit der Umstellung des Betriebes beschäftigt und wollte sich unter allen Umständen über Wasser halten. An irgendwelche vermögensrechtliche Vorteile habe er nicht gedacht. Er habe immer das Bestreben gehabt, seinen Arbeitern die Arbeitsstelle zu erhalten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten A. eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten für die Angeklagte J. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht verurteilte A. wegen Betruges zu 4 Monaten, die J. zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, da sie nicht aus verbrecherischen Absichten gehandelt haben. Dem Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zuerkannt, jedoch soll die Strafaufhebung von einer noch später festzusetzenden Buße abhängig gemacht werden. Der Angeklagten J. wurde erlaubt, die Strafe in Raten zu zahlen.

Die Siedlung Reckenfeld.

Regierung und Staatsanwalt greifen ein.

Münster, 8. Dezember. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Münster sind am Montag zwei Beamte der Regierung als Kommissare nach Reckenfeld bzw. Greven gefahren, um dort eine gründliche Untersuchung der in der Öffentlichkeit letzthin behandelten Mißstände vorzunehmen. Die Erhebungen, die sich auf alle Einzelheiten erstrecken sollen, werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Der Regierungspräsident wird nach der Berichterstattung der Kommissare und nach Prüfung des vorliegenden Materials eine bis ins einzelne gehende Darstellung geben. Auch die Staatsanwaltschaft befaßt sich in ihrer Untersuchung energisch mit den einzelnen Vorkommnissen und wird gleichfalls ihre Arbeiten beschleunigt weiterführen. Es ist daher mit einer völligen Prüfung der Angelegenheit und Beseitigung der Mißstände zu rechnen.

Die Mutter des jungen Elmer

ROMAN v. E. H. Gulden

(10 Fortsetzung.)

Fay Stuyvezands ganzes Wesen entfaltete sich in neuer überraschender Blüte.

War die Welt so durcheinander? War das Leben so tragisch und kompliziert? Fay vergaß es an diesen Abenden da sie Ben Irving traf, und mit ihm durch stille Straßen ging. Vergaß das ganze von Menschen verkünstelte und verschrobene Machtwerk. Vergaß die Feindseligkeit der verkrampften Stadt.

Es wurden keine Pläne gemacht, und Fay fragte nicht. Die Zeit würde kommen.

Die sorglose Ruhe war ein Wunder, dessen Zauber man nicht stören mußte. Fay konnte fast alles an Elmer schicken. Irving half, wo es möglich war, ohne ein Gefühl zu verletzen.

Im April schlug er unvermittelt eine Reise vor. Es traf sich, daß er fortkonnte.

Fay wollte sich nicht entschließen. Frau Fulton mußte gut zureden.

„Lassen Sie sich das nicht entgehen. Sie sind ja komisch. Sie sind doch ein erwachsener Mensch."

Es war verlockend, ja, es war herrlich — aber —

„Und außerdem," sagte Frau Fulton, „können Sie diese alte Bude aufgeben und alles sparen."

Das war ausschlaggebend.

So fuhren sie fort zu einem alten Schloß.

Der jetzige Besitzer, ein einfacher Mann, nahm Gäste auf. Es war eine umständliche Fahrt, die kein Ende zu haben schien. Städtchen, Dörfer, Landstraßen, Wald, endlich war man da.

In einer Lichtung lag das alte Gebäude. An einer Seite war ein Stück Feld. Der Schloßgarten grenzte an einen Hang, der steil zur tiefer gelegenen Chaussee abfiel. Von manchen Stellen aus konnte man weit in das flache Land sehen. Ein Flüßchen wand sich silbern durch Weiden und Wiesen.

Alles war braun und kahl, aber hundert Zeichen des kommenden Frühlings waren da.

Das alte Gebäude hatte unzählige Räume. Man konnte sich in Gängen und Winkeln, auf Treppen und Absätzen verlieren.

Die Zimmer waren groß und niedrig. Aus allen Fenstern sah man Baumgruppen, Tannen und Buchen, eine riesige Ilex, Edelkastanien, das Feld, dessen Furchen naß glänzten und auf den ersten Sonnenstrahl warteten. Die Ebene und den Fluß, über denen noch zarte graublaue Schleier hingen. Krähen flogen geschäftig vom Wald zur Weide.

Die Rückseite des massigen Hauptflügels stieß an eine Schlucht, die mit Geröll, Ästen und altem Laub ein wildromantisches Aussehen hatte. Die Eichhörnchen hausten hier ungestört.

Es war kalt, in den weiten Gängen zog es, Wind rüttelte an den Fensterläden, aber es war eine Kälte, der alles Erschreckende fehlte. Der Frühling war nahe. Pflanzen und Tiere fühlten es.

Fays Zimmer war ein großer Raum im Seitenflügel, daneben wohnte Ben. Hier war es warm, Feuer knisterte im Ofen. Nußkätzchen blühten in Steinkrügen. Weiße zarte Gardinen verhüllten nur wenig den Blick ins Freie. Jedes Fensterviereck rahmte ein Pastell. Grau, blau, geheimnisvoll verborgen, doch fühlbar schon, ein allererstes Grün. In der Schlucht blühten die Anemonen. Im Schloßgarten leuchteten Krokusse. Blau, weiß, gelb.

Und eines Morgens war das Wunder da. Hauchfeine, grüne Schleier hingen über den Buchen. So leicht, daß man meinte, sie müßten im nächsten Augenblick wieder davonwehen. Die Forsythien streckten goldgelbe Zweige in die linde Luft, übermütig leuchtend. Morgensterne hatten ihre Schönheit entfaltet. Der Rasen war mit Maßliebchen gesprenkelt. Jeder Schritt offenbarte neue Köstlichkeiten.

Im Wald gab es geschäftiges Leben. Wieviel hatte so ein kleines Eichhörnchen zu tun! Und oben im allerhöchsten Gipfel einer Tanne sang ein winziger Vogel. Seine Stimme verkündete den Taumel des Lenzes vom frühen Morgen an alle Lebewesen in der Runde.

Da dämmerte kühl der Morgen. Tausend Geräusche um Schloß, Wirtschaftsgebäude und Ställe täuschten die Geschäftigkeit eines Gutshofes vor, wurden in der Einsamkeit des Waldes zu Ereignissen. Ein Hahn krähte, die Pumpe ging knarrend. Der Knecht Piet drohte mit fürchterlichen Flüchen den Schweinen, die auf dem Wege zum Baumhof stets Neigung zeigten, auszubrechen.

Eine Zeitlang herrschte wieder Ruhe, dann wurde die schwere Eisenstange mit großem Lärm von der Haupttüre zurückgeschoben. Der Tag war da. Im Halbschlaf hörte Fay diese nun schon gewohnten Vorgänge, die ihr zum Bewußtsein brachten, daß sie allem Alltag ferne war. Mit einer leichten Bewegung glitt sie aus dem Bett. Sie ging in den Nebenraum. Ben schlief noch. Sein Kopf lag zur Seite geneigt, und Fay beugte sich, um ihn zu küssen.

„Süße Frau," sagte Ben leise. Es war so natürlich, als hätte er gar nichts anderes sagen können.

Ben Irving war gewiß kein Träumer, aber er liebte. Liebte mit der Leidenschaft des reifen Mannes, die alles, was vorher gewesen war, als belanglos abtat. Dieses zarte Geschöpf, so unversehens in sein Leben gekommen, bedeutete ihm nun alles. Es war nicht nur Fays Schönheit, die ihn fesselte. Zuerst — ja, da hatte er nur das fremde, reizvolle Gesicht gesehen, aber gleich danach erfaßte er ihren menschlichen Wert. Etwas Geheimnisvolles war um sie. Etwas Unergründliches, aber es schien eher wehmütig als gefährlich. Er würde eines Tages fragen, er würde — nein, er würde gar nichts. Er liebte sie, alles war gut so. Sie war eine seltene Kostbarkeit, und es galt, sie zu schützen.

Der Frühling! Ben Irving wollte ein wenig spöttisch lächeln, doch er gab es auf. Es war schon etwas daran. In der Stadt vergaß man die Wunder des ewigen Wiederwerdens. Die Erholungsreisen waren der Ersatz, waren ein ängstliches Bemühen, alle Dinge, von denen man sich Unentbehrlichkeit einredete, mitzuschleppen, vorzufinden. Dieser Frühling aber, zu dem ihm nur seine Liebe den kühnen Entschluß gegeben hatte, war etwas Besonderes. Er hatte in Eile und Arbeit des Alltags eine Bresche geschlagen. Erstaunte Sinne entdeckten die wahre Bedeutung der Worte Zeit, Weite, Luft und Licht. Eine wilde, jugendhafte Fröhlichkeit kam über Ben Irving. Zum Teufel mit den Gedanken! Hier war er fern von allen kunstvoll aufgetürmten Hindernissen, die mehr oder weniger geschickt zu nehmen man sich zumutete. Hier war man im erwachenden Wald mit der schönsten, lieben Frau.

Mußte man denn durchaus ein Wandervogel sein oder ein Philologe auf dem Sonntagsausflug, um das erleben zu können? Unsinn. Unsinn, er, Ben Irving, trug ein sehr anspruchsvolles Seidenpyjama, er duftete nach Chevalier d'Orsay, aber er sah genau, daß alles blühte, daß alles wunderschön war, und er war fest entschlossen, diese Zeit zu genießen.

Er riß Fay an sich.

„Fay, hast du mich lieb?"

„Ja, ja."

„Immer?"

„Immer."

Es war der alte Dialog, und draußen wirbelte der Taumel des Werdens.

*

Fay lag im Gras. Ein großer japanischer Schirm war hinter ihr aufgespannt. Die Sonnenstrahlen drangen hindurch. Ben saß neben ihr. Er hielt einen Grashalm vor den Mund und pfiff schrille Töne. Ameisen, langbeinige Spinnen, allerlei Käfer und Getier krochen daher. Dies Stückchen Waldlichtung war eine Unendlichkeit: gigantische Berge, unabsehbare Ebenen und wahre Urwälder von Gras und Moos. Tausend Gefahren lauerten. Ein riesenhafter Schatten senkte sich hernieder. Ein kleiner Käfer hielt auf seiner Wanderung. Er stellte sich tot. Mit zwei Fingern faßte Fay ihn behutsam.

„Wie schön er ist. Ganz golden schimmert er jetzt."

Ben hörte auf zu pfeifen.

„Ja, ein Mistkäfer," sagte er ungerührt.

Und dann lachten sie, bis sie sich in den Armen lagen. Es duftete nach Geißblatt, eine herrliche Wärme sickerte gleichsam von überall her durch das Buchenlaub. Ben wurde nie müde, Fay zu betrachten. Wie wunderschön war sie doch! Er strich über ihr schimmerndes Haar. Er nahm ihre Hände und besah andächtig ihre Zierlichkeit und ihre Haut. Dieses herrliche Geschöpf machte ihn jung und glücklich.

Fay sagte mit einem Blick in das goldene Geflirre ringsum:

„Ach, es ist gar nicht auszudenken, wie schön alles ist."

Da sagte Ben freudig: „Und es soll noch viel schöner werden."

„Nein, das ist unmöglich."

„Bestimmt, süße Frau, du sitzt nämlich in einem Ameisenhaufen."

Fay flog auf. Sie stieß einen kleinen Schrei aus. Sie schüttelte ihr helles Kleid, sie suchte in Ärmel und Strümpfen.

„Hab ich nicht recht?"

Und weil es unzweifelhaft war, daß Ben recht hatte, mußte man sich küssen.

*

Oder man war am Fluß. Der Abend senkte sich sanft hernieder. Löwenzahn und Maßliebchen schlossen ihre Blätter, die Frösche quakten, und quarrten. Eine Schar vergnügter Enten ruderte durch das flache Wasser. Sanfte Ruhe lag über der Landschaft, und ein einfacher Brückenbogen, über den schläfrig ab und zu ein Zug in die Ebene rollte, bekam in dieser weichen Frühlingsatmosphäre die Schönheit eines alten Aquäduktes.

Was konnte man anderes tun, als glücklich sein? Man entdeckte die Welt. Es mußte weder Wüste noch Gebirge sein. Ein Tümpel offenbarte gleiche Wunder.

„Hast du mich lieb?" fragte Ben.

„Ja, du weißt es."

Wie wenig konnte man danach reden.

Es wurde Zeit zur Heimkehr. Sie saßen auf einem Baumstumpf und sahen, wie das Licht über dem Lande fahler wurde. Am Horizont blieb ein letzter gelber Schein. Wurde violett. Dann war nur noch Grau und Schwarz auf der Palette. Eine Eule schwebte zum Fluß. Ihr Flug war wie brauner Sammet.

Fay und Ben gingen über die Weiden zur Landstraße. Dann stiegen sie quer bergauf zum Schloß.

Die Knechte saßen von der Scheune. Aus dem Stall drang der süßliche Geruch von warmem Schweinefutter. Lisa, die Küchenmagd, kam mit frischgepflücktem Sauerampfer aus dem Schloßgarten. In der fernen Ebene pfiff eine Lokomotive.

So waren die Abende.

Ben hatte eine Rasenwalze aufgestöbert, bei ihrem Anblick bekam er kühne Gedanken.

*

(Fortsetzung folgt.)

Zu spät!

„Vater, mich hat eben eine Wespe gestochen!"

„Tu schnell Salmiakgeist drauf!"

„Das geht nicht, sie ist doch schon wieder weggeflogen!"

Der bestrafte Lebensretter.

Die Kunst, mit rund 21 Mark für drei Kinder und sich selbst zu sorgen, hatte der arbeitslose Bergmann Richard Garner aus Leigh (England) schon längere Zeit geübt, als das Arbeitsamt eines Tages meinte, die Unterstützung sei noch viel zu hoch. Denn Garners Frau verdiente sechs Mark in der Woche. Dafür erhielt der Mann ja auch keine Unterstützung für die Frau. Doch das Arbeitsamt in seiner unergründlichen Weisheit meinte, von sechs Mark könnte die Frau auch für die drei Kinder sorgen, und es kürzte Garner die Unterstützung um den Betrag. Unter solchen Umständen wäre es kein Wunder gewesen, hätte die Not den Mann auf die schiefe Bahn getrieben. Doch Garner bewies, daß er immer noch ein Herz für seine Mitmenschen besaß. In der Nacht brach in einer Nachbarwohnung Feuer aus. Der Bergmann wußte, daß dort ein Kind allein war. Er riß die Tür auf, Flammen schlugen ihm entgegen, hüllten das Bett ein, in dem das hilflose Wesen gefangen lag. Garner stürzte sich ohne Rücksicht auf sich selbst in das Feuer. Er verbrannte zwar seine Hände schwer, doch gelang es ihm, das Kind zu retten. Dann mußte er selbst einen Arzt aufsuchen. Als er das nächste Mal auf dem Arbeitsamt erschien, um seine Unterstützung abzuholen, hieß es: „Sie sind arbeitsunfähig? Ja! Dann können Sie keine Unterstützung erhalten. Melden Sie sich krank!" Garner bewahrte trotzdem seine Ruhe. Er verlor sie aber beinahe, als er dann den Bescheid erhielt, er könnte kein Krankengeld erhalten, da er nicht lange genug in der Versicherung gewesen sei. Ohne einen Penny kam er wieder nach Hause, nur weil er ein Menschenleben aus der Gefahr gerettet hatte. Glücklicherweise hörte ein Berichterstatter von der Geschichte. In der Zeitung las dann ein Mitglied des Unterhauses von der Bestrafung des Lebensretters, und das Parlament wird sich mit dem Fall zu beschäftigen haben.

Ratten als Wetterpropheten.

Die heftigen Stürme, die unlängst die Küsten der Bretagne heimsuchten, gaben Gelegenheit zu der Feststellung, daß Ratten schlechtes Wetter mit einer Sicherheit vorausfühlen, um die mancher Meteorologe die Tiere beneiden wird. In Lorient und verschiedenen anderen Küstenorten sah man Scharen von Ratten, die ihre gewohnten Schlupfwinkel in den Speichern und Lagerhäusern am Hafen verließen, ohne daß ein erkennbarer Grund für diesen „Wohnungswechsel" vorlag. Die Nager suchten dann in landeinwärts gelegenen Häusern und anderen Gebäuden Unterschlupf. 24 Stunden später wurde deutlich, daß die Tiere nicht ohne Grund gehandelt hatten. Ein furchtbarer Orkan brach aus, und das in seinem Gefolge auftretende Hochwasser setzte den größten Teil der Hafenanlagen, wo die Ratten bislang gehaust hatten, für längere Zeit unter Wasser, so daß die Tiere zweifellos in Massen ertrunken wären. Jetzt rechnet man an der bretonischen Küste wieder mit dem Eintritt besseren Wetters, weniger wegen des Steigens des Barometers, als weil die Ratten in ihre alten Schlupfwinkel zurückgewandert sind.

Faulheit stärkt die Glieder.

Den Spruch „Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder", muß sich der Komiker Kurt Götz gar tüchtig eingepaukt haben; er ist dafür bekannt, daß er ungern und langsam die Rollen sogar seiner selbstverfaßten Werke auswendig lernt. Er verläßt sich auf den „Mann der Tiefe"; und der Vorsager bezw. die Vorsagerin in dem kleinen Kasten hat es nicht leicht, mit Götz zusammen zu arbeiten. Während einer Bühnenprobe wartete nun der Künstler auf die Worte aus der Tiefe. Die kamen nicht. „Was ist denn los?" schrie er die Vorsagerin an. — „Ich kann nicht soufflieren, Herr Götz", jammerte die Aermste, „wenn die Bühne so dunkel ist wie bei dieser Szene." Dieser Zwischenfall wiederholte sich nun vier Tage hindurch; die Souffleuse beteuerte, daß sie bei dunkler Bühne außerstande wäre, die fälligen Sätze vorzusagen. Da riß denn Götz doch die Geduld: „Unerhört, so etwas! Die fünfzehn Worte könnten Sie wahrhaftig endlich auswendig lernen." — Das schallende Gelächter der Kollegenschaft heilte dann den Faulpelz; er hat die nur fünfzehn Worte lieber selbst einstudiert.

Eine „fliegende Kuh".

Wie aus Moskau berichtet wird, gelang es der Leningrader geologischen Expedition, auf dem Gebiete der tatarischen Republik eine überraschende Entdeckung zu machen. In den Steppen, die sich hinter dem mittleren Wolga-Lauf ausdehnen, sind Ueberreste eines vorsintflutlichen Tierungeheuers ausgegraben worden. Da der Fund in der Nähe des Flusses Ulem erfolgte, benannte die Kommission das neu entdeckte Exemplar eines prähistorischen Tieres „Ulemosaurius". Das Tier, dessen Skelett angeblich gut erhalten ist, war von der Größe einer Kuh, zählte aber nicht zu den Säugetieren, sondern zu den Vögeln. Es konnte sich durch die Luft bewegen und legte Eier. In derselben Gegend am Wolga-Fluß entdeckte eine andere russische wissenschaftliche Expedition Knochenreste eines weiteren vorsintflutlichen Ungeheuers. Es handelt sich wahrscheinlich um das größte Tier, das jemals auf Erden lebte. Von den Expeditionsmitgliedern ist dieses Tier „Atlantisaurius" genannt worden. Die Schädel der beiden Tiere sind im Vergleich zu der Größe des Körpers sehr klein. Wegen des kleinen Gehirns konnte die „fliegende" Kuh sich im Existenzkampf gegen ihren intelligenteren Rivalen aus dem Tierreich nicht durchsetzen und starb allmählich aus.



Der Sensations-Prozeß um den Wiener „Ringtheaterbrand"

Direktor Jauner und Bürgermeister Newald als Angeklagte.
Ein Kompetenzkonflikt fordert 384 Menschenleben.
Unvorsichtiges Hantieren mit der Soffittenbeleuchtung die Ursache.
Ohne Uniform kann er nicht löschen. — Das Urteil.

Die Brandkatastrophe des Ringtheaters, deren fünfzigster Gedenktag auf den gestrigen 8. Dezember fiel, wird wohl am allerlebendigsten in dem Gerichtsdrama, das vor einem Senat gelehrter Richter im Frühjahr 1882, am 24. April, begann und sich während 16 Verhandlungstagen abrollte, wieder. Mehr als Akten oder Erzählungen von Augenzeugen geben diese Vorgänge, die sich in dem noch neuen Schwurgerichtssaal abspielten, ein Bild der Schreckensnacht. Man empfängt aber auch aus den Verhandlungen ein anschauliches Bild des damaligen künstlerischen Wiens, die Rolle des Theaters, wie überhaupt aus den Erinnerungen die Figuren berühmter und unsterblicher Persönlichkeiten plastisch hervortreten, die damals die Rolle der Angeklagten zu spielen hatten.

Auf der Anklagebank saß niemand Geringerer als Direktor Jauner, einer der volkstümlichsten Theatermänner Wiens, dem der Vorsitzende entgegenhielt, er habe das Theater vernachlässigt und sei am 8. Dezember 1881 betrunken in das Theater gefahren. Neben ihm saßen der freisinnige Bürgermeister Julius Ritter v. Newald, ein Polizeirat, ein Ingenieur des Stadtbauamtes, der Leiter der Feuerwehr und mehrere Angestellte des Ringtheaters. Auf den Verteidigerplätzen hatten sich die erlesensten Anwälte eingefunden, darunter der heutige Nestor der Wiener Advokatur, Dr. Hermann Fiala, der einzige noch Lebende unter diesen Advokaten. Dr. Fiala, der damals ein junger Anwalt war, rückte später zu einer ganz bedeutenden Stellung auf.

Direktor Jauner bekannte sich nichtschuldig. Er sei Künstler und kein Architekt und Baumeister. Der Stadterweiterungsfonds als Hausherr habe für bauliche Veränderungen kein Geld gehabt.

Vors.: Sie sollen betrunken in die Vorstellung gekommen sein?

Angekl.: Das ist nicht wahr. Ich fuhr im Fiaker ins Theater. Als wir in die Nähe kamen, rief der Kutscher: „Das Ringtheater brennt." Ich stürzte zum Bühneneingang in die Hetzgasse. Da sah ich schon das Personal, zum Teil kostümiert, zum Ausgang drängen. Die Damen fast alle halb entkleidet. Ich lief in mein Büro, zur Eisentür, die auf die Bühne führt, riß sie auf ... Herr Präsident, was ich in dem Augenblick empfunden habe, es ist unmöglich, zu beschreiben. Sprachlos, betäubt stand ich da. Vor mir sah ich nichts als ein Flammenmeer. Ich bin ein Mann von Energie und Tatkraft. Hier ließ sie mich im Stich. Ich stürzte halb ohnmächtig auf die Straße. Das geflügelte Wort „Alles gerettet" war schon verbreitet. Ich sagte zu den Freunden: „Ich bin ruiniert, aber, Gott sei Dank, es ist kein Mensch verloren." Beim Polizeipräsidenten hörte ich, es seien 60 Opfer zu verzeichnen. Der Polizeipräsident suchte mich zu beruhigen und sagte: „Welches Glück, daß das Gas abgedreht war, sonst wäre der ganze Stadtteil in die Luft gegangen." Zu Hause brachte ich eine furchtbare Nacht zu. Warum hat mir die Kommission nicht gesagt: Eröffnen Sie nicht früher, bevor nicht alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen sind?

*

Bürgermeister Newald begann seine Verantwortung damit, daß er hervorhob, es habe sich seit 500 Jahren kein Fall ereignet, bei dem sich ein Bürgermeister wegen einer gegen seine Amtsführung erhobenen Anklage vor Gericht habe verantworten müssen.

Vors.: Ein Kompetenzkonflikt — weil sich Magistrat und Polizei nicht einigen konnten — forderte 384 Menschenleben. Sie haben die neue Sicherheitsverordnung nicht in den Theatern durchführen lassen.

Angekl.: Nein. Das ist nicht richtig. Die Bekanntmachung an die Theaterdirektoren ist nur durch Versehen des Magistratssekretärs unterblieben.

*

August Breithofer, der die Brandkatastrophe durch unvorsichtiges Hantieren an der Soffittenbeleuchtung unmittelbar verursachte, bekannte sich auch nichtschuldig.

Vors.: Sie waren Beleuchter und Feuerwehrmann. Wie lautete Ihre Instruktion?

Angekl.: Hab' ich keine gehabt.

Vors.: Wo war die Ausrüstung?

Angekl.: Am Haken ist sie gehängt.

Vors.: Sie Unglückswurm! Wie Sie den Brand verursacht hatten, sind Sie davongelaufen. Warum haben Sie den Schlüssel zur Beleuchtung weggeworfen?

Angekl.: Weil er mich beim Laufen geniert hat! Ich habe den Schlüssel zur Theaterbeleuchtung auf die Stiege beim Portal in der Hetzgasse gelegt.

*

Der Gebäudeinspektor Geringer war Kommandant der Theaterfeuerwehr. Er erzählt dem Vorsitzenden, daß er nicht einmal wußte, wo der Hydrant sei. Als der Brand entstand, habe er in der Portierloge Zeitung gelesen.

Vors.: Da waren Sie ja gleich bei der Hand?

Angekl.: Ja, aber ich bin erst in meine Wohnung gelaufen, mir die Feuerwehruniform anziehen.

Staatsanw.: Aha, er hat sich kostümiert!

Angekl.: Wie hätte ich denn sonst löschen können?

*

Im Verhör mit dem Sekretär Jauners, Theodor Giesrau, werden die Mißstände im Ringtheater schonungslos enthüllt.

Zeuge: Als ich ins Theater kam, hörte ich die Rufe: „Es brennt." Ich sehe, daß ein Prospekt an der Soffittenbeleuchtung Feuer gefangen hat. Ich rufe: „Eiserne Kurtine herunter!" und eile, das Publikum zu verständigen. Ich komme zu einer Tür und höre die Rufe: „Um Gottes willen, wir können nicht hinaus!" Ich sperre schnell auf, da ruft ein Theaterarbeiter: „Herr Giesrau, holen Sie Ihre Kinder!" Ich rette meine Familie und wie ich zurückkomme, höre ich mehrere Leute sagen: „Es ist niemand mehr drinnen." Ich eile in die Kanzlei, raffe wichtige Papiere zusammen und brachte einige Kunstgegenstände, die der Sara Bernhardt gehörten, in Sicherheit.

Vors.: Sehr richtig!

Den Theaterdiener Isidor Perles fragt der Vorsitzende: Was haben Sie gemacht, wie Sie brennen gesehen haben?

Zeuge: Dem Kapellmeister Hellmesberger habe ich den Hut und Stock gebracht.

Vors.: Und dann?

Zeuge: Dann bin ich nach Hause gegangen.

Vors.: Zeuge Hermlitschka, Sie sind Kulissenarbeiter gewesen. Wo waren Sie bei Ausbruch des Brandes?

Zeuge: Im Wirtshaus, hab' mir a Glas Bier geb'n lassen und Nierndl ... oder war's a Leber.

Vors.: Ich glaube, das ist nicht sehr wichtig.

Zeuge: A Leber war's. Ich hab's steh'n lass'n müss'n, weil's Ringtheater brennt hat.

Vors.: Zeuge Keller, Sie waren Theaterarbeiter. Wo waren Sie am 8. Dezember?

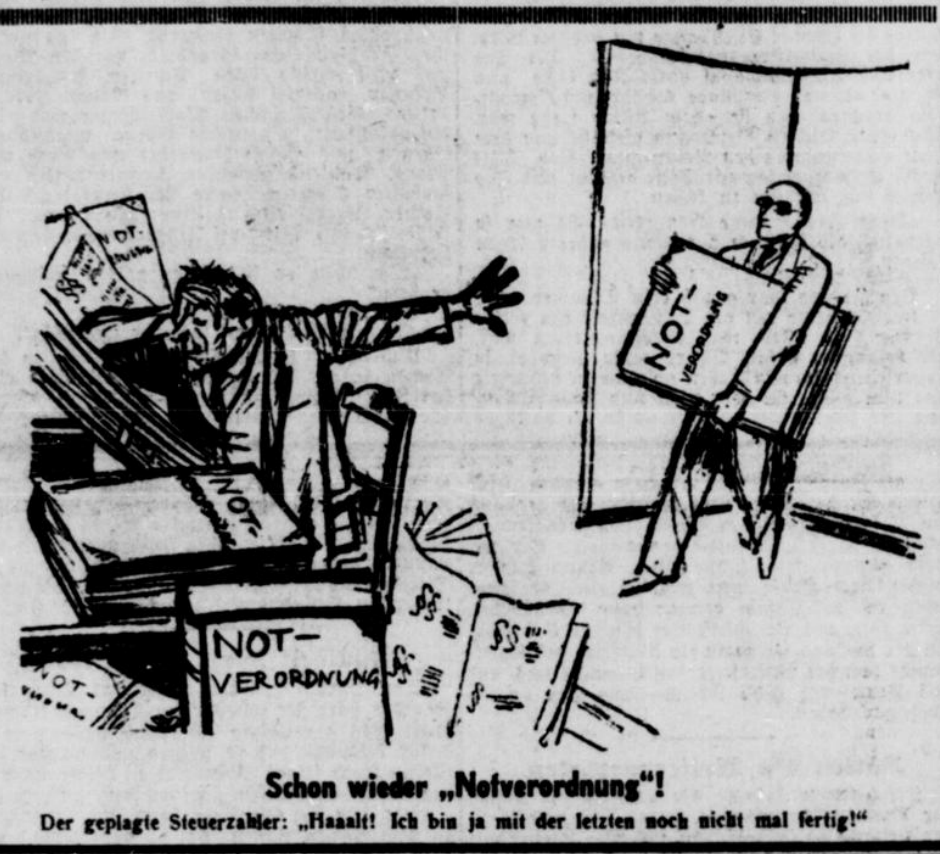
Zeuge: Im Wirtshaus.

Der Garderobier Schöne ist wieder so schnell als möglich nach Hause gelaufen und hat sich niedergelegt, damit er in Schweiß kommt und am nächsten Tage nicht hustet!

*

Der Staatsanwalt war bereits im Verlauf des Prozesses von der Anklage gegen den Bürgermeister Ritter v. Newald zurückgetreten. Polizeirat Landsteiner, der Ingenieur des Stadtbauamtes, der Leiter der Feuerwehr und überraschenderweise Breithofer, der doch den Brand verursacht hatte, wurden freigesprochen.

Direktor Jauner erhielt vier Monate Arrest, seine Angestellten Nietsche und Geringer wurden gleichfalls verurteilt. Nietsche erhielt acht Monate, Geringer vier Monate strengen verschärften Arrest.



Schon wieder „Notverordnung"!

Der geplagte Steuerzahler: „Haaalt! Ich bin ja mit der letzten noch nicht mal fertig!"

Wetterbericht.

Mittwoch den 9. Dezember, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Celf.
Borkum	762.1	W frisch	bedeckt	9
Hamburg	762.0	WSW frisch	bedeckt	5
Swinemünde	761.2	SW schwach	bedeckt	4
Königsberg	758.3	SW schwach	bedeckt	5
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M	768.1	SSW leicht	bedeckt	1
Hannover	764.2	W frisch	bedeckt	5
Berlin	769.6	WSW stark	bedeckt	6
Breslau	764.6	SW schwach	Regen	2
München	769.4	WSW mäßig	bewölkt	2
Zugspitze *)	526.7	WNW frisch	ziemlich h.	—11
Brocken *)	675.4	W frisch	Nebel	—2
Kapier Asien	677.7	W mäßig	Nebel	—1
Vlissingen	767.3	WNW schwach	heiter	7
Brüssel	767.9	W leicht	Nebel	5
London	770.2	W schwach	ziemlich heiter	4
Yarmouth	771.1	NW leicht	klar	3
Plymouth	773.1	still	ziemlich heiter	6
Paris	770.7	W schwach	Regen	3
Toulouse	772.2	WNW leise	bedeckt	8
Madrid	—	—	—	—
Zürich	770.8	NO leise	bewölkt	1
Genf	770.6	SW leise	bedeckt	3
Lugano	766.6	N leise	bedeckt	6
Genua	764.1	still	bedeckt	10
Rom	764.3	NNO leicht	bewölkt	7
Messina	762.5	still	bedeckt	14
Wien	767.9	N leise	bedeckt	—1
Budapest	768.9	still	N bei	—2
Warschau	763.0	W leicht	Nebel	2
Kopenhagen	758.2	W mäßig	ziemlich heiter	5
Stockholm	748.6	W frisch	bewölkt	2
Haparanda	751.0	N leise	klar	11

*) Luftdruck der Höhestationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	768.4	767.1	765.9
Temperatur	4.9	4.3	3.4
Wind	Süd leicht	Süd-W. leicht	Süd leicht
Wetter	bedeckt	Regen	Regen u. Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... 15.1 mm
Höchste Temperatur gestern ..... 5.4 mm
Niedrigste Temperatur heute früh ... 3.0 mm

Die sehr feuchte, warme Ozeanluft, die gestern über Großbritannien und die Nordsee nach Mittel-Europa vordrang, mußte an den hier lagernden, infolge Ausstrahlung stärker abgekühlten Luftmassen aufgleiten und brachte somit dem nördlichen Mitteleuropa vereinzelt stärkere Bewölkung und auch vielfach Regen. Der Hochdruckkeil, der vom Azorenhoch bis nach Süddeutschland reichte, ließ ein weiteres Eindringen der maritimen Warmluft nach Deutschland nicht erfolgen, so daß das Schlechtwetter sich hauptsächlich über Norddeutschland abspielte. Rasches Vordringen kalter Polarluft auf der Rückseite des Inlandtiefs füllte dieses bei seiner schnellen Ostwärtsverlagerung fast völlig auf. Es ist nur noch als schwacher Wirbel vor der skandinavischen Westküste erkennbar. Island steht jedoch wieder unter dem Einfluß des zweiten Zyklonenmitgliedes und meldet bei frischen bis steifen Südwinden erneute Eintrübung und Regen.

Wetteraussichten für Donnerstag:
Wechselnde, vorherrschend stärkere Bewölkung. Nur vorübergehend Aufheiterung. Im Münsterlande verbreiteter Regen möglich. Früh noch Nebel. Temperaturen wenig verändert. Westliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Nach kurzer Beruhigung wieder Eintrübung mit aufkommender Niederschlagsneigung.

Ein neues Weihnachts-Oratorium.

Uraufführung von Kurt Thomas' neuestem Chorwerk

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nach dem Erfolg der „Markuspassion" von Kurt Thomas begegnet eine neue Arbeit des jungen Tonsetzers natürlich starkem Interesse. Hugo Rüdel tritt auch diesmal wieder mit seinem Staats- und Domchor für Thomas ein und bringt dessen „Weihnachtsoratorium" in der „Modeschule für Musik" zur Uraufführung, und zwar ebenfalls mit bemerkenswertem Erfolg. Dieser würde vielleicht noch stärker gewesen sein, wenn die Thomasische Art, nur Chor — ohne Soli — zu geben, nicht doch schließlich etwas ermüdete, so klug sich auch der Komponist bemüht, innerhalb des selbstgewählten engen Rahmens Gegensätzliches zu schaffen. Wenn aber Rezitativisches und solches, das sehr wohl für Soli eindringlicher zu denken wäre, vom Chor — und sei es unisono — gebracht wird, so erfieht man daraus nur das Prinzip, auf Soli überhaupt zu verzichten. Und das bringt Gefahren mit sich, die zu einer gewissen Eintönigkeit führen. Doch der polyphone Tonsatz des Autors, seine Gabe, innerhalb besagten Rahmens scharf zu charakterisieren und harmonisch wie auch dynamisch Apartes zu bieten, läßt das Interesse nicht erlahmen, was für seine starke Begabung spricht.

Von den vier Abteilungen: „Verkündigung", „Hirtenszene", „Weisen aus dem Morgenlande" und „Darstellung im Tempel" hinterläßt der dritte Teil den tiefsten Eindruck, während man sich die „Verkündigung" wohl mystischer denken könnte. Die archäisierenden Harmonien und Akkorde allein machen es nicht, auch in den übrigen Teilen nicht, und etwa an Bach darf man nicht denken. Doch ist irgend etwas Persönliches (nicht Neuzeitliches) in diesen Chorsätzen, in der Stimmführung, in der Behandlung des Wortes (das freilich auch hier wie in allen Chorkompositionen vielfach vergewaltigt wird), in der Erfassung des Stimmungsgehalts der Worte aus den Evangelien, daß man schließlich doch gepackt wird.

Die Aufführung war rein technisch vollkommener als chorklanglich, als Ganzes aber eine imponierende Leistung. Der anwesende Tonsetzer konnte mit der Wiedergabe zufrieden sein.

R. W.

WG. Moderne Kompositionen in Saarbrücken. Ein im Gustav-Adolf-Haus in Saarbrücken veranstalteter Kammermusikabend brachte moderne Kompositionen des seit einigen Jahren in Saarbrücken als Lehrer für Theologie und Kompositionslehre lebenden Erich Werner. Neben bereits aufgeführten Klavierwerken hörte man ein Streichquartett, eine Sonate für Klavier und Violine, sowie eine Reihe von Liedern, die durch ihre starke, verinnerlichte Melodiegestaltung schöne Klangwirkungen erzielen. Auch die zum ersten Male aufgeführten Frauenchöre mit Cello und Klavier sind von eigenartiger und eindringlicher Klangwirkung.

WG. Der zweite Band des Diktionärs. Von dem durch die Pariser Akademie neu bearbeiteten Wörterbuch der französischen Sprache ist jetzt der 2. Band erschienen. Die Anzahl der Wörter und namentlich der Bedeutungen, die keinen Platz mehr gefunden haben, ist groß. So ist z. B. caveau als Bezeichnung für ein literarisches Café oder sonstiges Versammlungslokal von Literaten gefallen, da es anscheinend literarische Cafés überhaupt nicht mehr gibt. Das Wort chaise, das als Ausdruck für einen leichten Wagen auch bei uns, namentlich in Süddeutschland, heimisch war, soll jetzt in diesem Sinne nicht mehr verwendet werden. Auf der anderen Seite sind neuaufgekommene Bezeichnungen aus dem Gebiete des Automobilismus und des Flugwesens, sowie dem ganzen Bereich der technischen Fortschritte naturgemäß sehr zahlreich. Jetzt erst ist auch der Kapitalismus, dessen Herrschaft nach der Meinung mancher vor dem Ende steht, in Frankreich amtlich beglaubigt worden; er tritt neben das schon bisher aufgenommene Wort „capitaliste" und wird als die Gesamtheit der Kapitalisten sowie als „die Macht der Mittel der Kapitalisten in der gegenwärtigen Gesellschaft" definiert.

WG. Um das Reichsehrenmal. Bis zum 31. Januar 1932 (der Termin ist bis dahin verlängert worden) läuft der Wettbewerb für das Reichsehrenmal in Berka, an dem jeder künstlerisch tätige Reichsangehörige teilnehmen kann und für dessen zwei Stufen insgesamt 30 000 RM. an Preisen ausgeworfen sind. Wie man hört, wird die Beteiligung sehr lebhaft sein; fast täglich finden auf dem Gelände in der Nähe von Weimar Führungen statt, bei denen sich die Wettbewerbs-Teilnehmer unterrichten wollen. Wie man weiß, handelt es sich um ein vom Landkreis Weimar geschenktes Gelände — aber auch das anschließende Gelände kommt in Frage. Vorsorglich hat der Landkreis über den umliegenden Wiesengürtel eine Bausperre verhängt, so daß sich dort keine Gaststätte oder dergleichen ansiedeln kann. Fraglich ist auch, wie man Massenverkehr dorthin leiten will. Bei der Station München am Westrande des Geländes oder in Blankenhain wären etwa zehn neue Gleise zu schaffen; ferner liegt die Station Tannroda in der Nähe, und als Autoparkplatz ist ein Teil des Wiesengürtels der Dreiteichswand vorgesehen. Auf Brücken über die Ilm, die noch zu schaffen wären, und durch den Kohlgrund könnten sich Massenbesuche zu Fuß einfinden — Weimar ist auf kürzestem Wege etwa 12 Kilometer entfernt. Der Kohlgrund von Blankenhain aus hat den ernsten Charakter einer schönen mitteldeutschen Landschaft; parkartiger mit seinen Wiesenstreifen wirkt der Weg durch den Dammbachsgrund über Saalborn.

Die Künstlerschaft steht vor der alten Frage, ob ein Bildwerk oder ein Architekturwerk an dieser Stelle möglich ist. Der Referent im Weimarer Ministerium, Regierungsrat Dr. Hirsch, hat kürzlich in einem Berliner Vortrage darauf hingewiesen, daß sich die Aufstellung einer großen Plastik verbietet, da die Täler gewunden sind und den Ankommenden keinen Ausblick auf das Denkmal geben; auch würden die bis zu 35 Meter hohen Bäume den Blick behindern. Es sind vorwiegend Kiefern und Fichten, teilweise von hohem Alter, an der Dreiteichswand bis zu 120 Jahre alt. Der Boden wäre aber auch für Anpflanzungen von Laubbäumen geeignet. Die höchste Erhebung des Bergrückens liegt etwas abseits von dem eigentlichen Platz für das Ehrenmal. Eine Quelle oder eine andere Möglichkeit zur Wassergewinnung besteht auf ihm nicht; der kleine Bach, der sich an seinem Fuße entlang schlängelt, ist etwa 1 Meter breit. Im Berkaer Wald gibt es bisher nur ein Gebäude, ein kleines Jagdhaus aus Fachwerk, in der Nähe des Karl-Alexander-Platzes. Von dort aus will man die Massenbesuche lenken, wenn die Anlage erst geschaffen ist.

Versteigerung stadtkölnischen Kunstbesitzes

Am 10. und 11. Dezember werden bei Lempertz, Köln, Neumarkt 8, mit Zustimmung der Kölner Verwaltung und der zuständigen Museumskommission Kunstgegenstände aus dem Kunstgewerbemuseum versteigert, deren Erlös der Neuordnung und zeitgemäßen Umbildung des Museums dienen soll. Man muß, um diesen Schritt richtig einzuschätzen, sich erinnern, daß das Museum unlängst einen großen und wertvollen Bestand seiner eigenen Sammlungen an andere Kölner Museen, hauptsächlich an das Schnütgenmuseum, hat abgeben müssen. Der neue Direktor, Dr. With, verstand es, aus der Not eine Tugend zu machen, indem er einen wissenschaftlichen Plan ausarbeitete, durch den der überalterte Typus des Kunstgewerbemuseums den Zusammenhang mit der Gegenwart zurückgewinnt, ja, unmittelbar am Aufbau der Gegenwart teilnimmt; wodurch denn einerseits ein Teil des Restbestandes ganz neues Leben atmet, ein anderer Teil dagegen unter dem neuen formlogischen Gesichtswinkel entbehrlich, wenn nicht gar hinderlich wird. Sein Verkauf soll nun den Ankauf solcher Stücke möglich machen, die unbedingt zur lückenlosen Durchführung des Withschen Umgestaltungsplans vorhanden sein müssen.

Dubletten, wie der Titel des Versteigerungskatalogs besagt, sind es freilich im strengeren Sinne nicht immer, aber dann darf man sie bezeichnen als Varianten von Gegenständen, die entweder zahlreich oder in wenigen, besonders erlesenen Exemplaren in den städtischen Sammlungen auftreten. Dennoch möchte man in letzter Stunde vor der Veräußerung einiger dieser Varianten warnen, nämlich einiger spätgotischer Holzskulpturen, die sich über das konventionelle Maß so weit erheben, daß ihre Preisgabe nicht rätlich erscheint. Dahin gehören das Relief einer Anbetung der Könige (norddeutsch um 1480), einige rheinische und oberdeutsche Figuren und ein Hl. Heribert (vom Anfang des 15. Jahrhunderts), der zudem noch das Modell seines Kölner Heiligtums, der kleinen Heribertus-Kirche vom Deutzer Ufer, auf der Hand trägt. Hoffentlich werden diese Dinge so hoch kommittiert, daß ihr Verlust für Köln ausgeschlossen ist.

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Dachdeckermeisters Hermann Lumpe sen. in Wuppertal-Barmen, Heidterstraße 31a, ist am 7. Dezember 1931, 18 Uhr 15 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Treppenberg in Wuppertal-Barmen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 2. Januar 1932. Ablauf der Anmeldefrist an demselben Tage. Erste Gläubigerversammlung am 2. Januar 1932, 11½ Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 16. Januar 1932, 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Sedanstraße, Zimmer 15.
281/12b Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Freiw. Versteigerung gutgelegener Möbel.
Am Donnerstag d. 10. Dez., nachm. pünktlich 2½ Uhr, versteigere ich im Lokale der Fa. Kaphaus zu W.-Barmen, Allee 226 (Nähe Adlerbrücke) folgendes gut erhalt. Mobiliar meistbietend gegen bar: 221d
1. Kunstb.-Wohnzimmer: Büfett, Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 2 Polsterstühle, 2 Tuchstühle, Sofa, 1 Etagere, elektr. Leuchter, 1 Teppich-Unterlage, 1 Seidenplüsch-Portiere, 2 Uebergardinen, 1 Marmor-Gasofen.
2. Verschiedenes: 1 Spiegelsofa, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Ballusttrade mit Podium, 1 eichen. Kannenbrett, 1 lak. Serviertisch, 1 Zeit., rote span. Wand, 3teil. sch. Ofenschirm, 1 Prachtwerk (Michel Angelo v. Grimm), Schillers und Shakespeares Werke, Kannen, Figuren, Bilder etc.
Besichtigung ¼ Stunde vorher.
Herm. Erdelmann,
Auktionator u. ger. vereid. Taxator, W.-B., Parlamentstr. 28. Tel. 597 80.

Grundstücksversteigerung.
Im Auftrage des Konkursverwalters soll der Hälfteanteil des Gartengrundstückes: Barmen, Flur 23, Parzelle 34, Nächstebreckerstraße, Garten, 9,16 Ar, öffentlich freiwillig auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars, Poststraße 6, am Mittwoch dem 16. Dezbr., 15 Uhr, versteigert werden. 2146a
W.-Barmen, Neugebauer, Notar.

Dachdecker-Materialien!
Freiwillige Versteigerung
am Donnerstag dem 10. Dez., vorm. 10 Uhr, in W.-Barmen, Neustadtstraße 14. Günstige Einkaufsgelegenheit. †

Grundstücks-Markt

Haus mit 1 oder 2 Läden
zu kauf. ges. in Barm., Mittp., Berlinerstr. bis Wupperstr. Ang. B 3029 Barm. †

Beratungen beim An- u. Verkauf von Grundstücken (Zwangsversteigerungen).
Heinz Dickmann, Architekt.
Barm., Heidterstr. 3. S.-Ruf 522 68. 6289

Wirtschafts-Exhaus, Zentrum Elberf., Gesamtwert: 71 000 Mark, umständ. günstig. Bed. zu vk. Ang. u. B 3036 Barm. 2238a

Haus, Eig. fr., b. z. vk. C., Hochstr. 31. 2259a

Einfamilien-Haus,
in guter Lage, best. Zustand vorausgesetzt, preisw. zu kf. ges. Ang. u. Wunsch. — Ang. u. B 430 an Gst. Barmen. 2211a

Geschäftshaus
Barm. b. geringer Anzahlung zu kauf. ges. Angeb. u. B 3094 Barm. †

Musik-Instrumente

Ibach-Piano
mod. Aust., schw. pol., sowie einige gebr.
Harmoniums
in versch. Größ. gebe preisw. ab. Bongardt, B., Loherst. 23. 6336

Pianos
gute Marken, unt. günst. Zahlbed. bill. zu verk. Vorz.-Upp. Pianola, m. Rosenroll. f. 150 Mk. B. Biewer, Bredderstr. 132.



Neue und gebr. Pianos Harmoniums alle Preislagen sehr günstig, auch zur Miete mit Kaufrecht.
Bernh. Koch Nwe.
E., Herzogstr. 41, gegründet 1880.
Bechstein, Steinway. g366

Pianos
nur 2068a deutsche Wertarbeit liefert
Pianofortefabrik Höhle Söhne
Ober-Barmen, Lager Berlinerstr. 97.

Billige neue gebrauchte und
Miet-Pianos
auf Kauf-Miete in großer Auswahl.
Brüning & Bongardt
B., Gemarkenufer.

Neuer g366
Geiler-Flügel
preiswert zu verk.
Bernh. Koch Nwe.
Eldf., Herzogstr. 41.

Piano, gebr. 440 ℳ zur Miete p. 10 ℳ an Menge, E., Bahnhofstr. 52. 11019

Gut erh. Klavier
(Friedens-Instrum.) sof. preisw. zu verk. Ang. E 6299 Gst. *

Schrank-Grammoph. m. Platten billig.* Plannkuchen, Bodwinkel, Kaiserstr. 138.

Grammophon
Vor-Apparat, Eiche, neuwertig, m. Platten billig zu verk.† Bm., Uhlandstr. 2, Nähe Villa Foresta.

Parlosophon, Schrankmod., w. neu, mit 25 Pl. f. 60 Mk. zu vk. Schäfer, E., Kölnerstr. Nr. 59, vorm. b. 11-1*

100 Chaiselongues, 8Ser, billig abzugeb. Bes. Bm. Heckingdeuerstr. 158. 2282a

Gute Geige m. Kasten u. Bogen bill.* Bodw., Königstr. 3. I.

Weihnachts-Geschenk! Schöne Geige billig. E., Lübeckerst. 39. I. *

Fahrzeuge

* Steyrer-Fahrrad f. 35 ℳ, Löw, E., Erlenstr. 44, Kluserhöhe.

Fast ungebr. Stutzflügel,
modern, echt Nußbaum, preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen: Dr. Hilters, Geheimrath-Spitzweiche, Freiherrstr. 33. g307

Nachlaß-Versteigerung
v. Möbeln, Bronzen u. Silbergeschirren.

Donnerstag den 10. Dez. 31, vorm. 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Hause *
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 150,
im Auftrage der Erben, freiwillig:
1. Silbersachen, als: kompl. Kaffeeservice, vier Gebäckschalen, eine Weinkaraffe, zwei Vasen, drei vierteilige Leuchter, eine Schaufel und Bürste, Spargelheber u. a. m.
2. **Bronzen und große Vasen**
3. **Kaminuhren in Marmor und Messing**
4. **Oelgemälde und Fayence-Bilder**
5. **Porzellanvasen und Ausstellsachen**
6. **ein guter Teppich 31/2x6 Meter**
7. Möbel: ein schwarzer Salon, eine eichene Kredenz, Ausziehtisch, 5 Stühle, Teetisch, Barocktisch mit Marmorplatte, mehrere große Spiegel in Gold u. eichenen Rahmen, Sofa mit 2 Sesseln, Damen-Schreibtisch, Mür. Bücherschrank, Eichholzbank, eine schwarze Vitrine, Kleiderschränke, ein- und zweitürig. Koffer, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen, Bilder, 1 Mappe mit guten Stichen und Bildern, 1 gr. Küchenherd mit Wasserschlange, 1 Gasbackofen, Schrank, 2 große Anrichten, 2 Tische, Eisschrank, 1 Kinderbillard mit Kugeln, Bücher u. a. m.

Besichtigung ab 9,30 Uhr.
Wilhelm Hügenell,
beeidigter Gerichtssachverständiger,
Elberfeld, Kloßbahn Nr. 15, Telephon 203 39.

Maschinen

Nähmaschine,
versenkb., neu, staun billig. Zuckermann, E., Luisenstr. 124. *
Neue u. wenig gebr.
Nähmaschinen
I. Marke, v. der einfachsten bis z. feinst. Möbelausstatt., groß. Ausw., bis zu Weihnachten zu herabgef. Preis, weg. Umzug Zahl. n. Uebereink.* Eldf., Luisenstr. 12

*Nähmaschine, verf., staun. bill. Löw, E., Erlenstr. 44, Kluserh.

Schreibmaschinen
gebr., billigst: 612b
Adler,
Mercedes,
Ideal,
Continental,
Underwood,
AEG-Schreibmasch.
Barm., Neuerweg 3

Gut erh., wen. gebr.
Schreibmaschine
(Orga-Privat) Umst. halb. sof. zu jedem annehmb. Preis zu vk. Ang. E 6417 Gst.*

Gut erhaltene f417
Kontrollkasse „National“
elektrisch, bill. zu v. Ang. E 6356 Gschft.

Möbelmarkt

Ab Fabrik
abzugeben: 643b
1 Speisezimmer, eiche m. nußb. 2 m Büfett u. Vitrine, f. nur 350 Mark.
Möbelfabr. Köhler, K.-G., B., Gewerbeschulstr. 18. Ecke Dickmannstraße

Hochelegantes
Speisezimmer,
kompl. mit Ausziehtisch u. 4 Stühlen, 330.— Mk., b444

Küche,
kompl., mit 4 Stühl. 180 Mk.— Möbel-Kuske, E., Nordstr. 45

und zuletzt Berlinerstraße 75, 75a, 75b,
dann wiss. Sie, wo Sie Ihre Entscheidung beim Möbelkauf treffen. g329
A. Runkel
das führende
Möbelhaus Wuppertals.

Speisezimmer, Schlafzimmer,
ganz außergewöhnlich billig abzugeb.† B., Brögelerstr. 11, pt.

Gediegenes 2240a
Herrenzimmer
dkl. Eiche, neu Mk. 1800, für nur Mk. 360 bar zu verk. Barmen, Allee 79.

Eich. Schlafzim. 395 M. mer, 180 cm.
Möbellag. vom Brocke,
E., jetzt Bleichst. 5a. b22

Gebrauchtes g307
Speisezimmer
u. zurückgesetzte
Küche
in echt Eiche, billig zu verkauf.
Möbelhaus PASCHE
W.-Elberfeld, Königstr. 55—57.

Wohnz., mod. Stehlampe, 2tl. Gasf. m. w. Schrk. b. Ang. E 6271. *

Ihr
Geld
für
Kraus-Möbel
zu horrend niedrigen Preisen z. B.:
Wohnküchen ab 250.—
Schlafzimmer,
prachtvolle Form, **ab 450.—**
Speisezimmer,
hochmod., m. Vitrine, komplett **ab 350.—**
Herrenzimmer,
eiche mit Ebenholz, komplett **ab 325.—**
Jeder Möbelkäufer muß sich Kraus-Möbel ansehen. b423

Kraus
W.-Elberfeld, Hofkamp 21/23.

Küchen.
4 moderne Küchen weit unt. Preis abzugeben. Barmen, Brögelerstr. 11, pt.†

Lager-Verkauf
Speise-, Herrenzi., Küchen, Schlafz., Einzelmöbel bef. gute Qualit., tadellos. billig. **Möbelh. C. v. Brocke**
E., jetzt Bleichstr. 5a
Kein Laden. b22
Sonntag geöffnet.

Küchen
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Einzelmöbel
in anerkannt guten Qualitäten u. groß. Auswahl zu äußerst billigsten Preisen nur im
Möbelhaus Grösser & Co.,
B.-Elberfeld,
Bachstraße 55/57
Tel. 228 12. 41060

Möbel
Günst. Gelegenht.
2 Schlafzim.,
Eiche, kompl., mit Matratzen,
2 Speisezim.,
zurückgesetzt,
1 Küche,
natur, 1,70 Mtr.,
spottbillig,
1 gebr.
Speisezimmer,
1,60 Mtr., Eiche, komplett
385.- Mk.
6 übers. Kredenz., 5 übers. Anrichten, natur, wß., Kirschb. zu jedem annehmbaren Preis. b353
Möbelhaus
Breckmann
B.-Elberfeld, Hofkamp Nr. 46.

Helles Eing.-Schlafz., kompl., für 60, gr. Schrank 20 M., Tisch etc. wg. Platzmang. † B., Bendahlerst. 94, II.



Richtig! Beim Möbel-Einkauf . . . nicht vergessen!
Gebr. Wiedenstritt
Elberfeld

Gebr. blk. Schlafz., 1 Bett, kompl. u. Schrank, f. Mk. 95 abzugeben. Barmen, Brögelerstr. 11, pt.†



An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet. e239

Gelegenheitskauf!
Hochleg.-Schlafz.
kompl., mit Aust. Matr. billig zu vk.
Möbel-Kuske,
E., Nordstr. 45. b444

Bett., 1½schl. mit Pat.-Matr. 34. Aust., fl., schw. Dauerbr. b. E., Luisenstr. 92, II. *

Küchenschrank!
2 K.-Tische b. Besichtig. vorm. Eldf., Berlinerstr. 8, II.

Antike

Bergische Eichenmöbel aller Art sowie Kirschbaum- und Mahag.-Biedermeier-Möbel. Antike Kleinkunst. †
Bis 30% Preisabbau.
Auskunft Kunde, Barmen, Wilhelmstr. 1.

Küchen
mit allem Komfort und 4 Stühlen
190.— 225.— 260.—
285.— 325.— 360.—

Schlafzim.
echt Eiche u. pol.
390.— 430.— 480.—
540.— 575.— 590.—

Speisezim.
neueste Modelle
300.— 350.—
Ich zeige geru. *
Möbellager h9
Adam,
Elberfeld,
Königstr. 21

*Bettst. 50 M., Zigarrenschr. 10, echt nußb. Wascht. m. Marm. u. Sp. 50 Mk., Bilder, Dekorat. 7.50 Mk., Waschgarn. 3 M. Bodwinkel, Solingerstr. 7

Weihnachtsangebot.
Teilbiangefert. 3tür. Kleiderschr. v. 100 ℳ an, zu jed. Zt. pass., auch Tochterzim. bill. Schreinmst. A. Zinke, B., Färberstr. 35. †

Wäschetruhen
billiger denn je. —
Armbrecht, Elberf., Wirmhof 3. I. 11083

Dielenmöbel spottbillig. Elberf., Laurentiusstr. 26a.*

Billig! e280 Billig!
Flurgarderoben
in all. Ausführung. Reinhardt & Dilcamp Eld., Kipdorf 69/71.

Gelegenheitskauf!
Ab Lager prachtvolle
neue Teppiche
2½×3½ u. 3×4, sehr bill. Hammelmann, Barm., Allee 212, p. †

Chaiselongues nur 20 Mk., 1- u. 2tür. Kleiderschr., einf. Waschkomm. b. d. Möbel-Kleffmann, E., Bachstr. 7. *

Thalfeig. 20.-, Polst. H. Heckingdauerst. 20, III. l. Eing. Turnst. †

Mod. Plüschsofa u. Bilder günst. zu verk. Ang. B 3037 Gst. Barmen. 2258a

Prachtv. best. Chaisel. 22 ℳ, Berlinerst. 110, p*

* Grün. Plüschsofa. E., Lübeckerst. 39, I.

Chaiselong. v. 18—22 Mk. z. dar. ab Lag. Ang. B 3027 Barm. †

G. erh. Schreibtisch. E., Berlinerst. 57, II. *

2 f. n. Eich.-Lederst. b. E. Mozartst. 61, p., l. *

1 Majolika-Kamin, 2 Dauerbrenner b. zu v. E., Ernststr. 25*

Weißer Küchenherd, tiefgeb., fast neu, bill. — Konditorei, Bm., Meckelstr. 82. †

* Dauerbr. bill. E., Ostersbaum 36a, Hrb.

Ill. Gasofen b. E., Gesundheitstr. 122 *

Umzugsh. preisw. abzg. 1 Kamin (Junker u. Ruh-Einsatz), fast neu, Barmen, Waisenstr. 4, II., Köhle. †

Gasofen u. Gasherd je Mk. 35, elektr. Lamp. b. Bodwinkel, Solingerstr. 7. e236

Dauerbrenner,
Marke Küppersbusch, bill. abzug. Näheres: Eldf., Nützenbergerstr. 9, I. 1437

Prachtv. Kamin, Kachelofen, Barmiger Bronze-Leuchter, D'Oleiosperngles billig zu verk. Eld., Neuenteich 104, II. Tel. 262 05. 1429

Automarkt

Sung!
Ersatzteile u. Reparaturen von
Hansemag
Wegen nach wie vor bei
K. Heinsche,
E., Ernststr. 18—20.

Fiat
6/30 PS, günstig zu vk. Näh. Große Klute, E., Barmerst. 34-40.*

Ford-Wagen, T.-Mo., verst. u. zugel., geeign. f. Bäck. u. Metzg., bill.† Ang. B 3139 Barm.

8 PS. N.S.U.,
offen, gedeckt bill. zu verk. Ang. unt. B 3109 Barm. 2247a

Adler-Lim. 8 Zyl.
15/70, 6/7 Sitz., 1a Wagen, Anfr. F 9724 an das Gstg. e232

Radio
Netzempfänger u. Lautsprecher. Alle erstklassig. Fabrikate führt in reichster Auswahl: 11088
A. Kaut & Co.
Elberfeld, Königstraße 54.
Unverbindliche Vorführung.

Gold. Herren-Uhr, echte Perle, billig.* Ang. E 6283 Gschft.

Brillantring
Nadel und goldene Sprungdeckeluhr b. 3. verk. (Privatm.) — Ang. E 1959 Gschft.

Gold. Damenuhr,
3 D.-Ringe m. Brill., 2 Herren-Ringe m. Brill., 2 Colliers a. Privatbd. Umstände halb billig zu verk. Angeb. unt. E 6451 an die Geschst. 1423

Kleidermarkt

Frack (Weste u. Hose), best. Tuch, a. Seide gearb., Gehrock und gestr. Hose preisw. zu vk. (gr. starke Fig.) Ang. u. E 6448 an die Geschäftsstelle. *

Billig ab Fabrik.
Wir haben Anzüge u. Mäntel m. klein., kaum sichtbaren Fehlern weit unt. Herstellungspreis abzugeben. Burschen- u. Konfirmand.-Anzüge schon von M. 8 an.
Barmen, Ottostraße 56. 2148a

* Smokinganz., Gr. 44/46. E., Westst. 47, II

F. u. Winl.-Mantel f. 10—12 J. b. Erb., Briefstr. 24, I. r. *

Sch. neu. Fußbpelz 90 Mk. Ang. E 6415 Gst.*

Verschiedenes

Gutg. Brotgeschäft (ausw. Brot) an verk. Str. frankvb. bill. abz. Bill. Miete 3. Uebern. 20 M. erf. Ang. B 3034 Barm. †

Lebensmittelgeschäft, Zentr., beste Lage, zu verk. Erforderl. 800 Mk. Ang. unter E 6456 an Gschft. *

Friseur-Gesch.,
H.- u. D.-Salon, zu verm. od. verk. benötigt werden 150 b. 200 M. Eil-Ang. u. E 6430 an Gschft. *

Lebensm.-, Obst-, Gemüse-Geschäft wegzugsh. zu verk. Ang. E 6428 Gst. *

RADIO KOTHEN & SOHN
Unsere Schlager:
3-Röhren-Batterie-Empfänger Eswe einschl. Röhr. ℳ 25.-
Anoden-Batterien
3 Monate Garantie, ℳ 4.50,
Pertrix-Anoden stets frisch a. Lag.
Akkus
27 Amperest. ℳ 8.50
54 Amperest. ℳ 15.-
Größte Auswahl in den übrig. Marken-Geräten.
Eld., Kölnerstr. 36,
Barm., Wartherst. 55

Sprechst. bl., B., Rödigerstr. 123, I. †

50 gr. Schallplatten, Bergbaus, Allee 185 †

Teppiche und Läuferstoffe (neu) direkt ab Fabrik spottbill. Eld., Mersittahe 46. *

Tepp., Läuf., Lampe, Koff., Stuhl, eich. gesch., Wb., Uhr, eich. b. Bob., Hedtkestr. 168.

Stfe. tpl. 17.50, Zeile 18.-, Pion.-Faltboote Schlemens, Berlr., E., Friedrichstr. 17. H050

Damen-Brill.-Ring, 1 schön. Stein, für Mk. 55. Ang. unt. B 3105 Gst. Barm. †

Mikroskop
Syst. Busch, mit 4 Okularen, 3 Objektiven, Tel.-Imerst. b. 1500× Vergr., Mikrometer sowie Präparier-Stativ, 32× Vergr., so gut wie neu, in 2 pol. Holzkästen, unt. Friedenspreis zu verk. Ang. B 3113 Gst. Barm. †

Stud. Hand-Leiterwg. bill. Barm., Auerstr. 259. Tel. 565 79. †

Oelgemälde
Seestücke b. Dahlen, preisw. zu vk. E., Herzogstr. 39, III. *

Der neue grß. Brockhaus, erst. 9299. prw. E., Berlinerst. 57, II. *

Brockhaus-Lexikon, 17 B., f. 30 Mk. † Bm., Wedestr. 27.

Beton-Waschkübenöfen
100 Ltr., verzinnter Kupferkessel usw. billig abzugeb. f315
Eisenhandlg. Jbach, Remscheid, Kronprinzenstr. 11. Tel. 7006.

2 neue Waschtischgarnituren, 10t., 1 Dam.-Wintermantel, Gr. 42, bill. B., Gewerbeschulstr. 52a, I.

Gr. Zteilig. Fenster mit Spiegelglas u. Rolladen m. Blatym. billig zu verk. Ang. E 6200 Gschft. 1421

Gußeiserne Fenster, fast neu, Gasheizof. u. 2 Photo-Appar. (Voigtl.) bill. zu vk. Schnöring, B., Brederstraße 48. Telephon 531 70. 1970

Photo-Apparate


in großer Auswahl. - Bequeme Teilzahlung. g138
Rohmert
Eld., Kipdorf 65.

Gesiebte Asche
laufend abzugeben. g140
Preis 1.- bezw. 1.30 M. pr. Tonne ab Werk.
Städt. Werke, Abt. Gaswerk Westende. Tel. 36134 W.-Elberfeld, Königstr. 343.

Bunte Emaillelacke
per Dose 45 ₰
zum Ausbessern von Spielsachen. h87
Aug. Hagenkötter, Elberfeld, Aue 6/6a.

Fast neuer Vatikant-Auto-Gesser, Bora-Waschtisch m. Zuheb. Tel. 502 86. 2249a

10 viererm. elektr.
Hängelampen
fast neu — streng n. obern, bill. abzug. Uelzen, B.-Elbf., Neumarkt. b436

33 Lein.-Bd. Westermanns Monatsh., Jahrg. 1907—1914, g. erh., f. 50 Mk. † Ang. B 3102 Barm.

Hocheine Qualitäts-
Tapeten
in d. Preisl. v. 1—3 ℳ zu 30—50 ₰ p. Rolle. Elbf., Bleichstr. 1 (Fabrik). f434

Tiermarkt

Stamm schwarzer Rheinl. Hühner, bald legend. b4098 E., Beek 14. Tel. 36292

Zwergschnauzer
(Pfeffer und Salz) preisw. zu v. Paashaus, Solling.-Focke, Solingerstr. 14. e81

Ia Kan.-Junghähne spottbillig zu verk. Eld., Paradestr. 58, bei Gründling. *



Kan.-Hähne, prima Sänger, v. 7 M. an. Buchfinken 95 Pf. Zeisige . . . 1.90 M. Flachsfinken 1.90 M. Prachtfinken 1.35 M. Wellensittiche 2.50 Goldfische . . 10 Pf. Größte Auswahl im Bergischen Lande.
Röpling & Zörnitz
Wuppertal-Barmen, Wertherstraße 50.

Den echten
Harzer



Edelroller
mit seiner wunderbaren, glockenrein, Tonfülle von 7 M. an. Für jeden Vogel Gesangsgarantie u. 14tägige Probezeit.
Buchfink . . . . 1.—
Zeisig, goldgrün, 2.—
Distelfink . . . 2.75
Flachsfink . . . 2.—
Dompfaff 3.50
Wellensittich . 3.50

Vogel-Käfige
Schönste und größte Auswahl.
Zoo Bube
W.-E., Hofkamp 13.
Größt. Fachgeschäft Wuppertals. b350

Eine Kapitalanlage von internationalem Wert
bietet sich Ihnen, da ich gezwungen bin
Perser Teppiche und Brücken bester Qualitäten
zu jedem annehmbaren Preis gegen Kasse zu verkaufen. Angebote unter B 446 Barm

Praktische Weihnachts-Geschenke

Wasch-Samt
florfeste Qualitäten in modernen Mustern, Mtr. 1.25, 95, **78 ₰**

Lindener Samt
die bekannte Weltmarke, in modernen Farben — in Kupons . . . Meter **2.95**

Crêpe-Marocain
K'seide, moderne Farben, mit kleinen Fehlern . Meter **1.65**

Afghalaine
130 cm breit, elegante reinwollene Ware, in modernen Farben . . . Meter **3.90**

Mantel-Stoffe
reine Wolle, englisch gemustert . Meter 5.90, 3.80, **1.95**

Mantel-Stoffe
hochwertige, reinwollene Qualitäten, letzte Neuheiten . Meter 9.75, 7.90, **5.75**

Für Kindermäntel
und kurze Jacken, Fellimitation, Eisbär, Stinks, Lammfell — besonders preiswert. . . Meter 8.90, 7.90, **6.90**

Morgenrock-Stoffe
mollige Qualitäten, in allen Farben, 150 cm breit . . . . Meter 4.75, **2.95**

Kaffee-Decken
Riesenauswahl in ganz neuen Must., unglaublich billig . Stück 1.95, 1.25, **75 ₰**

Damast-Tischtücher
schneeweißgebleicht, volle Größe . . . . Stück 2.65, **1.95**

Rauchjacken-Stoffe
einfarbig und mit Abseite, mollige Qualitäten . Meter 8.50, 6.90, **4.90**

Ski-Trikot
bestbewährte imprägnierte Qualität reine Wolle, 150 cm breit . . Meter **7.90**

Ulrich
WUPPERTAL-BARMEN
WERTHERSTR. 13

25 Jahre
Thalia-Theater
Fest-Woche

Der E. A. Dupont-Groß-Tonfilm:

Salto Mortale

Städt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 10. Dezember.
Barmen: 8 bis 11, Ab. C 11. Vorstellg., Preise III: **Die Zauberflöte**, Oper von Mozart. 270b
Elberfeld: 8 bis 10, Ab. E 6. Vorstellg., Preise II: **Nina, der Filmstar**, Komödie von Bruno Frank.

Im Salamander
täglich 8.15 Uhr: g116
Adams Sündenfall
Lustige Komödie in 3 Akten.
Für unsere Damen:
Donnerstag nachmittag 4 Uhr:
Die verfolgte Unschuld
Lustspiel in 3 Akten von A. Mark.
Im Salamander ist Rauchen gestattet

Vortrag
Donnerstag 10. Dezbr., abends 8 Uhr, im Saal Luisenstr. 45 (Frauenklub), Elberfeld — Thema:
„Die Welt am Scheidewege"
Redner: P. Gäde. — Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Vermeiden unsere mit ersten und Siegerpreisen vielfach ausgezeichn. **OKH-Marken-Tee-**
Butter
in 9, 6 und 3½ Pfund-Postpaketen Mk. 1.55, Molkereibutter Mk. 1.60 das Pfund, frei Haus Nachnahme. **Bilger A.-G.**, Oberschwäbische Zentralmolkerei, Ebenach Bez. Württbg. Oberland. Ältester u. größter Betrieb Deutschlands dieser Art. 8861

Stadttheater Elberfeld
Freitag den 11. Dezember, abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
des Kleinen Theaters Berlin:
LIEBE – UNMODERN
Ein Spiel in 3 Akten von Wilhelm Sterk.
Eintrittspreise von Mk. 0.80 bis Mk. 4.— 270b

Reichsverband deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer
Ortsgruppe Wuppertal (R. D. T. M.)
Sonntag 13. Dez., 6 Uhr, Stadthalle W.-Elberfeld:
2. Nothilfekonzert d. Wuppertaler Notgemeinschaft
Weihnachtsmusik der Kurrende
Leitg.: Erich vom Baur. — Solisten: Eva Jürgens, Alt; Marianne Tiefenthal, Orgel. — Karten zu RM. 1, 2, 3, 5 in den Buch- u. Musikalienhandlg. u. a. d. Abendkasse.

Thalia-Regina
Morgen Donnerstag 10. Dezember, abends 8 Uhr
Gr. Tanz-Turnier
um die **„Goldene Medaille"**
und verschiedene Ehren-Geld-Preise!
Turnier-Leitung: **Billonor und Eric.**
Turnier-Teilnehmer: Dunkler Anzug Bedingung
Anschließend:
Amerik. Ballonschlacht
für das gesamte Publikum.
Ca. 20 Preise. Ca. 20 Preise.
Tischbestellungen erbeten unter Ruf-Nr. 25850.

Alles spricht

von Frederic Hippmann, dem genialen Wiener Geiger und seinen fabelhaften Solisten. Nie ist es einer Kapelle gelungen, in so kurzer Zeit zu einem erklärten Liebling des Wuppertaler Publikums zu werden. Wer Hippmann einmal gehört hat, will ihn immer wieder hören. Ein besonderes Ereignis wird der bunte Abend am Freitag dem 11. Dezember d. J. im

Hotel zur Post
Jos. Ahn
b365

UFA
Wichtige Voranzeige!
Freitag
Doppel-Tonfilm-Premiere
Sturm im Wasserglas
(Die Blumenfrau von Lindenau.)
RENATE MÜLLER
Oscar Sabo — Hansi Niese
und der
Wunderhund Toni
Dazu:
Max Adalbert — Friedl Haerlin:
Das gestohlene Gesicht
Große Lustspielwoche im
MODERNEN THEATER ELBERFELD und im
UFA-PALAST BARMEN. 2236-284

LAUFER
Haargarn, Velour etc. enormes Lager, unglaublich billig
Schwarzkopf
Barmen, Bredder- und Berlinerstr.-Ecke.
334

11038


Öffentlicher Vortragsabend
Donnerstag den 15. Dezbr. 1931, abends 8 Uhr, im Hotel Restaurant Stadt-Köln (Ernst Hoffmann), Wuppertal-Elberfeld, Island 20:
Vortrag
des Herrn Heinrich Wilmsen, Krefeld:
Zuckerkrankheit
ihre Entstehung, Verhütung, Behandlung und Heilung."
Eintritt frei!
Zu recht zahlreich. Besuch ladet ein:
Felke-Verein.

Unzählige Kranke
wurden durch galv. Schwachstrom geheilt. Leihapparat 8 Mk. monatl. Prosp. od. Besuch frei. C. Klingmann, Barmen-11, Mirkerstr. 39. Tel. 60527

Mod. Ringe Ketten Uhren Bestecke
Juwelier
Ewald Höller
11009 Kipdorf 68

HONIG 8295
billiger
garantiert rein. Blüt. schleud. Dose 9 Pfd. Inh. nur Mk. 8.50 ab hier Nachn. sow. Vorrat. Gar. Rückn. Viele Anerk. Honig-Zentrale Holstein. Quickborn, Holst. 61.

BEGA-Tanzpalast
W.-Elberfeld, Königstr. 87
Heute **Mittwoch** spielt von 4—2 Uhr nachts die beliebte Tanzsportkapelle
„The Sinco Boys"
Konzert und Tanz!
Fabelhafte Advent-Dekoration! Eintritt frei!

HOTEL BARMER HOF
SCHÜTZENHAUS
BARMEN-Altermarkt
Donnerstag 10. Dez. 31: Großer
Sender-Konzert-Abend
der Kapelle
Sascha Sverdloff
unter Mitwirkung des Konzertsängers
Edwin Schülke
(Bariton).
238b

Vohwinkeler Konsum-Verein
e. G. m. b. H.
Wuppertal-Vohwinkel.

Bilanz per 30. September 1931

Aktiva:		Passiva:	
1. Kassenbestand	1612.36	1. Geschäftsant. der Gen.	9071.—
2. Sparkassengut. haben	3177.29	2. Reservefonds	8548.06
3. Bankguthaben	32377.65	3. Lieferant'schuld.	12706.17
4. Warenbestand	13641.00	4. Gewerbest.-Rücklage	356.50
5. Reichsanl. Ablös.-Schuld	25.—	5. Umsatzst.-Rückl.	198.80
6. Inventar	2500.—	6. Aufwertgsfonds.	1490.87
7. Gepag-Aktien	3820.—	7. Sparrabatt	24781.90
	Mk. 61272.39		Mk. 61272.39

Bestand der Mitgl. am 1.10.30: 677 Hafts. à 20.- Mk. 13540.-
Zugang im Geschäftsj. 1930/31: 43 Hafts. à 20.- Mk. 860.-
720 Hafts. à 20.- Mk. 14400.-
Abgang im Geschäftsj. 1930/31: 17 Hafts. à 20.- Mk. 340.-
Bestand der Mitgl. am 30.9.31: 703 Hafts. à 20.- Mk. 14060.-
Die Haftsumme der Mitglieder hat sich um 320.- Mk. vermehrt und betrug am 30. 9. 31: Mk. 14060.-
Der Geschäftsanteil eines jeden Mitgl. beträgt 20.- Mk.
Eingezahlt am 30. 9. 30: Mk. 8315.20
Eingezahlt am 30. 9. 31: Mk. 9071.—
Aufgestellt: **Wuppertal-Vohwinkel**, 17. Novbr. 1931.
Der Vorstand: gez. Herold. Vohwinkel. Hast. Schulz.
Der Aufsichtsrat: gez. Siebel. Geiger. Niggemann. Pfeffer. Benninghoven. c236

Das Meisterwerk der Croci-Küche
Ochsenzunge in Madeirasauce mit Champignons und Steinpilzen u. Kartoff. **1.46**
Croci-Eck **Kalte Ente**
W.-Barmen, am Altenmarkt Aue u. Laurentiusstr.-Ecke
559

Drucksachen
für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstler-Entwürfen, illustrierte Kataloge in schöner Aufmachung, Preislisten. Anfertigung geschmackvoller Entwürfe für moderne Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen

Bei
Wohlgemuth
besonders vorteilhafte Auslagen in Anzug-, Paletot-, Ulster- u. Hosenstoffen, die bekannt guten Fabrikate, bis
50%
unter regulärem Preis.
Etagengeschäft Elberfeld
Erholungsstraße 7
Ecke Walter-Rathenau-Straße
c60

Beachten Sie
Bis spätestens 19 Uhr müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am nächsten Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leitungen dann vielfach besetzt sind.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Gothaer Versicherungsbank a.G.
Feuer- Leben-
Kraftfahrzeug- u. Transport-Versicherungs-Bank A.-G.
Allgemeine Versicherungsbank A.-G.
Versicherungen aller Art
a177

Gibt es eine Pfund-Aufwertung?

Vom Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. Joh. Lochner, Kassel.

(Schluß aus Nr. 287.)

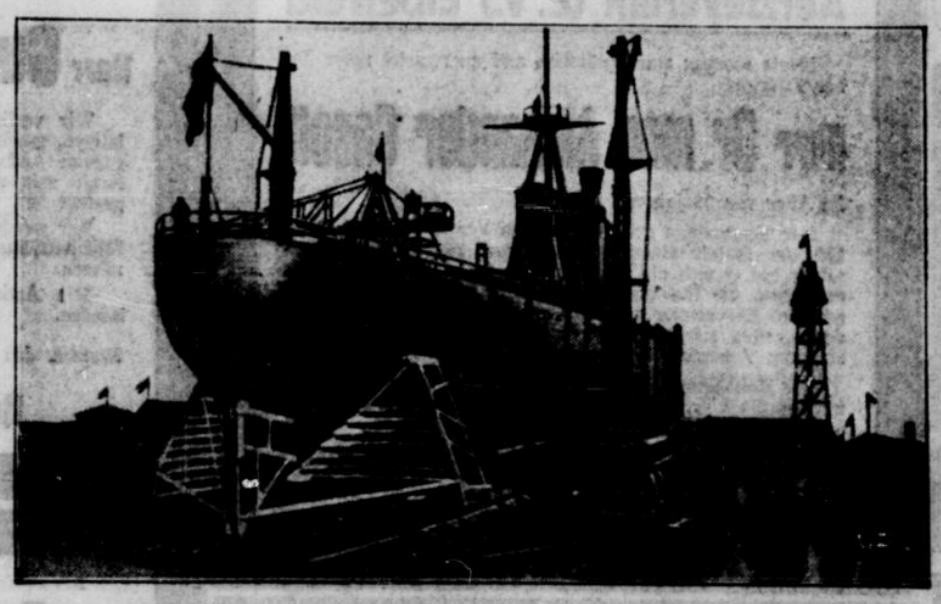
Die Lehre Oertmanns von der Geschäftsgrundlage ging davon aus, daß Schadloshaltung demjenigen gewährt werden müsse, der infolge nach Vertragsschluß eingetretener Veränderung der als Geschäftsgrundlage maßgebenden Umstände geschäftlich ruiniert werde, wenn er die Leistung zu den vereinbarten Bedingungen bewirken müsse. Wenn auch das RG. später diese Stellungnahme im Sinne der oben mitgeteilten Entscheidung erweitert hat, so hat es doch immer eine solche Veränderung der Verhältnisse im Auge, die „grundstürzend" genannt werden kann und die Geschäftsgrundlage berührt. Die Entscheidung Bd. 103 behandelt denn auch einen Fall aus dem Jahre 1919, also aus einer Zeit, in der die Mark sich auf ein Drittel ihres Vorkriegswertes entwertet hatte. Eine Entwertung nur um 20 Prozent, wie sie das Pfund bisher erlitten hat, dürfte dem RG. keinen Anlaß geben, von seiner bisherigen Stellungnahme abzuweichen. Das RG. kann, wenn nichts weiter vorliegt, als eben nur diese 20 Prozent Pfundentwertung, keinen anderen Maßstab anlegen als für die Markentwertung, so daß mit einer Ablehnung der Aufwertung für das Pfund zu rechnen ist. Nur unter einem Gesichtspunkt ist möglicherweise Aufwertung gegen Wegfalls der Geschäftsgrundlage denkbar. Bei Waren, die vom Ausland eingeführt werden und vom Importeur in Valuta zu bezahlen sind, ist der inländische Preis wesentlich von dem Preis bedingt, den das Ausland verlangt. Das Einfuhrgeschäft und der anschließende Umsatz im Inland hängen eng miteinander zusammen, dergestalt, daß der Einfuhrhändler den Betrag zur Grundlage seiner Kaufpreisberechnung macht, den er selbst für die Beschaffung der Ware hat anlegen müssen. Diese Umstände sind allgemein bekannt und Grundlage für Geschäftsabschlüsse in diesen Waren. Hat der Importeur vor der Pfundentwertung gekauft, bezahlt und weiterverkauft, erhält er aber seinen Kaufpreis erst nach dem Pfundsturz in entwertetem Gelde, so kann man hier wohl behaupten, daß die Geschäftsgrundlage fortgefallen ist und eine Aufwertung daher gerechtfertigt erscheint. Besonders Massengüter wie Kohle, Erze, Baumwolle usw. kommen für diese Regelung in Betracht. Ob das RG. für diese Fälle die Tatsache, daß der Wert des Pfundes nur um etwa 20 Prozent gesunken ist, unberücksichtigt läßt, ist bei der Rechtsunsicherheit in Aufwertungsfragen dieser Art nicht vorauszusehen. Billigkeit und Zumutbarkeit sind natürlich auch hier Umstände, die die Entscheidung wesentlich beeinflussen. Hat der Gläubiger gleichzeitig auch fällige Pfundschulden, die er in entwerteter Valuta zurückzahlen kann, so kann er in Höhe dieser Schulden Aufwertung nicht verlangen, da er insoweit nicht geschädigt ist.

2. In Fällen, in denen das Pfund als Kaufpreis gewählt wurde, weil man der Stabilität der Mark nicht traute, also in Fällen, in denen sozusagen das Pfund als wertbeständiges Kaufgeld vereinbart wurde, stößt man noch stärker als bei den zu 1 genannten Fällen auf den Einwand, wer sich in der Sicherheit des Pfundes verspekuliert habe, müsse selbst den Schaden der Entwertung tragen. Dieser Einwand ist hier nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Wenn auch, wie Neukirch hervorhebt, der Pfundsturz im September 1931 aller Welt völlig überraschend gekommen ist, so kann man doch keineswegs von einem Naturereignis, als von etwas Unvorhersehbarem sprechen. Das Pfund ist nicht zum ersten Male in der Geschichte in seinem Wert gesunken. Erst kurz vor dem Jahre 1925 war das Pfund bis auf 13 GM. entwertet. Wer also das Pfund für stabil gehalten hat, tat dies in der (spekulativen) Erwartung, daß durch die sog. Goldkernwährung eine Entwertung des Pfundes für die Zukunft ausgeschlossen sei. Mit diesen Ueberlegungen gewinnt man aber nichts für die hier zu prüfende Frage. Es kommt darauf an, festzustellen, welchen Sinn und Inhalt die Vereinbarung der Pfundzahlung als Schutz gegen Entwertung hat. Das Pfund wurde nicht als Zahlungsmittel vereinbart, weil es (aller Erwartung nach) wertbeständig war. Man wollte vielmehr nach den Erfahrungen der Inflationszeit den Kaufpreis wertbeständig festsetzen. Als Ausdruck dieser Vereinbarung nach außen hin, also lediglich als das Mittel zum Zweck, wählte man als Zahlungsmittel für den Kaufpreis eine Währung, die man für wertbeständig hielt. Es handelt sich also in gewissem Sinne um eine Goldwertklausel, was für den betr. Schuldner auch ohne weiteres erkennbar war. Verliert das Zahlungsmittel an Wert, so berührt dies den Kaufpreis nicht. Es muß vielmehr eine entsprechende Mehrzahlung in dem entwerteten Gelde geleistet werden, bis der wertbeständige Kaufpreis erreicht ist. Für die Bemessung der Höhe der Aufwertung ist § 242 BGB. insofern heranzuziehen, als die Vereinbarung der Wertbeständigkeit natürlich nur den Sinn hat, daß der Gläubiger durch die Pfundentwertung keinen Schaden erleiden soll. Kann der Gläubiger fällige Pfundschulden ohne Aufwertung zurückzahlen, so hat er selbst auch keinen Anspruch auf Aufwertung.

Diese Auslegung der Pfundgeschäfte gilt nur für den Inlandsverkehr. Der Auslandsgläubiger, der Ware geliefert und Pfunde als Kaufpreis verlangt hatte, kann im allgemeinen Aufwertung nicht verlangen. Für das Ausland gibt es keine Wertbeständigkeitsklauseln in dem oben erörterten Sinne. Hier ist das Pfund gewöhnliches Zahlungsmittel und wurde nur deshalb vorgezogen, weil das Ausland vielfach in seine eigene Währung ein größeres Vertrauen setzte als in die deutsche Mark. Es gilt deshalb hier das, was oben für deutsche Verhältnisse abgelehnt wurde: wenn der Ausländer seine Währung für unfehlbar hielt, muß er den Schaden tragen, wenn sie sich doch als unsicher erweist. Häufig kam es den ausländischen Gläubigern auch darauf an, effektive Pfunde zu erhalten (besonders bei Krediten). Hier scheidet jeder Gedanke an Aufwertung völlig aus. Englischen Gläubigern kann man zudem in allen Fällen noch entgegenhalten, daß sie durch Zahlung in Papierpfunden keinen Schaden erleiden, da das Pfund in England noch denselben Wert hat wie vor dem Währungssturz. Sind Pfundkredite durch eine deutsche Bank gegeben worden, so kann diese ebenfalls keine Aufwertung verlangen, da sie ihrerseits dem englischen Gläubiger keine Aufwertung zu gewähren braucht. Immerhin darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Zulassung der Aufwertung von Pfundschulden für deutsche Verhältnisse unter Umständen doch auch zu einer Aufwertung gegenüber dem Auslandsgläubiger führen kann.

Die Pflicht zum Ersatze des Entwertungsschadens bei Verzug ist unbestritten. Die Behandlung dieser Frage gehört aber nicht hierher, da es sich dabei nicht um eine Aufwertungsangelegenheit, sondern um Schadensersatz handelt.

Stapellauf eines italienischen Kreuzers



In Livorno (Italien) lief der neue italienische Kreuzer „Pola" vom Stapel; den Taufakt vollzog König Viktor Emanuel.

Der Film vor dem Forum der Augenärzte

Als der Film aufkam, da machten sich düstere Prophezeiungen breit, die von den schweren Schädigungen der Augen durch die flimmernde Leinwand erzählen wollten. Heute besitzt man eine genügend lange Erfahrung, um die Einwirkung eines regelmäßigen Kinobesuchs auf unser Sehorgan objektiv beurteilen zu können. Der italienische Ophthalmologe Prof. de Feo hat die Ansichten von Augenärzten in der ganzen Welt über diese Frage eingeholt und darüber dem Völkerbund einen ausführlichen Bericht erstattet. Er kommt zu dem Ergebnis: „Unter normalen Verhältnissen verursacht der Film keine Überanstrengung oder Schädigung des Auges. Bücherlesen ist anstrengender."

Diese allgemeine Anschauung der Ärztewelt bezieht sich aber nur auf normale Verhältnisse, und es werden in dem Bericht hauptsächlich vier Faktoren angeführt, die dem Auge des Filmbesuchers schädlich werden können. Diese sind sowohl in der Art des Filmbandes wie in der Beleuchtung, der Bewegung und in der Stellung des Betrachters zu suchen. Zunächst einmal ist zum Schutz der Augen notwendig daß das Filmbild klar und deutlich hervortritt. Texte müssen genügend große Buchstaben haben, um deutlich lesbar zu sein, und dürfen nicht zu schnell verschwinden, damit das Lesen in Ruhe vor sich gehen kann. Bei der Belichtung ist jede Blendung auszuscheiden, die von ungeschützten Lichtbündeln ausgehen könnte. Bei richtiger Handhabung des Vorführungsapparates ist eine solche Blendung des Publikums nicht zu befürchten. Doch sind überhaupt starke Gegensätze von Licht und Dunkelheit zu vermeiden, und deshalb soll das Kino nicht zu dunkel sein, sondern ein Zwielicht aufweisen, in dem sogar die Bilder noch klarer sind, wenn keine zerstreuenden Lichtquellen vorhanden sind. Notwendig ist auch, daß der Film nicht zu schnell abläuft, denn ein zu rasches Vorüberflirren der Bilder strengt das Auge an. Was schließlich den Platz des Beobachters anbelangt, so soll dieser nicht zu nahe vor der Leinwand liegen, weil dann die Bilder unscharf und verzerrt auftreten. Dieselbe Wirkung erfolgt, wenn der Winkel, von dem aus das Auge auf den Film gerichtet wird, zu groß ist. Das ist bei den Seitenplätzen der Fall. Der beste Platz ist daher direkt vor der beleuchteten Fläche, etwa in der Mitte des Saales. Wenn diese Bedingungen alle erfüllt sind und sich trotzdem beim Kinobesuch Augenbeschwerden einstellen, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Fehler nicht beim Film, sondern im Auge liegt. Sind solche Beschwerden bei häufigerem Filmbesuch nicht vorübergehend, sondern dauernd, dann ist es geboten, einen Augenarzt aufzusuchen, der die richtige Brille verschreiben wird, die ein Betrachten der Filme mit Behagen und ohne Anstrengen ermöglicht.

Im Zeichen der Doppelrolle.

Der Mann mit den grauen Schläfen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Einfälle für Stücke pflegen in Berlin häufig gedoppelt oder gar in Trupps aufzutreten. Eben hat sich die Masfary eine Double-Rolle schreiben lassen, da kommt auch Ralph Arthur Roberts, vom Kino zurück, im „Theater in der Behrenstraße" mit dem gleichen, altbewährten Trick, der für den echten Komödienhengst immer dankbar sein wird.

Ralph Arthur Roberts ist als Schauspieler von jeher der liebenswürdigste, vielgewandte und eigentümlichste Außenseiter unter den Völkerscharen der Berliner Prominenten. Ihm gelingt fast alles. Es ist der komödiantischste Künstler, den man sich denken mag. Er spielt Theater mit allen Nerven und Sinnen. Masken zu studieren, Masken zu prägen, mit den verblüffend einfachsten Mitteln, typische Schwankrollen zu einmaligen Persönlichkeiten umzuformen, Allerweltsdialoge so zu „bringen", daß man sich totlacht — dies alles versteht Roberts wie kaum ein anderer. Sein kleines Theater steht auf seinen lustig blinzelnden Augen, auf seiner sparsamen, aber stets prägnanten Spielführung und auf seiner vornehmen Haltung in allem, was Darstellung und Bühnengeist angeht. Und es steht sich gut dabei. Die Stücke, die er wählt und gibt, sind ihm meist nur Rahmen und Unterlage, seinen so geschmackvollen persönlichen, immer treffsicheren Schauspielerhumor behaglich zu entfalten. Wäre dem nicht so, so könnte ein in alten Gleisen liebenswürdig dahinkutschierendes Lustspielchen wie „Der Mann mit den grauen Schläfen" von Leo Lenz, sich unter keinen Umständen so glückhaft aus der heutigen Berliner Theatermisere herausheben. Zumal man den gleichen oder ähnlichen Einfall in diesem Winter nun schon zweimal sah, einmal sogar auf Roberts eigener Bühne. Die Geschichte nämlich von dem modernen jungen Mädchen, das die jungen Leute von heute zu unerzogen, zu ungalant und zu unromantisch finden und deshalb die älteren, noch die Hand küssenden Semester mit Casanovaerfahrungen und ergrauten Schläfen bevorzugt.

Ob dem überhaupt so ist oder nicht, darüber wollen wir mit dem Autor nicht rechten. Er schrieb sein Stück für Komödianten nach dem Herzen Thalias, wie Roberts, und der führt denn auch, als sein eigener Vater und sein eigener Sohn höchst belustigend dem neusachlichen, kleinen Mädel zu Gemüte, daß es, per Salto, doch wohl besser mit dem etwas form- und geistlosen, sonst aber braven, vor allem jungen Sohne fahre, als mit dem Don-Juan-Vater, dem es leider schon gichtig in der Zehe „pusert" und der seinem verführerischen Charm durch ein Arsenal von Pillen und Mixturen nachhelfen muß. Darüber hinwegsehen muß man, daß die Idee, die Geliebte durch das verzwickt durchgeführte Doppelgängerspiel von ihrem Sparren zu befreien, von dem Junior ein Maß von Witz fordert, daß man, so wie ihn der Autor sonst schildert, ihm unmöglich zutrauen kann.

Ein Teil des lebhaften Beifalls galt der anmutigen jungen Schauspielerin Gina Falkenberg. Sie verbindet, so blutjung sie sein mag, mädchenhaften Reiz mit schon fühlbarer Eigenart.

K. E. K.



Der Seufzer.

„Hach, ja."
„Was seufzte denn?"
„Am liebsten alten Korn."



Adolf Heinrichs
Hanna Heinrichs geb. Steinbrink
Vermählte

Barmen, den 10. Dezember 1931

Die Geburt eines

Alfio

gesunden Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Alfio Jungmann, Elisabeth Jungmann
geb. Lotz

W.-Elberfeld, Hindenburgstr. 33
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Martin k440

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Am Dienstag dem 8. d. M. verschied unser lieber Kamerad, der

Oberstabsarzt d. Res.

Herr Dr. med. Alexander Casott

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.
am weiß-schwarzen Bande.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wuppertal-Elberfeld, den 9. Dezember 1931.

Der Offizier-Verein
im Landwehrbezirk Elberfeld.

a822

Gestern morgen 11 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Delorette
geb. Figge

im Alter von 65½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Delorette
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld (Wiesenstr. 66), Barmen, Gevelsberg, Vogelsang i. W., den 9. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3½ Uhr von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt. k431

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1.

Heute morgen gegen 11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wwe. Heinrich Lang
Wilhelmine geb. Keller

im Alter von 81 Jahren und 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Barmen (Kemnastraße 23), Köln, Wiehl, Nümbrecht, Malzhagen, den 8. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 11. Dez., nachmittags 2½ Uhr, auf dem alten ref. Friedhof an der Bartholomäusstraße statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein herzensguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dr. med. Alexander Casott

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Casott geb. Verse
Bernhard Casott
Irmtraud Casott
Walther Casott
Helene Casott
Hildegard Casott.

Wuppert.-Elberfeld (Reichsbahnstr. 30), New York, Trier, 8. 12. 1931.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Dezember, nachmittags 2¼ Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird Samstag morgen 8,15 Uhr in der St. Laurentiuskirche gehalten.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Aerzteverein (E. V.) Elberfeld

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege

Herr Dr. med. Alexander Casott

im Alter von 63 Jahren.

Der Verstorbene gehörte unserem Verein seit dem Jahre 1904 an. Durch seinen aufrechten und zuverlässigen Charakter hat er sich die Achtung und Liebe seiner Kollegen erworben, die ihn verschiedentlich in wichtige Kommissionen und Ehrenämter unseres Vereins gewählt haben. Mit dem großen Kreise seiner Patienten werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. ds. Mon., nachmittags 2¼ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Der Vorstand.

W.-Elberfeld, 8. Dezember 1931.

k439

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Albert Niem

im Alter von 62 Jahren nach einem Leben voll Mühe und Arbeit.

In tiefer Trauer:

Frau Albert Niem Hulda geb. Hackenberg
Albert Niem, Dr. med. dent.
Frau Fritz Willems Elfriede geb. Niem
Erich Niem
Fritz Willems
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Bachstr. 90), Rheine i. W., Korbach, Offenbach (Main), Sudeck, den 8. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 11. Dez., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen früh entschlief im 71. Lebensjahre, infolge eines Herzschlages, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Gustav Quambusch
Major a. D.

Im Namen der Trauernden:

Clära Quambusch
Wilhelm Quambusch u. Frau
Gerda geb. Sieper
Käte Quambusch
Helmut Quambusch u. Frau
Elfriede geb. Stoltenhoff
und 2 Enkel.

W.-Barmen, Altenessen, Berlin, am 8. Dezember 1931

Die Trauerfeier ist Freitag 11. Dez. 1931, nachm. 3½ Uhr, in der Friedhofskapelle, Hugostr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute früh entschlief plötzlich, mitten aus der Arbeit heraus, der Seniorchef unserer Firma

Herr Gustav Quambusch

Wir verlieren in dem Entschlafenen unseren allzeit tätigen, gewissenhaften und weitblickenden Führer, der den ganzen Aufbau unserer Firma miterlebt und seine ganze Kraft, sein reiches Können und Wissen in ihren Dienst gestellt hat.

Wir werden ihn, der uns ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung war, in unserem Wirkungskreis sehr vermissen.

Sein Andenken ist mit der Firma unauslöschlich verbunden.

Barmen, den 8. Dezember 1931.

Quambusch & Meyrl G. m. b. H.

2241a

Das plötzliche Ableben unseres hochverehrten Senior-Chefs des

Herrn Gustav Quambusch

hat uns schmerzerfüllt.

Ein mit reichem Wissen ausgestatteter, von Weitblick und vornehmer Bescheidenheit erfüllter Vorgesetzter von lauterem Charakter ist mit ihm von uns geschieden. In seinem nie rastenden Fleiß war er uns ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Wir werden dem teuren Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren. 2242a

Die Angestellten und Arbeiter
der Fa. Quambusch & Meyrl G. m. b. H.

Wuppertal-Barmen, den 8. Dezember 1931.

BESTECKE TAFELGERÄTE KLEINSILBERWAREN

FUEHRENDE FABRIKATE wie

ECHT SILBER: WILKENS - BRUCKMANN, HANSEATEN - B.S.F. - ELWE
SILBERAUFLAGE: MARTIN - PLATURA, WELLNER - ELWE

W.M.F.-ERZEUGNISSE zu vorgeschriebenen FABRIKPREISEN

PAUL SÖNGEN
Elberfeld Kerstenplatz 1

g219

HIRSCHMÜLLER

Elberf., Alexbahn 40 u. Island 1, Tel. 262 42
Barmen, Wittekindstraße 25, Tel. 568 88

bietet zu äußerst billigen Preisen:

Süße Bratschellfische . . . . . Pfd. 28 Pfg.
Grüne Heringe . . . . . 2 Pfd. 45 Pfg.
ff. Schellfisch ohne Kopf im ganzen Pfd. 25 Pfg.
dito im Schnitt . . . . Pfd. von 30 Pfg. an
Cabliau, Seelachs im Schnitt . . Pfd. 30 Pfg.
Goldbarsch ohne Kopf . . . . . Pfd. 35 Pfg.
Fisch-Filet ohne Gräten . Pfd. von 35 Pfg. an
Heilbutt billig! im Schnitt Pfd. 1.10 Mk.
Fisch-Zauber, ca. 2pfündig . . . Pfd. 65 Pfg.
Speise-Muscheln, vollfleischig . 10 Pfd. 85 Pfg.
Angelschellfische — Rotzungen — Schollen — Plötze

Ab 5 Uhr nachmittags:

Barmer gebackener Schellfisch Pfd. 65 Pfg.
Barmes gebackenes Filet Pfund 70 Pfg.
Probieren Sie bitte unsere selbstgeräucherten
Rhein-Aale im Schnitt, ¼ Pfd. 80 Pfg.

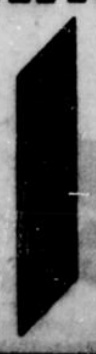
Besuchen Sie unser neues Geschäft Alexbahn 40 gegenüber dem Rathaus. b109

Massage
prima Bedienung.
Nelly Biermann
ärztl. geprüft.
Elberfeld,
Erholungstr. 17/19, I.

Ermäßigte Preise
Pullover, Westen etc.
Kein Laden! Kein
Strickwaren-Fabrik
B., Hedwigstr. 46, Nähe Hoeftestr

Neu eröffnet!
Massage
Anny Hohmann,
ärztl. geprüft,
E., Bahnhofstr. 73, II.
2 × schellen.

Arterienverkalkung



Ihre Verboten u. Begleiterscheinungen, wie hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Müdigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 212844)

die gut bewährten radioaktiven Brunnen-Tabletten (mit bestroll. Radiumgehalt). Nach Gebrauch guter med. Autoritäten bewirkt rasches Nachlassen, Erweiterung der Gefäße und damit eine bessere Blutdruckkurve, sowie normales Funktionieren der Lebenswichtigen Organe, besonders des Herzmuskels und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Packung Mk. 2.50, Orig.-Packung mit 6 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit Ärztl. Gutachten, Mitteilungen, Berichten u. Probe-Tabletten kostenlos durch: Radioscleria-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/81

b307

Neu eröffnet!
Massage
Mally Groß,
ärztlich geprüft.
Elbf., Bachstr. 19, II.
Ecke Friedrichstraße.

Stellengesuche kl. 130.-
Weltmarke, fabrikfrisch, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Monatsrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn zu 1 Monat Nachfrage im Bureau jederzeit. Bitte sich nehme im Reklame Ring. Ecke Gloth.
Kleine Große Reklame
ist so erfolgreich wie die Kleinanzeige.

Neu! Elber, Besitzung, Gartenanlage
Zu Bedienung. Frau
Inge Raimund
Elberfeld,
Bellevuestraße 14, I.

Die Lage der Eisen- u. Stahlwaren-Industrie

Bericht über den Monat November.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund wird uns u. a. geschrieben:

„Die Befürchtungen, daß die Entwicklung in der Eisen- und Stahlwaren-Industrie auch im Monat November weiterhin ungünstig sein werde, sind eingetroffen. Zur Erläuterung der tiefgreifenden Wirkung, die die Erschwerung der Lebensbedingungen für die Eisen- und Stahlwaren-Industrie für die Allgemeinheit zur Folge hat, sei darauf verwiesen, daß im Bezirk der bergischen Industrie- und Handelskammer die Zahl der Arbeitsuchenden von 79 977 im Oktober auf 81 274 bis Mitte November gestiegen ist, während für den Bezirk der südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen die Zahl sich von 55 577 auf 57 918 erhöhte, so daß für dieses Gebiet auf 100 Einwohner 10,4 Arbeitslose entfallen. Ueber die einzelnen Fabrikationszweige läßt sich mit bezug auf den Monat November sagen: In der

Schneidwaren-Industrie

hat das Weihnachtsgeschäft eine bedeutendere Belebung nicht bringen können, der Umsatz ist erheblich kleiner als er im vorigen Jahre war. Besonders klagen die Erzeuger darüber, daß die Kunden außerordentlich kurze Lieferfristen geben, was auf die sehr geringe Lagerhaltung der Detaillisten zurückzuführen ist. Gezahlt wird natürlich auch hier außerordentlich schleppend. Die Haarschneidemaschinen- und die Fahrradteile-Industrie berichten über einen weiteren Rückgang des Geschäfts, die Kofferbügel- und Kofferschloßhersteller merken von einem Weihnachtsgeschäft überhaupt nichts, dagegen nimmt der Schrumpfungsprozeß fortdauernd zu. Die

Schraubenfabriken

müssen ebenfalls ungünstig berichten. Das Geschäft in Handelsschrauben ist imNovember schwächer geworden. Der lagerführende Handel gibt überhaupt keine Lagerspezifikationen mehr, weil alles auf die Eisenpreisermäßigung wartet. Da der Handel im übrigen gegenwärtig nur auf das Weihnachtsgeschäft eingestellt ist, kauft er schon grundsätzlich nur das Nötigste, so daß die Bestellungen nur noch von dem Tagesbedarf des Verbrauchers gedeckt werden, der unmittelbar beim Erzeuger angefordert wird, weil der Handel Lager von irgendwelcher Bedeutung nicht mehr unterhält. Die weitere Entwicklung dieses Geschäftes hängt demnach zum großen Teil von der Eisenpreisfrage ab.

Der Schrauben-Export nach England war in den letzten Wochen ziemlich lebhaft, weil aus den bekannten Gründen aus England eine Reihe größerer Aufträge nach Deutschland gelegt worden war. Nachdem diese Lieferungen abgewickelt sind, stockt das Geschäft nunmehr nach allen Ländern so gut wie völlig. Es ist ausgeschlossen in Mark zu verkaufen, da die Ware dann für das Ausland zu teuer ist. Zum Verkauf in entwerteter Valuta fehlt die Voraussetzung, da die Preise bereits derart knapp sind, daß jeder Verlust vermieden werden muß. Der an und für sich bisher noch erträgliche Umsatz nach Belgien liegt so gut wie völlig still, dasselbe gilt für die östlichen Länder an der Küste. Nach Rußland werden Geschäfte überhaupt nicht mehr gemacht, da die Schraubenindustrie nicht in der Lage ist, langfristige Kredite zu geben. Im ganzen bilden sich mehr und mehr Geschäfte auf der Grundlage des Clearing-Verkehrs heraus, indem eine reine Tauschwirtschaft eingeführt wird, wie sie schon vor 2000 Jahren bestanden hat. Ungarn z. B. gibt überhaupt kein Geld heraus und wer nach Ungarn liefern will, muß den Gegenwart in ungarischer Ware kaufen.

Die Lage in der Holzschrauben-Industrie ist ebenfalls vollkommen unverändert. Die Auftragseingänge sind außerordentlich gering und die weitere Entwicklung muß mit Sorge betrachtet werden. Im Export liegen die Verhältnisse genau so ungünstig wie bei Handelsschrauben, irgendwelche Ansätze zur Besserung sind nicht vorhanden, im Gegenteil, die Lage hat sich gegenüber dem verflossenen Monat sehr erheblich erschwert.

Der Absatz in Stollen, der vorübergehend etwas angezogen hatte, ließ schnell wieder nach, da die milde Witterung zur Zurückhaltung Anlaß gab. In der

Werkzeugindustrie

sind die Auslandsaufträge ebenfalls erheblich zurückgegangen. Oft sind sie so klein, daß eine Ausführung überhaupt keinen Anreiz für den Fabrikanten mehr bietet. Die Welle der Besserung, die im Oktober bestanden hat und die durch die besonderen Verhältnisse in England hervorgerufen war, hat nicht angehalten. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen wurden im Oktober aus Deutschland 32 449 dz ausgeführt gegenüber 22 556 dz im September und 17 628 dz im August. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Steigerung ihre Erklärung in dem bereits mehrfach erwähnten Bestreben der englischen Besteller fand, vor Beginn des erhöhten Schutzzolles sich noch genügend einzudecken. In der Fabrikation von

Baubeschlägen

geht die Entwicklung im November in jedem Jahre zurück. Der Umsatz fängt erst wieder im Februar an. Früher war es jedoch so, daß die Frühjahrsbestellungen schon im November erteilt wurden, heute jedoch hält die Kundschaft vollständig zurück und bestellt nur das Nötigste, sie lebt von der Hand in den Mund. Aehnlich so liegen die Verhältnisse in der Hangschloß-Industrie, wo auch vor allen Dingen der Rückgang der Auslandsbestellungen überaus stark in die Erscheinung tritt. Im Volmarsteiner Gebiet und auch in den bergischen Gebieten der Schloß- und Beschlagindustrie wird nur über Rückgang im Auftragsbestand berichtet. Während in der Fittingsindustrie des bergischen Landes früher im Winter immer eine Belebung war, müssen jetzt weitere Betriebseinschränkungen befürchtet werden. Auf dem Nietenmarkt sind die Verhältnisse geradezu trostlos. Preisunterbietungen größten Umfanges sind an der Tagesordnung, die nur durch Verlustabschlüsse möglich sind. Der Kampf der freien Werke gegen die Erdrückung durch die verarbeitenden Werke der Konzerne nimmt tragische Formen an.

Aus der Erzeugung von Hacken wird derselbe ungünstige Bericht gegeben wie aus den anderen Industriezweigen, im Inland geringster Bedarf, im Ausland Rückgang der Bestellungen. In der Fabrikation von Herden geht im November die Beschäftigung regelmäßig zurück, der Umfang der rückläufigen Entwicklung in diesem Jahre überschreitet weit den des verflossenen Jahres.

Aus Süddeutschland kommen diesmal dieselben ungünstigen Meldungen wie aus den anderen Gebieten.

Aus allen deutschen Wirtschaftsgebieten wird dem Eisen- und Stahlwaren-Industriebund überzeugend nachgewiesen, daß ohne eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts in Verbindung mit einer Angleichung der Sätze der Privatbanken der Industrie keine fühlbare Entlastung gebracht werden kann. Immer deutlicher empfindet der einzelne Betriebsunternehmer, daß er zum Untergange verurteilt ist, wenn nicht endlich die so oft versprochenen Handlungen der Regierung kommen, die die Wirtschaft im letzten Augenblick noch retten sollen. Die unerträglich hohen Steuern und Abgaben, die trotz allen Versprechungen nicht geändert worden sind, sind das größte Hemmnis für die Besserung der gegenwärtigen Zustände. Das von allen Seiten gemeldete scharfe Vorgehen der Steuerverwaltungen, besonders auch der Städte, scheint zu beweisen, daß der Ernst der Lage in der Industrie bei den Steuerbehörden immer noch nicht erkannt worden ist.

Deutsches Eisen gegen türkischen Tabak

Vorschläge auf Grund der neuen türkischen Wirtschaftspolitik

WG. Wie uns aus Kreisen des Eisenexportes geschrieben wird, liegen dort zur Lieferung für türkische Rechnung größere Anfragen auf Eisenmaterial von deutschen Werken vor, und zwar handelt es sich um ganz ansehnliche Posten. Die Türkei will indessen die Abschlüsse auf den deutschen Märkten nur dann vornehmen, wenn für den ganzen Betrag oder doch für den größten Teil des Fakturenwertes, türkische Ware, hauptsächlich Tabak usw., als Gegenwert für das Eisenmaterial angefordert wird. Diese Forderung entspricht der neuen Wirtschaftspolitik der Türkei, die dahin geht, das ungewöhnlich schwache Staatsbudget durch Ausgleichsgeschäfte vor einer weiteren Senkung der Einnahmen zu schützen. Für den deutschen Eisenexport ist damit eine Erschwerung der Geschäfte nach der Türkei verbunden, da die Abwicklung von derartigen Gegenseitsgeschäften nur mit Unterstützung der Regierung erfolgen könnte und weil daneben die Gefahr besteht, daß auch andere Staaten ihrer ganzen Ein- und Ausfuhrpolitik durch das System der Gegenseitigkeitsgeschäfte ein ganz anderes Bild geben werden.

Einschränkung der Eisenausfuhr

Die Auswirkung der Pfundentwertung und das weitere Absinken der Preise auf den internationalen Eisenmärkten hat den Stahlwerksverband veranlaßt, die Ausfuhr weiter zu drosseln. Ein stärkerer Wettbewerb der englischen Werke ist in den preislich nicht gebundenen Erzeugnissen noch nicht festzustellen. Die internationalen Verkaufsverbände, denen auch England angehört, haben den englischen Werken für gewisse Absatzgebiete bezüglich der Preisbildung Zugeständnisse gemacht. Im übrigen wird aber für die Preisfestsetzung an dem Goldstand festgehalten.

Ruhige HV. der Lingner-Werke

Opposition nimmt ihre Vorwürfe zurück

Dresden, 8. Dezember. Die ao. HV. der Lingner-Werke A.-G., Dresden, schloß nach etwa zweistündiger Dauer mit dem Ergebnis, daß sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig angenommen wurden. Nach Angabe der Verwaltung mußte die HV. bis heute verschoben werden, um das Ergebnis der Verhandlungen über den Pachtvertrag mit der A.-G. für Kohlensäure-Industrie abzuwarten, der am 5. bzw. 7. Dezember endgültig abgeschlossen worden sei, wobei gegen den ursprünglichen Entwurf wesentliche Abänderungen getroffen wurden.

Die Mehrheit der Odol, später Lingner Corporation, sei von der Gesellschaft 1925 erworben. 1926/27 seien erhebliche Verluste entstanden, die durch stille Reserven ausgeglichen seien. Heute sei die Lingner-Corporation eine reine Holding-Gesellschaft. Der 2-Mill.-Kredit sei 1930 unter Haftung der Lingner-Werke an die Düsseldorfer Baubank A.-G. gegeben worden. Die eingegangene Bürgschaft sei heute völlig erledigt, ohne daß für die Lingner-Werke irgend ein Verlust entstanden sei. Der Rembourskredit von 40 000 Pfund Sterling sei nur für die Lingner-Werke verwandt worden, 20 000 Pfund Sterling seien inzwischen zurückgezahlt. Die Burgit-G. m. b. H. sei mit einem Stammkapital von 20 000 RM. im Dezember 1930 gegründet worden und befinde sich noch im Aufbau, sie stehe in keinen Beziehungen zu Generalkonsul Sternberg. Zu den Tochtergesellschaften sei im letzten Geschäftsjahr keine Aenderung der Beziehungen eingetreten. Im laufenden Geschäftsjahre habe sich der Umsatz im Ausland weiter günstig entwickelt, jedoch habe die Gesellschaft große Währungsverluste, insbesondere in England, Argentinien und Brasilien zu verzeichnen. Schwierigkeiten im Auslandsabsatz entstanden auch dadurch, daß keine Devisenzuteilungen erfolgten. Daher werde vorgeschlagen, den Reingewinn von 883 843 RM. als Krisenrücklage zu verwenden.

Für die Dresdner Opposition gab Rechtsanwalt Grohmann die Erklärung ab, daß die gegen die Verwaltung erhobenen Vorwürfe unberechtigt seien. Nur mit Rücksicht auf die Sicherheit der Lingner-Werke sei die Sächsische Staatsbank eingesprungen und habe den 2-Mill.-Kredit an die Düsseldorfer Baubank gegeben. Dies sei zur Erhaltung des Betriebes im Interesse der sächsischen Wirtschaft und der gesamten Aktionäre notwendig gewesen. — Von der A.-G. für Kohlensäure-Industrie wurden Direktor Nordmann und Handelsgerichtsrat Dr. Siegfried Arndt neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Hein, Lehmann & Co., A.-G. für Brückenbau und Eisenkonstruktion, Berlin-Düsseldorf — Flender A.-G. für Eisenbrücken-Schiffsbau, Düsseldorf-Benrath. Der zwischen den beiden Unternehmungen vor kurzem abgeschlossene Interessengemeinschaftsvertrag ist jetzt in eine besondere Gesellschaft unter der Firma Brückenbau Flender G. m. b. H. mit dem Sitz in Düsseldorf gebracht worden. Geschäftsführer sind Ingenieur Göhre und Kaufmann von de Venn, beide von der Verwaltung der Hein, Lehmann & Co. A.-G.

Dürkopp-Werke A.-G., Bielefeld. (Drahtb.) Die HV. beschloß, zur teilweisen Beseitigung des Gesamtverlustes von 3 221 071 RM. die gesetzliche Rücklage von 945 000 RM. aufzulösen und den dann noch verbleibenden Verlust von 2 276 071 RM. vorzutragen. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, konnten die Verbindlichkeiten im Laufe des Jahres um rund 1 Mill. RM. gesenkt werden, und zwar Warenschulden und Akzeptverpflichtungen um 260 000 RM. und die Bankschulden um 650 000 Reichsmark. Man sei weiterhin bemüht, alle durch die Stillegung der Haushalt-Nähmaschinenfabrikation und Gießerei freiwerdenden Mittel für die Senkung der Verpflichtungen zu verwenden. Die Unkosten, die durch die Stillegung der beiden genannten Betriebe entstehen, würden natürlich auch das laufende Geschäftsjahr beeinflussen.

Stillegungsverhandlungen bei der Henschel-&-Sohn-A.-G., Kassel. (Drahtb.) Am Dienstag fand die gesetzlich vorgeschriebene Verhandlung zur Stillegungsanzeige der Gesellschaft bei der Regierung statt. Die Stillegungsanzeige wurde in ausführlichen Darlegungen vom Vorstande begründet. Die einstweilige Stillegung sei erforderlich geworden durch den ständigen Rückgang des Auftragsbestandes, der zur Zeit weniger als die Hälfte des Standes vom Vorjahre und kaum ein Viertel des durchschnittlichen Standes der letzten Jahre erreicht.

Sie sei ferner begründet in der Notwendigkeit, den auf drei getrennte Betriebsstätten verteilten und auf eine sehr viel größere Produktion eingestellten Betrieb technisch zu reorganisieren. Aus diesem Grunde erklärte sich die Firma auch nicht in der Lage, die Stillegung etwa auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Von allen Seiten wurde hervorgehoben, daß die Stillegung ihrer Natur nach nur vorübergehend sei, daß auch der verbliebene Auftragsbestand immer noch eine Beschäftigung während eines wesentlichen Teiles des neuen Jahres gewährleiste, und daß bei Hebung des Auftragsbestandes und unter möglichster Senkung der Gestehungskosten ein wirtschaftliches Gedeihen des Betriebes durchaus erwartet werden könnte.

Der Vorstand gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die Notwendigkeit zur Stillegung sich nicht auf mehr als drei Monate erstrecken werde. Ein kleiner Restbestand an Angestellten und Arbeitern werde auch beibehalten, da das Werk selbstverständlich durchaus in voller Betriebsbereitschaft erhalten werde.

WG. Moritz Mädler, Kommanditgesellschaft, Leipzig. (Eig. Drahtb.) Die Gesellschaft ist nicht in der Lage, den im September 1931 abgeschlossenen gerichtlichen Vergleich von 66⅔ Prozent zuzüglich Besserungsschein von 33⅓ Prozent zu erfüllen. Es wird die Herabsetzung der Quote auf 40 Prozent unter Anrechnung der bisher gezahlten Rate über 2 Prozent angestrebt. Die Moritz-Werke G. m. b. H., die den 40prozentigen Vergleich ebenfalls nicht einhalten konnten, haben die Zustimmung zum nachgesuchten Vergleich nicht erhalten. Der Konkurrenzantrag ist mangel Masse abgelehnt worden.

Webstofflager
Hch. Kramer
Hofaue 49
im Erbelöhhaus (Elberfeld)
Verkauf an Private.
Auslagen für den Weihnachtstisch
Haustuch-Bettücher 150/225 cm mit Hohlsaum . 2.35, 1.95
Ueberschlaglaken 160/250 cm, mit Masch. ger. Handhohlsaum 2.75, 2.35
Elegante Paradekissen aus bestem Linon, ringsum Feston oder Klöppel-Garnitur. 4.50, 2.90, 1.85
Kissenbezüge aus Ia Hemdentuch mit Handhohlsaum u. Einsatz od. gebogt. 95 Pf
200 Stück Kaffeedecken bish. Preis ca. 9.—, jetzt 4.90, 4.50
Elegante Wäschegarnituren Nachthemd mit passend. Taghemd zusammen 2.95, 1.95
Posten Herrenhemden-Schlupfer mit kleinen Fehlern, alle Größen, auch für Kinder . . . . . 1.50, 1.25, 1.—, 75, 50 Pf
Mantel-, Kleider-, Seidenstoffe zu bekannt billigen Preisen.
Wunsch in Geschenkkarton.
b419

Jetzt auch Stoffe
ebenso billig
Lassen Sie sich diese Stoffe unverbindlich zeigen und dann urteilen Sie selbst.
Anzugstoff sehr sol. Chev.-Ware in grau u. braun gem. Mk. 4.75
Anzugstoff reines Kammgarn, moderne Streifen . . . Mk. 8.75
Anzugstoff reines Kammgarn, uns. bel. Stammqual. Mk. 10.75
Anzugstoff prima Cheviot-Ware, modern gem. . . . . Mk. 6.75
Anzugstoff reinwoll. Chev., beliebte Pfeffer- u. Salzmuster Mk. 9.75
Anzugstoff wunderbar. dunkelblaues Kammgarn Mk. 12.75
Die in unserer Kleiderfabrik übrig gebliebenen Stoff-Reste — abgepaßte Anzug-Coupons — geben wir zu außergewöhnlich niedrigen Preisen ab. Es handelt sich um durchweg gute Cheviot- und reine Kammgarn-Qualitäten.
Wuppertal Fritzsche Elberfeld

EINRAHMUNGEN
modern, sauber und sehr preiswert. Groß. Lager mod. Leisten.
Schwarzkopf
Barmen, Brecker- und Berlinerstr.-Ecke, Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 87.
384
Ia Bratschinke (Vollrümpfe, Hafermast), per Pf. ca. 0,70 Mk.
Ia Bratenten (Vollrümpfe, Hafermast), per Pf. ca. 0,65 Mk.
Blutfrisch. Hasen im Fell, per Pf. ca. 0,55 M.
Ia Tafelbutter (auf Wunsch i. Pfundstücken) per Pf. ca. 1.10 Mk. versendet per Nachn. zu billigsten Tagespreisen. Gute Ankunft garantiert. G. Lorentschek, Hebbetrug, gegr. 1870.
Bedauere meinen werten Kunden bekannt zu geben, daß ich mein Geschäft ab sofort aufgegeben habe. Ortho-Zahnwatte (gut gelobt) zu haben in den Apotheken.
BILDER
die größte Auswahl. Da eig. Fabrikation, enorm preiswert.
Schwarzkopf
Barmen, Brecker- und Berlinerstr.-Ecke, Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 87.

Die Sachverständigen im Lübecker Tuberkulose-Prozeß.

Lübeck, 8. Dez. Im Tuberkulose-Prozeß begann heute die Vernehmung der Sachverständigen. Diesen ist ein Fragebogen zugegangen, in dem eine außerordentlich große Reihe von Fragen gestellt wird, die dem Gericht zur Klärung des Sachverhaltes erforderlich scheinen. Als erster Sachverständiger wurde Professor Dr. Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt vernommen. Der Sachverständige äußerte sich dahin, man hätte den derzeitigen Erlaß des Reichsgesundheitsamtes nicht als eine Warnung, sondern als eine Stellungnahme zu betrachten. Seine persönliche Auffassung sei die, daß es nicht als ein fahrlässiges Verhalten anzusprechen sei, daß die Lübecker Herren die Richtlinien des Reichsgesundheitsamtes nicht beachtet und keine Veranlassung genommen hätten, das Reichsgesundheitsamt zu benachrichtigen.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung mit einem kurzen Nachruf für den unter so tragischen Umständen verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Lißner, der bekanntlich als Verteidiger Professor Deckes fungierte. Dr. Lißner habe sich durch die Art, wie er sein Amt ausgeübt hatte, allgemeine Sympathie erworben.

Böse Zustände beim Kreuznacher Arbeitsamt.

Bad Kreuznach, 8. Dezember. Nach einer Revision beim hiesigen Arbeitsamt sind schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die beiden Direktoren wurden sofort beurlaubt. Wie wir weiter erfahren, hat die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die fristlose Entlassung des Direktors Schröder und ein Disziplinarverfahren gegen Direktor Wellstein verfügt. Ferner sollen im unteren Personalbestand des Arbeitsamtes Verschiebungen vorgenommen werden. Den Beamten wirft man vor, daß sie unberechtigte Vorschüsse den Angestellten gezahlt haben, daß insbesondere aber die Reisespesen der beiden Direktoren den Sparsamkeitsmaßnahmen wenig entsprechend luxuriöse Maße angenommen hatten. Ferner wird mitgeteilt, daß die Erledigung von dringenden Anträgen lange Zeit nicht vorgenommen wurde, so daß die Antragsteller nicht in den Genuß der ihnen zustehenden Gelder gekommen sind.

Todesstrafe gegen Kabelitz beantragt.

Potsdam, 9. Dez. (Funkspr.) In der heutigen Vormittagsverhandlung gegen den 23jährigen Johannes Kabelitz, der den Kraftdroschkenführer Poniak auf einer Fahrt nach Ferch bei Potsdam von hinten erschossen hat, um ihn zu berauben, beantragte der Oberstaatsanwalt Todesstrafe wegen Mordes und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wilderer auf der Jagd tödlich verunglückt.

Siegen, 8. Dezember. Bei dem Pirschgang eines Arbeitslosen ereignete sich im benachbarten Geisweid ein tödlicher Unfall. Als am Dienstagmorgen der 18jährige Gerhard Stein zusammen mit einem Freunde einen Gang in die Hauberge machte, trug er unter seiner Jacke ein Teschina mit dem Lauf nach oben. Bei einer Bewegung wurde der Hahn der geladenen Schußwaffe abgezogen, und die Kugel drang dem beim Bergansteigen etwas gebückt gehenden Wilderer durch das Auge in das Hirn. Der Getroffene brach sofort tot zusammen.

Vulkanausbrüche in Japan.

Eigener Drahtbericht.

WG. **Tokio**, 8. Dez. (United Preß.) Durch überaus heftige Ausbrüche des Vulkans Asama Jama wurde heute morgen in der Stadt Jamada eine Panik hervorgerufen. Die Ausbrüche, die von heftigen Erdstößen begleitet waren, begannen heute morgen um 7.30 Uhr. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Man befürchtet jedoch weitere Ausbrüche größeren Umfanges.

Geistesgegenwart bei einem Kinobrand.

WG. **Neuyork**, 9. Dez. (United Preß.) Durch das tapfere Verhalten eines Polizisten konnten im Stadtteil Brooklyn 600 Kinder vom sicheren Tode gerettet werden. In einem Kinotheater war während einer Kindervorstellung Feuer ausgebrochen. Im Zuschauerraum entstand eine furchtbare Panik. Ein diensthabender Schutzmann konnte aber die Kinder beruhigen. Er forderte sie auf, sich die Hände zu reichen und brachte die Kinder sicher aus dem brennenden Gebäude heraus.

Stellen-Angebote

Wirklich erste 1419
Verkaufskräfte und Werbedamen
zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. Nach Einarbeitung Gehalt, Provision u. Spesen. Vorzustellen: 10—12 u. 16—18 U. Medico-Verkaufsstelle, W.-E., Hofaue 8.

Tüchtiger 2255a
Bandappreteur
ges. Ang. unt. B 448 an Geschst. Barmen.

Weibliche

Oberbarmer Band- u. Spitzenfabrik sucht per sofort od. 1. Januar nicht zu junge
Stenotypistin.
Kenntnisse in franz. u. engl. Sprache Bedingung. Damen a. d. Barmer Artikel-Branche bevorzugt. Angeb. mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. B 444 Barm. 2258a

2 Verkäuferinnen
für Lebensmittel z. Aushilfe, evtl. für ganz, sofort gesucht. Ang. E 6300 Gst.

Perf. Gehilfin
f. Damenschneid. ges. Näh. in Geschst. f199

Junge Mädchen für den Verkauf in Damenkleidung ges. Erforderl. Mk. 600.-. Ang. E 6416 Gst.

Hauspersonal

Weg. Erkrankg. für frauenlos. Gutshaushalt, 2 Person., in Oberbrügge durchaus zuverl., erfahrene Wirtschafterin sof. ges., evtl. zur Aushilfe. Bode, Elberfeld, Brillerstr. 56

Ordentliches, brav.
Mädchen,
nicht über 20 Jahre, zum 15. 12. 31 gesucht. Angeb. unter E 2736 Geschst. f427

Tücht. 2244a
Morgenmädchen
für Mitte Dez. ges. Bäcker, Bockder, Lüderbauerstr. 32.

Mädchen
für halbe Tage sof. gesucht. Elb., Friedrichschulstr. 11. f432

Stellen-Gesuche

Reisevertretung
in Seidenbänd. u. Bastband l. Art usw. sucht vorzgl. eingef. erfahr. Reisekraft d. Kurzwarenbranche f. Süddeutschl. Ang. u. E 1958 Gst. b4100

Kräftiger Bursche, 19 J., f. Stelle als Meisterlehrling. A. Wisser, Remscheid-Lennep, Talsperrenweg Nr. 39. b89

Weibliche

Dame in mittl. J., perf. i. Hsh., sucht Beschäft., evtl. zur Vertr. d. Hausfr. a. i. ½ Ta. Beste Zeugn. u. Refer. z. Verfüg. Ang. B 3128 Bm.

Jung. Mädchen, das kochen kann, f. Stell. im Haush. b. kinderl. Ehepaar od. alleinsteh. Dame z. 1. Januar. Angeb. E 6457 Gesch. f438

Arbeits-Gesuche

Selbst. Anstreich. tap. u. str. Decke b. Weihn. f. 7 Mk. mit Mater. Ang. E 6454 Gst.

Teilhaber Vertreter

Neue verbesserte Spar-Glühlampe
(praktisch u. billiger als Spiegellamp. u. a.)
Bezirks-Vertreter
m. nachweisb. gut. Erfolg bei Selbstverbraucher ges. Ang. u. F. M. 4271 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Krankenversicherung.
Zur Verstärkung unserer bereits bestehenden Organisation suchen wir noch an verschiedenen Orten unseres Bezirkes tüchtige
Vertreter und Werber
für unsere bekannten und beim Publikum beliebten Gewinnbeteiligungstarife
gegen hohe Bezüge.
Deutsche Kranken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin-Schöneberg, Filialdirektion Düsseldorf, Pempelforterstr. 10—12.

Zieh-Margarine
(garantiert talgfrei).
Bei Bäckereien und Konditoreien gut eingeführter Vertreter gesucht. a154
Münsterländer-Margarine-Gesellschaft m. b. H., Bochum-Laer.

Dauerexistenz
bei intensiver Tätigkeit schaffen Sie sich durch Uebernahme unserer Bezirksvertretung, Abonnentenwerbung f. führende Auto- u. Motorradzeitung mit u. ohne Versicherung. Neue Kraftfahrer-Zeitung, Berlin-Zehlendorf, Jägersteig 38. a116

Bestéingeführte Vertreterfirma, die mit bestem Erfolg bei der b4102
Gardinen-Konfektion und Konzernen
tätig ist, sucht für das sächsische Vogtland leistungsfähige Webereien zu vertreten für
Klöppel-Neuheiten u. Fein-Geweben für die Gardinen-Konfektion.
Angebote unter E 1962 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vermietungen

Das herrschaftliche Haus Ottostraße 5 in Barmen
ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Anfragen sind zu richt. an Eigentümer Otto Budde, Godesberg, Uferstraße 34. b4070

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer, 456
für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer.

Neuzeitliche 592b
3- u. 4-Zimm.-Wohng.
mit Badeeinrichtung, Neubauten, Ecke Springer- u. Zeughausstr., abzug. Näh. Auskunft Büro Im Springen Nr. 14, Barmen, Montags u. Donnerstags von 3½—5½ Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Schöne freie, part. gelegene
3-Zimm.-Wohnung
m. sch. Gart. z. 1. Jan. in Oberbarmen preisw. zu vm., Gas, el. L. u. Badeeinr. vorh. Hauskauf unt. günst. Bed. möglich. Angebote unter E 6429 an die Geschst.

Laden nebst 3-Zim.-Wohn. u. Mans. sof. B., Querstr. 12. Zu erfr. Querstr. 10, II.

Eckladen.
3 Schauf., Hinterz., direkt a. d. Hauptpost, 1. 1. zu verm. Ang. E 6301 Gst.

4 gr. Zimm. 1. Etg., abgeschl., in bess. H., m. a. Bequeml., el. Licht, Badeanschl. 2c., evtl. mit Mansarde, sof. od. spät. Elbf., Heidestr. 19, pt. f424

4 Z. m. Küche, Bad u. Zentralheizg. in U.-Barm. bill. zu v. Tel. 509 48. 6436

Moderne Wohnung
4 Zimmer u. 1 Mansd., geschl. Veranda, Badeeinricht., Warmwasser, Zentralheiz., E., Marienstr. 116, sof. od. später zu verm. Tel. 319 68. 11028

Ladenlokal
W.-Barmen, Allee Nr. 82
zu vermieten. Rathaus W.-Elberfeld, Zimmer 94. g140

Ladenlokal,
40 qm, mit 2 Zimmern u. Einricht. f. Lebensmittelgeschäft, i. Mittelp. Schwelms sof. zu verm. Ang. B 3162 Gst. Barm.

Kellerladen,
3 Schauf., m. Lag., zus. 115 qm, m. od. ob. Wohn. sof. oder spät. Näh. E., Bahnhofstr. 42, im Café

6-Zim.-Wohng.
m. Mans. Aberstr. 30, 2. Et., sof. o. spät. zu vm. Zu erfr. E., Marienstr. 116, pt. Tel. 319 68 11027

2. Etage f371
Elb., Kiefelst. 24
3 Zim. mit Speichs. m. Bad zu vermiet.

5 Zimmer
2. Etg. ab 1. Januar zu vm., Elb., Arrenbergerstr. 7 f428

In bess. Hause z. 1. 2. 32 III. Etage zu vm., 5 schöne Zim., Küche u. Mans. Näh. E., Seilerstr. 14, II.

Part.-Wohnung
4 Zimm., 1 Mans., untere Konsdorferstraße, 1. 1. 32 zu verm. Ang. E 6377 an Geschst. d. Bl.

Abgeschl. 1. Etg., 4 Z., in herrsch. Hse. Elb., Konsdorferstr. 38, pt.

3. Etage,
4 schöne Z. 1. 1. 32 i. d. Villa Hedtmann E., Berlinerstr. 76.

Sonnige, abgeschloss. 4-Zimm.-Wohng. (Harpe), 3. Etg., an ruh. Fam. 1. Jan. 1932 zu verm. Ang. E 6193 Gesch. f421

Freie 4-Zimmer-
Wohnung,
mit und ohne
Pferdestall
zu verm. E., Bleichstr. 1 (Fabrik) f434

Schö. herrsch. Erdgesch. 4 Räume u. Mans. 1. 1. 32 zu v. Näh. Fernspr. 388 37.

3-Z.-W. 3. Etg., abg. E. Marienstr. 48, Ecke

Schöne f441
3-Z.-Wohnung
teilw. möbl., 1. Stock. Daselbst auch heller gewerbl. Kellerraum. Näh. Lindner, Elbf., Distelbeckerstr. 55a.

3-Zimmer-Wohnung an ruhige Familie g. grüne Karte z. v. Elbf., Karlstr. 19.

Schöne
3-Z.-Wohnung
2 Abstellräume, nichts anzulegen, 1. 1. 32 z. verg. Anlagekosten. Ang. E 6275 Gesch.

Freie 3-Zim.-Wohn. (ohne Straßenfront) an Einzelmieter zu vm. (Mietpreis 40 RM.) Besichtig. 11—1 Uhr Elb., Königstr. 123.

Hoo. Kaiser-Wilh.-Allee 11, pt.: Abg.
3 Zimmer,
Küche, Bad, Mansd., ab sof. zu vm. e154

Beschlagn.-freie abgeschlossene bessere
Wohnungen,
v. 2, 3, 4, 5 u. 8 Räum., auch f. Gesch. sof. u. Jan. 32 zu vm. Näh. E., Bahnhofstr. 42, im Café

Biete: 2 Zimmer, Königsplatz. Suche: 3 Zimmer, Heumarkt. Angeb. unt. E 6199 an die Geschst. f436

2-3.-Wohnung
i. v. Neubau, od. Mc. Miete 30 M. Marcus E., Weinberg 2.

2-3.-Wohn.
nebst 2 Mans. sind zu verm. Grüne K. erforderl. Näh. bei Busche, Barm., Eintrachtstr. 35. 2254a

Freie Wohn.,
2 schöne Zimmer, part., Ztr.-Heiz., in gut. Zust., B.-Wichl., Lothringerstr., z. 1. 1. prsw. zu v. Näh. Tel. 606 09. 2253a

2 gr. Mans.-Zimm., ausgebaut, nebst Abstellr., Friedensm., sofort zu verm. Gr. K. erf. Näh. Barm., Jägerstr. 63, I. f971

Schöne 2-Z.-Wohng. sof. bill. zu vm. Zu besicht. ½4—7 Uhr. Elbf., Gerberstr. 25.

2-Z.-Wohn., Neubau, a. d. Lande (Autobb.) sof. zu vm. Angeb. B 3157 Gst. Barm.

2 sonnige Zimmer nebst Küche, in herrschaftl. H., an einz. Da. od. kl. Fam. 1. 1. 32 zu vm. B., Schillerstr. 16, od. Ang. B 3105 Gst. Barm.

Zmal
2 freie Zimmer
u. Part.-Lagerraum od. Werkstelle zu vm. B., Loderstr. 30. 2251a

2—3 Mansarden
Nähe Bhf. Steinbeck an zahlungsf. Mieter m. gr. Karte zu vm. Ang. unt. E 6198 an die Geschst. f388

2 Mansard.-Zimmer in der Talsohle Elb. an alleinst. Pers. od. ält. Ehep., im Bes. der Berechtigungsk., p. 1. 1. 32 zu verm. Ang. E 6419 Gst.

1—2 leere, evtl. tlw. möbl., sonn. Zimmer mit Ver., el. L. etc. Ang. E 6376 Gst.

Helles leer. Zimmer an einz. Pers. sof. E., Heinrichstr. 9, pt.

Die bisher von der Apothekerkammer benutzten 1501a
Büroräume,
B., Helwierstr. 8, pt., sind ab 1. 1. 1932 neu zu verm. Bes. geeign. für Rechtsanwalt, Arzt o. Zahnarzt, evtl. mit Garage. Teleph. 506 55.

Lucasstr. 21, 1. Et.: Groß., heller Raum, zu Büro-, Lager- od. Fabrikationszwecken geeignet, per sofort zu vermiet. Näheres E. Beckhaus, W.-Elbf., Schwanenstr. Nr. 9, Tel. 2886 11076

2 Büroräume,
part. E., Grünstr. 1a, I.

Geräumige 2260a
Auto-Garage
f. 2 Lastwagen, evtl. Fernlastzug am Bhf. Oberbarmen per sofort zu verm. Separ. geräum. Einfahrt. Ang. B 442 Barm.

4 Zimmer mit Zubeh., a. klein. Einf.-Haus m. Garten, Nott od. Mäbe. März, evtl. Febr., zu miet. ges. Preis-Ang. B 3110 Bm.

Abgeschl. 3-Z.-W. ges., prompt. M.-Zahl., gr. Kte. vorh. Ang. E 6455 Gst.

Brautpaar sucht 3—4 Zimmer, mögl. Zentr. Ang. m. Preis E 6422 Gst.

2 od. 3 Zimmer
von kl. Ehepaar in sicherer Stell. Nordstadt zu mieten ges. 25—45 Mk. Ang. u. E 6303 Gesch. f600

Aelt. Dame i. sof. o. 1. 1.
2 sonn. Zimmer
mit Licht u. Wasser. Pünktl. Mietz. Pr.-Ang. B 4836 Barm.

Ja. Ehep. f. 2—3 Z. mit gr. Karte. Ang. u. E 6302 an Gst.

Alte Dame sucht 1 gr. l. Zimmer. Ang. E 6450 Gst.

Groß. leeres Zim. heizbar, mit Wasser, zum 15. 12. o. 1. 1. Nähe Stadthalle ges. Preis-A. E 6418 Gst.

Wer überl. ält. Wwe. 1—2 Zimm. bill. Preis-A. E 6373 Gst.

1 l. Zimmer mit Kochg. von l. Ehepaar ges. Ang. B 3093 Gst. Barm.

2—3 Büroräume
zum 1. Jan. zu mieten ges. Näh. Ang. B 3158 Gst. Barm.

100 bis 150 qm
Arbeitsraum
für ruhig., sauber. Betrieb zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis E 6375 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Aberstraße 31, II: Mbl. Z. an Hrn.
Bahnhofstr. 22: Gut möbl. Zim. zu v.
Bahnhofstr. 80: Gut m. Z., el. L., m. od. ohne Pens. an bess. H. o. D.
Baustr. 34, I: Kl. möbl. Z. W. 3.50.
Charlottenstr. 47, I: Mbl. Z. m. Kochg. b.
Feldstr. 26, II, a. Bhf.: Gemütl. Z. sep. Eing.
Friedrichstr. 32, II, am Rath.: M. Z., el. L., bill.
Gertenstr. 16, pt.: Gemütl. Z., sep. Eing.
Grünstr. 5, II: Mbl. Z., 2 Bett., Kochg.
Hedwigstr. 13, pt.: G. m. Z., el. L., bill.
Hochstr. 93, I: Möbl. Z., heizb., El., sep.
Hoflamp 1a, III., Tel. 206 14: Möbl. Zimm. mit od. ohne Pension bill. f430
Kipdorf 24: Schön möbl. Z. zu vm.
Kipdorf 48: Möbl. Z. mit el. L. sof.
Kluobahn 9, II: Möbl. Zimm. z. v.
Kluobahn 26: Schlafstelle frei.
Kl. Klosbahn 12b, I.: M. Z., hzb., el. L., sep.
Mathildenstr. 2: M. Z. m. L. u. Hz. 4 M. wöch.
Marienstr. 24/26: M. Z. einz. u. m. 2 Bett.
Nordstr. 37: Gb. Schlfst., an p. Nacht.
Neue Nordstr. 4, II: L. Z. b. zu v.
Obergrünewald 9, I: G. möbl. Mbl., el. L.
Prinzenstr. 45, I: Hr. Z. u. Mans., H., Kochg.
Neverstr. 8, II: Gut möbl. Z., elektr. Licht.
Schleusenstr. 5, Strinz: Z. mit 1 od. 2 B.
Varresbeckerstr. 38, II, I.: Schön möbl. Zimmer, Bad, fließ. W., el. L., zu vermieten.
Weststr. 20, Geimm: Möbl. Z., el. L., Kochg.

Barmen:
B., Rathausstr. 42: ... [illegible]

B., Schafbrückenstr. 18, p.: B. m. Z. m. Hz. u. K.
B., Gr. Flurstr.: Frdl. m. Mz. m. Kochg. fr. Zu erfr. B., Leimbacherstr. 8, Bügelanst.
B., Werlestr. 21, II, r.: Möbl. Z. an bess. H. od. D., evtl. mit Klavierben., sofort.
B., Schuurstr. 8, I: Möbl. Z. zu vm.

Gesuche

Schön möbl. Zimm. m. Badegel. i. Str. v. berufst. Dame sof. ges. Ang. E 6421 Gst.

Gut möbl. Zimmer m. Tel.-Ben. b. mgl., Ztr.-Heiz. in Nähe Schwebeb. v. gebild. Herrn ges. Ang. mit Preis E 6453 Gst.

Frl. sucht möbl. Z. mit Heiz.- u. Kochg. g. Hausarb. Ang. u. B 3161 Barmen.

Möbl. Zimmer in Nähe d. Marienstraße ges. Ang. mit Preis unt. E 7012 an die Geschst. w308

Geldmarkt

Darlehn,
schnell, reell, werden zu günst. Beding. o. V. v. Selbstg. besorgt. 620b
Paul Wardenbach, W.-Barmen, Wegnerstr. Nr. 8, Telephon Nr. 606 23.

Zahlungsschwierigkeiten
beseitigt durch Vergleich, durch evtl. Finanzunterst. angesl. Treuhand-Ges. Keine Vorkosten. Ang. u. E 5051 Gst.

Wer braucht Geld? Gebe Darlehn dem, der für eine männl. Pers. Arbeit, gleich welche, besorgt. Ang. B 445 Barm.

Darlehn-Jedermann Hypothek: Altbesitz An-Neu-Umb.-Geld Wechselkrdt. 1 J. 12% o. Vork. A. Grote, W.-B., Reichsstr. 31 B.-Zt.: 10-20, So. 12-14

Weihnachtskredite
ohne Vorkosten an kreditfäh. Personen jeden Standes von Selbstgeber. (Raten-Rückzahl.) Näh. durch Weber, Elb., Lagerstraße 6, pt. 1 1062

15000 Mk.
aus Privathand als 1. Hypothek a. bess. Wohnhaus ges. Ang. E 6195 Geschst. f439

6-7000 Mk.
geg. gute Sicherh. u. angem. Zinsen bei sichergestellt. garant. monatl. Rückzahlg. von 300 Mark ges. Ang. E 1961 Gst.

6000 Mark als erste Hypothek p. 1. Jan. 32 v. Selbstg. auszul. Ang. E 6372 Gst.

3000 Mark
geg. Rückz. von M. 3300.— i. ½ Jahr geg. Sicherheit ges. Ang. E 6274 Gst.

3000 Mark v. Selbstgeb. gegen Sicherh. sofort ges. Rückz. n. Uebereink. Ang. E 7009 Gst.

1. Hypoth. v. 1500 M auf Wohnhaus sof. gesucht. Ang. unter B 3112 Barmen.

RM. 500.-
v. Selbstg. geg. Sichh. gesucht. Angeb. unt. E 6379 an Gst.

Hausbes. f. 200 Mk. a. R. v. 260 M v. Slbstg. Ang. E 6420 Gst.

Vermischte Anzeigen

Wiederverkäufer
f. Schok., Waffel, Kak., Printen, Zwieback, Gebäck, Brezel, Pfeffernüsse, Makrönchen, Spekulatius. ... N. W. B. R., Schuurst. 17

Tüchtiger kautionsfähiger
Wirt
für Brauerei-Ausschank
sofort gesucht.
Bewerbungen unter E 1943 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. b4077

Viel Geld verdienen Sie d. Vertrieb e. gern gekauft. Artik. Größt. Absatz. Ang. u. B 3104 Barm.

Pelzkrawatte, Stulp., Sealkragen, echt, zu vk. od. Tausch geg. Chaisel., Couch. Ang. E 6427 Gschft.

Wer liefert Radio i. Tausch geg. neu. hochw. Staubsauger, 220 Volt, evtl. Zuzahl. Ang. E 6425 Gst.

Neuanfertigung und Aenderung von
Pelzen
z. b. Pr. empf. Fischer, E., Bahnhofstr. 38.

Gutes Klavier
zu vm., mon. 7 M. Ang. u. E 6378 Gst.

Selt. Gelegenheit! Größere Posten
Ia flüssiges Bohnerwachs
z. Preise von 1.45 p. Ltr. b. Abnahme von 5 Ltr. auswärts abzugeb. Ang. unt. B 3108 Barmen.

Aufpolstern
Matr. 5, Sofa 7 Mk. direkt im Hause. Angeb. u. E 1964 Gst. e81

Wer wünscht billigst elektr. Anlag.? Ang. B 3038 Bm. 2263a

Dauerwellen 3.50, Wasserwellen 1.50, vom Baur, W.-B., Berlinerstr. 145.

Vertreter sucht für mehr. Tage im Monat ein 2sitziges Auto mit Fahrer. Aeuß. Preisang. u. B 3114 Gesch. Barmen. 2264a

W. fährt leer. Möbel-Auto nach Hamburg? Einlang. Tel. 228 43

Personenwagen für leichte Lieferung frei b. 10 Ztr. Std. 2.—. Ang. B 3103 Bm.

Eiltransporte!
Nur billige Preise. Ruf 324 22. Neuer Planw. W. Hobaus, B., Steinw. 20. 639b

Iskens Eiltransporte,
Umzüge, Gesellschaftsfahrten 523b
Telephon 584 26.

Autotransporte
1½-To.-Wagen, Gesellschaftsfahrten bill. Tel. 545 32. 641b

Privat-Autovermiet. Hensberg. 11035
Teleph. 320 24.

Umz. u. Eiltransp. b. 2 To. T. 31961. 11087

Eiltransporte, 2 Tonn., Std. 2.70. Tel. 620 18 f956

57695
Elegante Lim. billigst an Selbstfahrer auch mit Fahrer.

Eig. 6-Zyl.-Lim. K. 20 b. 15 Z. u. Eiltr. b. T. 32929

26927
Privat-Autovermiet. Std. 2.50 Km. 20 Z.

Suche noch einige feste Kunden für
Eiltransporte und Gesellsch.-Fahrten
mit mein. 2-Tonn.-Wagen. — Billigste Preise. Tel. 247 60.

Eiltransp. u. Umzüge bill. Tel. 32929. 11069

57626 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig

Tel. 582 82. Eiltransp. Std. 2.50

St. Lim. Km. 18 Z. Tel. 230 49. 11084

Heirats-Gesuche

Heirat
Geschäftsm., evang., mittelgr., erf. bald. Heirat. Mädchen, auch Ww. mit Kind, 30er, ordl., strebs. u. m. aufricht. Wesen, welche e. Interesse daran find., mögen ausf. Br. mit Ang. der Adr. u. E 1963 an die Gesch. einsd. Diskrete Behandlg. wird zugesichert.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund mit Tasche verl. Wdbr. Belohn. Näh. Fundbüro, Barmen.

Unterricht

Ital., Franz., Engl. Wer sucht Italunterr.? Ang. B 4230 Barm.

Klav.-, Violin-Unterr.
E., Rathenaustr. 37.

Neue
Halbjahrs-Lehrgänge
beginnen am 5. Januar
Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
Barmen, Sedanstraße 16.
Anerkannt beste Ausbildung.
Auch Einzel-Unterricht
in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Schönschreiben usw.
Auswärtige Fahrgeldermäßigung.
Ratenzahlung.
Rechtzeitige Anmeldung.

Tüchtige, akademische Lehrkräfte erteilen täglich energischen g78
Nachhilfe-Unterricht
und beaufsichtigen die Schularbeiten. Letzte Ostern von 16 Schülern 13 versetzt. Preis im Monat 16—20 Mark. — Angebote unt. E 7908 an die Geschst.

Oster-Versetzung
Nachhilfe und Beaufsichtigung der Hausarbeiten für Schüler und Schülerinnen aller Klassen. Anmeldung täglich 12—1, 6—7 Uhr.
Höhere Privatschulen von Dr. Hoppmann,
W.-Elberfeld, Kasinostr. 23/25.
Knabenschule - Mädchenschule Abendschule. 1106

Spielwaren

Puppenwagen
bill. Armbrecht, E., Wirmhof 3, I 11020

Gelegenheitskauf! Puppenwg., Kindertische, Schaukelpferde, Spielwaren spottbill. 20—30% Preisabschl. Knape, E., Hochstr. 90

Mädch.-Rad b. 93 Leister, B., Paulstr. 19

Fast neues 2237a
Fellpferd,
Dreirad u. Kinderschaukel zu verk. — Hombrecher, Barm., Unterdörnerstr. 56.

Gut erhalt. 2246a
Fellschaukelpferd
bill. zu vk. Barm., Heckinghauserstr. 40, II

El. Eisenbahn, Spur 0, sehr gut erh., od. Transf. b. Hannes, B., Hesselnberg 26.

Unter-Steinbaukasten Foto-App., 9×12, 1:4,5, u. Stereoskop bill. zu verk. Ang. E 6424 Gesch. f425

Kaufgesuche

Gebr. f102
Gleichstrommot.
0,5—0,8 PS, 220 Volt, zu k. gs. K. Mühlenmeister jun., Wu.-Küllenhahn.

1 Revolverpresse
55—60 mm Ausfallloch u. einige horizontale Pressen zu kaufen ges. Ang. m. Preis-Ang. E 1955 an die Gesch. e14

Wäschebandstuhl,
ca. 60 Gg., 10—12''' Spr., 2 Regul., zu kf. ges. Angeb. mit Preis, Hersteller, Alter u. B 3101 an die Gesch. Barm.

Gleichstr.-Dynamo, 110 V., 3—5 Amp., Wechselstr.-Motor, 0,3—0,5 PS u. Amp.-Met. g. Ang. E 6424 Gst.

Gebr. Möbel kauft Kupfermann, E., Bachstr. 50. T. 23670. 11048

Gebr. Wohn.- und Küchenbüfett, mögl. mod., ges. Prs.-Ang. E 7010 Gescht.

Plissee-Maschine
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E 6288 an die Geschst.

Garne, Kunstseide,
Lager- u. Restposten, roh u. farbig, jede Aufmachung, auch größere Partien, sowie Grege roh u. farbig laufend gegen Kasse zu kf., ges. Ang. B 3111 Geschst. Barmen.

Fabrikraum,
500—600 qm groß, m. Kontor- u. Lagerräumen in Barmen sofort zu kaufen ges. Angeb. unt. B 441 Gst. Barmen. 2271a

Schmaler Kleiderständer zu kf. ges. Ang. E 6298 Gschft.

G. erh. schw. K.-Pult. Pr.-Ang. B 3160 Bm.

Gut erh. Waschtisch ges. Ang. E 6452 Gst.

Gut erhaltenes e11
Motorrad
nur erster Marken, 500 ccm, geg. Kasse zu kauf. ges. Schr. Angeb. an Ennepe-Talsperrengenossenschaft in Schwelm, Kaiserstr. 21.

Kaufe getragene Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen usw. zu höchst. Preisen. Erdheim, Barm., Karlstr. 47, Tel. 588 23 526

Stunks-Kragen und Muff, auch einz., zu kf. ges. Preisang. u. B 3107 Gst. Barm.

Gold- u. Silber-Gegenstände
kauft stets g43
T. Leeser, Elberf.
Kipdorf 108, 1. Etg.

Eleg. D.-Brill.-Ring zu kauf. ges. Ang. m. Preis unter R 862 an die Fil. Barm., Berlinerstr. 62.

Prismenglas
zu k. gef. Preisang. u. E 6374 an Gst.

Damen-Brillantring
aus Privathand zu kauf. ges. Angeb. u. E 1960 Gscht. b4096

Gartenschlauch,
ca. 20—30 m, zu kf. ges. Tel. 24772. f418

Gebrauchte f435
Telephon-Zelle
zu kaufen ges. Ang. unt. E 6194 Gesch.

Gebr. Herr.-Rd zu kaufen ges. Ang. u. E 6449 an Gscht.

Brillantring und Kollier zu kaufen gesucht. Ang. E 6380 Gscht.

Gebr. Puppenwagen gs. Ang. E 6277 Gst.

Elektr. Eisenbahn oder Kinderauto zu kf. ges. Angeb. unt. B 434 Barm. 2216a

Jung. mannfester, kinderlieber 2257a
Schäferhund
od. Bernhard. ges. B., Gewerbeschulstr. 127, I., Tel. 558 30.

Wachs. Hund z. k. gs. Ang. E 6268 Gst.

Kaufe Donnerst. 10. 12. in Barmen-R., Heckinghauserstr. 140, von 3.30—4.15 Uhr z. letzt. Mal vor Weihn. Kanar.-Häh. u. helle Weibchen. Geschke. a294

Sport

Der Wintersport beginnt

Die Vorbereitungen der Reichsbahndirektion Wuppertal für den diesjährigen Wintersportverkehr

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre zählen zu den beachtenswerten Wintersportplätzen Westdeutschlands neben Winterberg und Willingen-Usseln auch Meinerzhagen, Erndtebrück-Lützel, Fredeburg-Schmallenberg, Herscheid, Lüdenscheid sowie bei guter Schneelage weitere Orte im Bergischen Land. Die Reichsbahn ist bemüht, dem Wintersportverkehr nach diesen Orten möglichste Beweglichkeit zu geben. Jeder Wintersportler soll Hin- und Rückfahrt nach Belieben ausführen können, also nicht an einen bestimmten Zug gebunden sein; anderseits sollen die nur bei guter Wintersportlage Sonntags oder Samstags verkehrenden Wintersportzüge in ihrer Benutzung von jeder Beschränkung befreit bleiben. Um den Wintersportreisenden einen Überblick über die bei der Reichsbahn bestehenden Zugverbindungen zum Besuch der Wintersportplätze zu ermöglichen, ist von den Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen ein „Wintersportfahrplan 1931/32 der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen" herausgegeben worden. In ihm sind die Zugverbindungen für den Verkehr zwischen den Gebieten dieser Reichsbahndirektionen, teilweise auch Köln, Kassel, Frankfurt a. M., Münster einerseits und den Wintersportgebieten anderseits zusammengestellt, und zwar sowohl die Fahrpläne der Züge des regelmäßigen Verkehrs als auch der nur bei guter Wintersportlage Samstags und Sonntags verkehrenden Züge. Besondere Karten dienen dem Zweck, die Sportler aus den Karten und den im Wintersportfahrplan angegebenen Zuverbindungen leicht erkennen zu lassen, wie die Wanderungen auf Schneeschuhen mit den Eisenbahn-Hin- und Rückfahrkarten in Einklang gebracht werden können. Es sind auch alle Möglichkeiten zur Verbilligung der Eisenbahnfahrt nach und von den Wintersportgebieten übersichtlich angegeben.

Ein Aushangfahrplan, der nur bei guter Wintersportlage Samstags und Sonntags verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge dritter Klasse wird auf den Bahnhöfen im gesamten Verkehrsgebiet ausgehängt.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal wird das Verkehren dieser Züge wieder wie in den Vorjahren durch Hissen schwarz-weiß gewürfelter Fahnen auf den Bahnhofsgebäuden der Einsteigestationen angezeigt.

Die Züge dürfen auf jeden im regelmäßigen Zugverkehr gültigen Fahrausweis benutzt werden, also auf gewöhnliche Fahrkarte, auf Sonntagsrückfahrkarte, auf Zeitkarte, auf Beförderungsschein für Gesellschaftsfahrten, Jugendpflege- und Schulfahrten.

Rheinische Schneeschuhlauf-Meisterschaften

am 25. Januar im Wintersport-Gelände Blockhaus bei Eckenhagen.

Der noch junge Schneeschuhlauf-Sport im Oberbergischen hat einen bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen. Der Vertretertag des Rheinischen Turnkreises 8b für Schneelauf hat am Sonntag in K.-Deutz beschlossen, seine ersten Schneeschuhlaufmeisterschaften für Langlauf u. Abfahrtlauf am 25. Januar 1932 im Wintersport-Gelände Blockhaus Eckenhagen auszutragen, und zwar für Jugendliche, Erwachsene und Turnerinnen. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr findet außerdem ein Lehrgang für Lehrwarte mit Abschlußprüfung statt, um diesen künftigen Führern der Bewegung eine einheitliche Ausbildung zu geben. Man darf erwarten, daß die oberbergischen Schneeschuhsportler aus dem Agger-Talgau diesen Erfolg ihrer Vertreter durch rege Teilnahme an den genannten Veranstaltungen zu würdigen wissen.

Barmer Sportklub gegen Sportklub 09 Remsch.-Bliedinghausen.

Der Barmer Sportklub nutzt seinen spielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel gegen den Sportklub 09 aus Remscheid-Bliedinghausen aus. Der Namensvetter aus Remscheid verfügt über eine flinke Mannschaft und nimmt in der gleichen Klasse in der Remscheider Gruppe einen guten Tabellenplatz ein. Nach den letzten Spielergebnissen zu urteilen, muß die Mannschaft augenblicklich sehr spielstark sein und dem Sportklub Barmen energischen Widerstand entgegenbringen. Der Barmer Sportklub hat am vergangenen Sonntag eine geschickte Umstellung im Sturm vorgenommen, und es bleibt abzuwarten, ob sich die Umstellung auch gegen einen stärkeren Gegner bewähren wird. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr.

Boxsport

SSVg. Barmen — Heros.

Am Samstag 12. Dezember steigt der mit Spannung erwartete Rückkampf der Vereine. Ob die SSVg. ihren im ersten Kampf mit 11:7 errungenen Sieg wiederholen kann, erscheint zweifelhaft, nicht zuletzt aus dem Grunde, da sie zwei ihrer Besten, Fiala I und Spannagel, im Klubkampf nicht starten läßt. Dafür kämpft aber Spannagel in einem Einladungskampf gegen den bekannten Kitsers (Solingen-Gräfrath). Auch in den übrigen Gewichtsklassen sind fast durchweg andere Paarungen, als beim ersten Kampf vorgesehen, so daß es schwer hält, eine Voraussage abzugeben. Die Kämpfe werden im Saale Bergisch Land (früher Borussia), Gemarker Ufer, ausgetragen. Sie beginnen pünktlich um 8 Uhr, abends.

Vierverbändekampf 1932 im Süden

Nachdem ursprünglich beabsichtigt war, den leichtathletischen Vierverbändekampf zwischen West-, Mittel-Süddeutschland und Berlin mit Rücksicht auf die Olympiade im kommenden Jahre ausfallen zu lassen, hat man sich jetzt doch eines anderen besonnen. Der Süddeutsche Verband will sich die Zugkraft einer derartigen Veranstaltung nicht entgehen lassen. Inzwischen haben auch sämtliche Landesverbände zugestimmt, so daß der Kampf bestimmt stattfinden wird. Der Austragungsort steht noch nicht fest. Beworben haben sich Frankfurt, Nürnberg und Darmstadt. Als Termin ist der 26. Juni vorgesehen.

Engländer auch im Haag ungeschlagen

WB. den Haag, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der im Haag beendete Tennisländerkampf England — Holland brachte den Holländern keinen Sieg. Mit 5:0 ging das Treffen zu Ende. Hughes siegte gegen van der Heide 3:6, 6:2, 6:0, 6:0; Perry ließ Knottenbelt 6:3, 8:6, 6:4 hinter sich.

15jähriger erschießt seinen Vater.

Ahlen, 8. Dezember. Ein 52 Jahre alter Bergmann hatte mit einer Büchse Spatzen geschossen. Als er aus dem Hausgarten zurückkam, stellte er die geladene Büchse in eine Ecke der Küche. Sein 15 Jahre alter Sohn ergriff die Büchse und zog den Hahn. Das Geschoß drang dem Vater in den Unterleib. Der Schwerverletzte verstarb bald darauf im Krankenhaus an innerer Verblutung. Der Sohn, der nicht gewußt hatte, daß die Büchse geladen war, wurde in Haft genommen.

Rätsel-Ecke

Vexierbild



Wo ist der Plantagenbesitzer, der den Eingeborenen beim Tanze zuschaut?

Gleichung

(a — ½ b) + (c — d) = x

a Neuling in einem geistlichen Orden
b was einwirkt und anregt
c König von Italien
d Kleidungsstück
x Teil des Jahres.

Gleichklang

„Ich bin r", so wies ich den Händler ab.
Das war ein r, wie bald sich ergab.
Ich hatt' von der Ware kein einziges Stück
Und rasch rief ich den Händler zurück.

—pli.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 282

Bilderrätsel: Man liest, unten in der Mitte beginnend, rechts herum zuerst die Buchstabengruppen über den weißen Quadraten, dann die über den einmal und zum Schluß die über den zweimal geteilten Quadraten. Als Text erhält man: „Hol wacker aus, schlag mutig drein, fürcht keinen Feind als dich allein."

Logogriph: Lea, Lee, Lei, Leo, Leu.

Wortspiel: a. 1 Sonne, 2 Astern, 3 Hase, 4 Sichel, 5 Rain, 6 Wein, 7 Asche, 8 Dom; — b. 1 Nonne, 2 Ostern, 3 Vase, 4 Eichel, 5 Main, 6 Bein, 7 Esche, 8 Rom — November.

Delphischer Spruch: Bank — Bark.

Verkleinerung: Stiefmutter — Stiefmütterchen.



Langenberg (Aachen, Köln, Münster)
Donnerstag, den 10. Dezember

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
10.15—11.15: **Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang** für Arbeitslose.
11.20—12.00: **Schulfunk.** Edgar Manfred Eber: Eine Reise von Kap Bon zum Atlantic.
12.00—12.50: **Konzert.**
13.05—14.30: **Konzert.** Leitung: Penkis, Solistin: Lilly Bruckwilder (Alt). Begleitung: Grape. Rheinlieder-Marsch (Franken). — Dolores-Walzer (Waldteufel). — Ouvertüre zu „Oberon" (Weber). — Erinnerungen an Verdis Oper „Aida" (Wenzinger). — Drei Wesendonck-Lieder (Wagner): Stehe still; Träume; Schmerzen. — Klänge aus Spanien, Fantasie (Albeniz). — Helvetia, sinfonisches Gedicht (Scassola). — Murmelndes Lüftchen (Jensen). — Potpourri aus „Viktoria und ihr Husar" (Abraham).
15.50—16.10: **Kinderstunde.** Kasperl gibt eine Vorstellung.
16.20—17.00: **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. Aus dem Verfassungsunterricht. Lehrender: Krock.
17.00—18.00: **Konzert.** Leitung: Wolf. Solistin: Edith Deldrück (Sopran). Ouvertüre „Il Guarany" (Gomez). — Liebeswalzer (Moszkowsky). — Internationale Suite (Tschaikowsky). — Lieder für Sopran (Brahms): Die Blümelein, sie schlafen; Wir wandelten; Vergebliches Ständchen. — Wiener Tanz (Friedmann-Gärtner). — Potpourri aus „Wo die Lerche singt" (Lehar).
18.10—18.35: Dr. Leo Matthias: **Musikalische Fahrt den Dnjepr hinunter.**
18.40—19.00: **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.30—19.55: Dr. Schlenker: **Unternehmertum und Kultur.**
20.00—20.30: **Abendmusik.** Leitung: Wolf. Ouvertüre zu „Wenn ich König wär" (Adam). — Die Gebetnisse der Esel, Blatzer (Carena). — Angelus (Michell). — Liebesgruß (Elgar). — Aus der Suite „Alt-China" (Niemann): Die Nachtigall; Die kleine Lilifee; Der Streit zwischen Tschung und Tschang.
20.30—20.55: Lebende Dichter. Hermann Stehr: Aus eigenen Werken.
21.00: **Das Konzert (4).** Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solisten: Walter Braunfels (Klavier), Paul Grümmer (Cello). Klavierkonzert Nr. 24 C-Moll (K. V. 491) (Mozart). — Cellokonzert A-Moll (Phil. Emanuel Bach).
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Penkis.



Die verkannte Antenne.

Hausfrau: „Haben Sie denn die Spinnweben nicht gesehen?"
Mädchen: „Ach, ich dachte, das gehört zum Radio!"



Der erfolgreichste dynamische Heimlautsprecher des Jahres.
Vollendete Wiedergabe von Musik und Sprache

DR Neues, verbilligtes Modell Für Gleichstrom RM 82.50 Für Wechselstrom „ 108.—
Fordern Sie Druckschrift 1248

Dr. DIETZ & RITTER G.m.b.H. LEIPZIG O 27

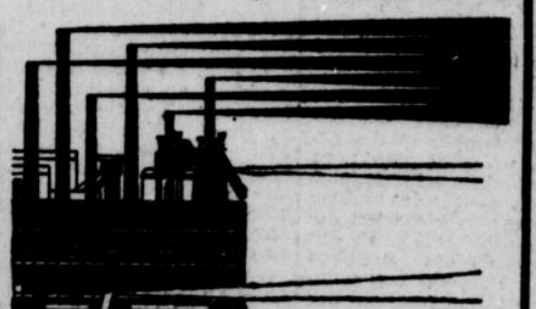
Zu haben nur in den Fachgeschäften.

Malkasten
für Oel, Tempera u. Aquarell Malleinen, Keilrahmen, Staffeleien, Malbücher, Stoffmalfarben von Dr. Schoenfeld und Deka A. G. — Zeichenbretter
Aug. Hagenkötter
W.-Elb., Aue 6/6a
h87

Billige Weihnachtsbäume
Stück 60—80 Pfg. —
C., Wilhelmstr. 4.

Gutschein!
Ausschneiden! Einsenden! Zur Einführ. verteilen 700 St. Gold-Füllfederhalter (Simplex) mit 2 Ges.-Federn, garant. 14kar Gold pl., geg. 1.50 M Nachn. Füllh.-Haus J. A. Stegmann, Nürnberg-A. Vertreter ges.! v80

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

TEFAG RADIO

Ein Radio mit DYNAMISCHEM LAUTSPRECHER

TEFAG 325
Preis einschließl. Röhren RM 265.—



NETZ-FERN-EMPFÄNGER
Dreiröhren-Gerät m. Sperrkreis

TELEPHONFABRIK BERLINER A.-G
Berlin-Steglitz / Siemensstr. 27.

Tefag-Apparate sind in allen Fachgeschäften erhältlich. Bezugsquellen weist nach die General-Vertretung:
Fernsprech- und Signal-Baugesellschaft m.b.H.
Wuppertal Fernsprech-Sammel-Nr. 23067.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 288 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 9. Dez.

Berliner Freiverkehr

Unter dem Eindruck der Notverordnung.

WG. **Berlin**, 9. Dez. (Eig. Drahtb.) Im heutigen telephonischen Wertpapiertreiverkehr unterhielt man sich begreiflicherweise in erster Linie über die Notverordnung, ohne daß man sich über die stimmungsmäßige Auswirkung voll ins Klare kommen konnte.

Bezeichnenderweise war der Markt für festverzinsliche Papiere durchweg freundlicher, weil hier die in Aussicht stehende Reichsbankdiskontermäßigung (angeblich auf 6 Prozent) Anregung bot. Das Geschäft in Pfandbriefen war aber noch ziemlich unsicher, weil man die Auswirkungen der Zinskonversion zunächst abwarten will. Die Umsätze blieben sowohl in Renten als auch in Aktien klein. Auf den Aktienmärkten hat sich im Anschluß an die neue Ermattung der Neuyorker Börse die Abschwächung fortgesetzt. Besonders gedrückt waren Schuckertaktien, die weitere 4 Proz. verloren, weil man die Aussichten des Starkstrombaues für schlecht ansieht.

Auch Farbenaktien waren stärker angeboten und waren um fast 3 Prozent niedriger. Salzdetfurth gaben um 2 Prozent nach. Von den Montanaktien waren Rheinstahl und Mannesmann gedrückt und 1,5 Prozent schwächer, wobei beide Papiere gleich hoch notierten. Phönix und Vereinigte Stahlwerke bröckelten weiter ab, nur Deutsche Erdöl konnten ihren Erholungsprozeß um 0,5 Prozent fortsetzen. Im übrigen waren AEG., Siemens, Reichsbank, Dessauer Gas und Schultheiß leicht abgeschwächt, Burbach dagegen etwas gebessert, Danatanteile konnten sich auch heute halten.

Pfund gleich 14.00 Reichsmark.

Reichsmark sehr fest.

WG. **Berlin**, 9. Dez. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten lag die Reichsmark sehr fest. In Amsterdam beobachtete man umfangreiche Käufe für deutsche Rechnung im Zusammenhang mit den neuen Kapitalfluchtbestimmungen, durch die die Kapitalflüchtlinge veranlaßt werden, ihr Geld wieder nach Deutschland zurückzubringen. Die Gläubiger Deutschlands, die unter das Stillhalteabkommen fallen, sehen hierin ein sehr günstiges Moment.

In Amsterdam zog die Reichsmark auf 57,55, in Zürich auf 120, in Paris auf 595 und in London auf 14,00 an.

Das englische Pfund konnte sich ebenfalls befestigen und zog auf 3,8825 gegen den Dollar, auf 8,14 gegen den Gulden, 16,90 gegen Zürich und 83,81 gegen Paris an.

Der Dollar war gut behauptet, die Norddevisen waren kaum verändert. Der französische Franken tendierte fester.

Reichsbankausweis.

Berlin, 9. Dez. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 116,6 Millionen auf 4197,6 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 19,9 Millionen auf 3881,4 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 63,4 Millionen auf 190,9 Millionen Reichsmark und die Reichsschatzwechsel um 33,3 Millionen auf 22,4 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 55,1 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 49,0 Millionen auf 4591,6 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 6,1 Millionen auf 414,0 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,4 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 415,9 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 90,1 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,4 Millionen auf 1175,6 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 Millionen auf 1005,1 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 Millionen auf 170,5 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent gegen 25,3 Prozent in der Vorwoche.

Die Warenhaus-Umsätze im Oktober

Der Absatz der deutschen Warenhäuser stieg, wie die Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser berichtet, wie alljährlich im Oktober saisonmäßig an. Gegenüber dem Vorjahr blieb er jedoch infolge der weiteren Schrumpfung des Volkseinkommens etwa im gleichen Maße zurück wie in den vorangegangenen Monaten; die Umsätze des Berichtsmonats lagen wertmäßig um 14,6 v. H. unter dem Stand von 1930. In den Monaten Januar bis Oktober zusammen betrug der Ausfall gegenüber dem Vorjahr 12,8 v. H., da die Umsätze noch in der ersten Hälfte des Jahres günstiger lagen.

WG. **Reichsfilm G. m. b. H.** Wie wir erfahren, ist nunmehr die vor mehr als Jahresfrist mit über eine Mill. RM. Kapital angekündigte Gründung der Reichsfilm A.-G. erfolgt — aber mit dem wesentlich kleineren Kapital von 175 000 RM. und nicht in der Form der A.-G., sondern, wie es heißt, in „der den heutigen Zeitverhältnissen am besten angepaßte Form" einer G. m. b. H.

Die Wirtschaftsentwicklung in Amerika

Sinkende Ausfuhr — sinkende Preise

Washington, im Dezember. (United Press.) Vor einigen Tagen veröffentlichte Handelsminister Lamont der Vereinigten Staaten den Jahresbericht seines Ministeriums, der sich mit der Entwicklung der Wirtschaft im letzten Fiskaljahr befaßt und ein ernstes Bild der Lage gibt, obwohl er nur die Zeit bis zum 1. Juli dieses Jahres erfaßt.

Nach dem Bericht ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im letzten Jahre um 34 Prozent zurückgegangen, während die Einfuhr um 32 Prozent sank. Diese nach dem Wert der Waren berechneten Angaben geben insofern ein etwas verschobenes Bild von den Ausmaßen des Außenhandels, als die Preise allgemein stark gesunken sind. Der Preissturz hat sich bei Fertigfabrikaten bedeutend weniger bemerkbar gemacht als bei Rohprodukten, was eine starke Senkung der Kaufkraft aller landwirtschaftlichen Exportländer zur Folge hatte. So sank der amerikanische Export nach Kanada um 35 Prozent, nach Kuba um 43 Prozent, nach Argentinien und Brasilien um ungefähr 50 Prozent, nach Ozeanien um 60 Prozent, nach Europa dagegen nur um 30 Prozent.

Ein Abschnitt des Berichtes befaßt sich mit den Ursachen der Depression. Als Ursachen werden genannt: „Anhäufung großer Vorräte an Rohstoffen und Nahrungsmitteln in der ganzen Welt; weitgehender Preissturz der täglichen Bedarfsartikel, der Effekten und des Grundbesitzes; ungeklärte politische und finanzielle Lage in vielen Ländern und starke Arbeitslosigkeit in allen führenden Industriestaaten."

Nach einer Statistik des Ausschusses der Bundes-Reserve-Banken ist die Produktion der amerikanischen Industrie gegenüber dem Jahr 1929/30 um 20 Prozent zurückgegangen, ist dabei aber immer noch um 31 Prozent höher als während der Wirtschaftskrise im Jahre 1921. Die Lagerbestände der Warenhäuser (die in Amerika als Maßstab für die Kaufkraft des Publikums gelten können) haben seit 1919 ihren tiefsten Stand erreicht. Die Großhandelspreise sind schon im Juni kaum nennenswert höher gewesen als 1913. Sie sanken seit dem Vorjahr um durchschnittlich 16,5 Prozent. Landwirtschaftliche Rohprodukte sanken um 25 Prozent, andere Lebensmittel um 17 Prozent im Preis.

Demgegenüber sind die Kosten der Lebenshaltung um durchschnittlich 8 Prozent gesunken. Die Bekleidungsgegenstände sind 11,5 Prozent billiger geworden. Der Wert der amerikanischen Ernte sank von 9,56 Milliarden Dollar auf 6,96 Milliarden, was in erster Linie den zu Anfang des Jahres herrschenden guten Ernteaussichten zuzuschreiben war. Die Einnahmen der Eisenbahnen sanken um 19,1 Prozent, während die stillgelegte Schiffstonnage um 32 Prozent (in der übrigen Welt um durchschnittlich 125 Prozent) stieg.

Aehnliche Tendenzen zeigten sich naturgemäß auch auf dem Effekten- und Geldmarkt.

Der Sitz ist München. Das Unternehmen steht dem Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer nahe, dessen Vorsitzender Kommerzienrat Scheer dem Aufsichtsrat angehört. Auch Prager Kreise (Dr. Mikulejski) sind an der Gründung interessiert.

In die neue Gesellschaft wurden u. a. sämtliche Anteile der Heros Film-Verleih G. m. b. H. in Berlin und deren gesamte Betriebe eingebracht.

Großhandelsindex im Monatsdurchschnitt November

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Großhandelsindexziffer stellt sich für den Monatsdurchschnitt November mit 106,6 um 0,5 v. H. niedriger als im Vormonat. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 98,5 (unverändert), Kolonialwaren 93,7 (minus 1,1) v. H., industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,1 (minus 0,3) v. H., und industrielle Fertigwaren 132,1 (minus 1,0) v. H.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis betragt am 8. Dezember für eine Unze Feingold 126 Schilling 10 d gleich 86,7540 RM., für ein Gramm Feingold demnach 48,9334 Pence gleich 2,78920 RM.

Um die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes

WG. Wie wir hören, werden in den beteiligten Ausschüssen zur Zeit Verhandlungen wegen Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes über den 31. Dezember hinaus geführt. Ob es gelingen wird, diesmal zu einer mehrjährigen Verlängerung zu kommen, ist nach Lage der Dinge noch fraglich, da die schlechten Marktverhältnisse in Zement den Wunsch nach einer durchgreifenden Nachprüfung der Beteiligungen besonders dort stärker in die Erscheinung treten lassen, wo man glaubt, zu niedrig eingeschätzt worden zu sein. Infolge der ungünstigen Marktlage, die für das nächste Jahr kaum eine Besserung verspricht, hat die Zahl der stillgelegten Zementfabriken in den verschiedenen nordwestfälischen Bezirken einen außerordentlichen Umfang angenommen. Es wurde schon bei Besprechung der Wicking-Konzentration gesagt, daß ein größerer Teil der zunächst vorübergehend stillgelegten Betriebe zur dauernden Schließung verurteilt sein wird, um die Quotenfrage einigermaßen befriedigend lösen zu können. Das wird in der kurzen Zeit, welche für die Erneuerungsverhandlungen noch zur Verfügung steht, kaum möglich sein, so daß man sich auf ein neues Provisorium einstellen muß; das würde dann die dritte derartige Lösung des Verbandsproblems sein. Aus der Verschmelzung Wicking-Dyckerhoff sind für die Erneuerung des Verbandes keine Schwierigkeiten zu erwarten.

WG. **Bergmann Elektrizitätswerke A.-G., Berlin.** (Eig. Drahtb.) Am 19. Dezember findet eine Aufsichtsratsitzung statt, die sich mit der weiteren Reorganisation des Betriebes befassen wird. Diese war bereits nach dem Verlustabschluß des Vorjahres eingeleitet worden.

Inzwischen ist der Bau von Dampfturbinen und Großmaschinen bereits weitgehend eingeschränkt, doch werden noch laufende Aufträge ausgeführt. Man will diese Abteilung bis April nächsten Jahres stilllegen und sich auf den Bau von mittleren und kleineren Maschinen mit verkleinertem Betrieb und verringerter Belegschaft einstellen. Außerdem wird der Bau elektrischer Lokomotiven von der durch die AEG. und Siemens erworbenen Maffei-Schwartzkopff-Werke G. m. b. H. auf Bergmann übertragen.

Im Jahre 1931 ist mit Erhöhung des Verlustvortrages vom Vorjahr (0,98 Mill. RM. bei 44 Mill. RM. A.-K.) zu rechnen.

Die Pläne der Kaffee-Konferenz

Hamburg, 7. Dezember. Auf der zur Zeit tagenden Konferenz in Sao Paulo stehen folgende Punkte zur Beratung: 1. Völlige Selbständigkeit des Kaffee-Rats unter Aufsicht der Federal Regierung. 2. Garantie eines festen Preise von etwa 18 Milreis für 10 Kilo Santos Kontrakt A. 3. Der von der Federal-Regierung und von der Sao-Paulo-Regierung aufgekaufte Kaffee ist dem nationalen Kaffee-Rat sofort zur Verfügung zu stellen. Letzterer hat alle Verpflichtungen zu übernehmen einschl. Amortisation und Zinsen der 20-Mill.-Pfund-Anleihe. 4. Der nationale Kaffee-Rat erhält Kontrolle über die Ausfuhrtaxe, sh 5/— der Ausfuhrtaxe sollen in Gold erhoben werden als Garantie der 20-Mill.-Pfund-Anleihe. Der Rest in Papier. 5. Ausschaltung von 12 Mill. Sack Kaffee. 6. Der nationale Kaffee-Rat ist ermächtigt, Kredite aufzunehmen und dagegen die Exporttaxe als Sicherheit zu hinterlegen. 7. Die Federal-Regierung soll bemüht bleiben, bei dem Banco do Brazil für den nationalen Kaffee-Rat einen Rediskontierungskredit unterzubringen bis zur Höhe von 400 000 Contos.

Die Wirtschaftslage im Gladbach-Rheydter Bezirk.

Im Gladbach-Rheydter Bezirk haben sich die Verhältnisse entsprechend der ganzen Lage des deutschen Marktes recht schwankend und verschiedenartig gestaltet. Saisonmäßige Besserungen sind wohl in einzelnen Industriezweigen auch weiterhin wahrnehmbar, aber im ganzen bleiben doch die Schwierigkeiten, die heute in Politik und Wirtschaft bestehen, so einwirkend, daß der Geschäftsgang fast aller Industriezweige dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Die hohen Erwerbslosenzahlen bestehen fort. Indessen sucht die Industrie alles zu tun, um eine weitere Steigerung der Erwerbslosigkeit zu verhindern. Aufträge werden daher zumeist nur angenommen, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben; man nimmt dabei unter Umständen sogar Verlustpreise in Kauf. Die segensreiche Tätigkeit der Notgemeinschaften in einzelnen Städten muß in dieser Beziehung besonders hervorgehoben werden; sie tragen wesentlich dazu bei, daß noch Zuversicht in weitesten Kreisen der Bevölkerung aufrechterhalten bleibt.

Die Wiethoff & Co. G. m. b. H., Kassel, eine der führenden Spezialfirmen der Werkzeugmaschinen-Branche, in Mitteldeutschland, hat sich gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen, es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt. Ueber die voraussichtliche Quote läßt sich z. Z. noch nichts sagen, da der Status noch nicht fertiggestellt ist.

Devisen.

Züricher Devisenkurse vom 9. 12. Paris 20.14.25, London 1675, Neuyork 514.25, Belgien 7150, Italien 2625, Spanien 4225, Holland 207.45, Berlin 119.50, Stockholm 92, Oslo 92, Kopenhagen 92, Sofia 373, Prag 1525, Warschau 5760, Budapest 9062.50, Belgrad 905, Athen 650, Konstantinopel 250, Bukarest 307, Helsingfors 900, Buenos Aires 125, Japan 254.

Amsterdamer Devisen vom 9. Dez., 10,40 Uhr. Berlin 5750 bis 5760, London 805 bis 807, Neuyork 247,95 bis 248,05, Paris 971,25 bis 971,75, Belgien 3445 bis 3450, Madrid 2080 bis 2050, Buenos 59 bis 61.

Londoner Devisen vom 9. Dez. Neuyork 328,25, Montreal 393, Amsterdam 814, Paris 8381, Brüssel 2362,50, Italien 6460, Berlin 1330, Schweiz 1690, Spanien 3962,50, Kopenhagen 1810, Stockholm 1812,50, Oslo 1825, Lissabon 107,75, Helsingfors 192,50, Prag 100, Budapest 2500, Belgrad 181, Sofia 440, Rumänien 552,50, Athen 250, Wien 2800, Warschau 2900, Buenos-Aires 4050, Rio de Janeiro 425, Yokohama 3,050, Montevideo 3150, Tägliches Geld 4 bis 4,25, Privatdiskont 5,87, Bombay auf London 1.606, London auf Bombay 0.609, Straitsdoll. (Singapore) 2.312.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.008	1.012	1.008	1.012
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.516	3.524	3.546	3.554
Japan 1 Yen	6.75	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	14.09	14.13	14.00	14.04
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	13.74	13.78	13.66	13.70
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.244	0.246	0.244	0.246
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.798	1.802	1.798	1.802
Amsterdam 100 Guld.	3	169.93	170.27	169.93	170.27
Athen 100 Drachmen	11	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	58.49	58.61	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	8	2.517	2.523	2.517	2.523
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	5	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	6.993	6.907	6.993	7.007
Italien 100 Lire	7	21.38	21.62	21.28	21.32
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.393	7.407	7.393	7.407
Kaunas 100 Litas	8.5	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhagen 100 Kr.	6	75.92	76.08	75.17	75.33
Lissabon 100 Escudo	8	12.74	12.76	12.49	12.51
Oslo 100 Kronen	6	75.02	75.18	74.68	74.82
Paris 100 Fr.	2.5	16.50	16.54	16.48	16.52
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	61.44	61.56	61.44	61.56
Riga 100 Latts	6	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Franken	2.5	81.83	81.99	81.77	81.93
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	34.72	34.78	34.61	34.69
Stockholm 100 Kron.	6	75.67	75.83	75.17	75.33
Talinn 100 Kronen	7.5	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	8	57.94	58.06	58.94	59.06

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.125	47.325	47.125	47.325
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Bremer Baumwolle vom 9. Dezember 1931: 7.15.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 9. Dez., Anfang. Jan. — Sakellaridis, 565 Upper F.G.F. Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 9. Dez., Anfang. Jan. 497 bis 499, März 494 bis 496, Mai 494 bis 496, Juli 496 bis 497, Okt. 501. Tagesimport 18300. Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 9. Dez., Anfang. Jan. Sak. 1245, Febr. Ashm. 949, März Sak. 1317, Okt. Ashm. 1062.

Londoner Kolonial-Wollauktion.

London, 8. Dezember. (Drahtb.) Heute kamen 10 204 Ballen zum Angebot, darunter 1770 Ballen südamerikanischer Herkunft. Bei zahlreichem Besuch entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft. Es zeigte sich allgemein gute Nachfrage, und auch Frankreich bekundete regere Kauflust. Die Auswahl in Merinos war gut, in Crossbreds dagegen mäßig. Innerhalb der Auktion wurden 8220 Ballen verkauft. Austral Merinos Spinner fleeces feine, mittlere und Austral Merinos Spinner pieces waren behauptet, für Austral Handel fleeces gute und geringe war die Preisgestaltung unregelmäßig. Austral Merinos Handel pieces mittlerer Länge waren behauptet, Combing fleeces neigten zur Schwäche. Neuseeland Crossbreds fein, mittlere und grobe blieben behauptet, Puntas feine lagen sehr fest. Puntas mittlere stellten sich zumeist 5 Prozent, und Puntas grobe bis 5 Prozent höher als am Schluß der Vorwoche. Austral Scoureds geringe sowie Waschwolle Merinos fein und mittlere waren behauptet. Infolge des geringen Angebots waren die Zurückziehungen bei Crossbreds weniger häufig.

WG. Köln, 8. Dezember

Produktenbörse. (Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln): Weizen, neue Ernte (74—74½ kg) 22¼, dito ausl. 28¾—30¾, Roggen rhein., neu (72—72½ kg) 21½, Roggen ausl. 22½—23, Hafer hies. neu 15—15¾, dito norddeutscher 17½—18, Futtergerste ausl. 17½—17¾, Wintergerste inl., neu 17½—18, Sommergerste inl., neu 17½—18, Mais grober 17½—17¾, dito kleiner 18—18¾, Weizenmehl 70 Prozent inl. 32¾, rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandweizen) 34¾, Roggenmehl 70 Prozent inl. 29½—30½, dito 70 Proz. (mit Auslandroggen) 31½, Roggenschrot inl. 25—25½, dito von Auslandroggen 25½ bis 25¾, Weizenkleie, brutto mit Sack 9½—11¼, Roggenkleie, brutto mit Sack 8¾—9, Biertreber, brutto mit Sack 11¾—12¾, Leinkuchenmehl 38 Prozent, brutto mit Sack 13¼—13½, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent, brutto mit Sack 13—13¼, dito 54 Prozent, brutto mit Sack 14 bis 14¼, Sojaschrot (extrahiert) 46 Prozent, brutto mit Sack 12¼—12½, Rapskuchen 38 Prozent 9, Palmkernkuchen, lose 21 Prozent 11½—12¼, Trockenschnitzel lose 5½—6, Zuckerschnitzel lose 7½—8, Rohmelasse 6—6½, Wiesenheu, inl. lose, neu 4½—5, Kleeheu inl. lose, neu 6—7, Roggen- und Weizenstroh gepr., neu, ab rhein. Station 1,90—2,20. Stimmungsbericht: Bei sehr schwacher Kauflust war die Tendenz für Getreide heute matter. Kraftfutter zum Teil erheblich abgeschwächt.

Berliner Produktenbörse v. 8. und 9. Dezember

	8. 12.	9. 12.	
Weizen, neue Ernte	217.0—219.0	215.0—217.0	matt
Dezember	229.0—000.0	228.5—227.5	
März	239.0—000.0	238.5—237.0	
Roggen, neue Ernte	194.0—197.0	192.0—195.0	matter
Dezember	202.0—000.0	202.0—201.0	
März	211.0—000.0	210.0—208.7	
Gerste ab Station			matter
Braugerste	154.0—165.0	152.0—164.0	
Futter- u. Ind.-Gst.	149.0—153.0	147.0—151.0	
Hafer, loco	134.0—142.0	134.0—142.0	ruhig
Dezember	153.5—000.0	151.0—000.0	
März	160.0—000.0	158.0—155.7	
Weizenmehl	27.50—31.75	27.80—31.50	schwach
Roggenmehl	26.75—28.75	26.50—28.50	schwächer
Weizenkleie	9.90—10.25	9.80—10.20	ruhig
Roggenkleie	10.25—10.75	10.25—10.75	still
Erbsen Vikt	23.00—30.00	23.00—30.00	
Kleine Speiseerbsen	24.00—27.00	24.00—27.00	
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00	
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00	
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	12.40—12.60	12.00—12.40	
Trockenschnitzel	6.10—6.20	6.10—6.20	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	11.20—00.00	11.00—00.00	
Speisekartoff., w.	—	—	
„ rote	—	—	
„ and. gelbfl.	—	—	

Berliner Metalle vom 9. Dezember

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	65.00
Raffinadekupfer, loco	57.50—59.50
Standardkupfer, loco	55.50—57.50
Standard Blei	20.00—21.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	50.00—52.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	41.75—45.50

Londoner Mittelmetalle vom 9. Dezember

Kupfer per Kasse	38.25	Blei prompt	15.12
„ per 3 Monate	38.87	„ entfernte Sichten	15.31
Zinn per Kasse	137.37	Zink prompt	14.18
„ per 3 Monate	140.25	„ entfernte Sichten	14.62

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!